



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Zu Gast im Stift Lambach–Weinrechnungen aus dem 18.
Jahrhundert

verfasst von

Nora Schwendinger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 313 333

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde und Politische
Bildung UF Deutsch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Getränke in der Frühen Neuzeit	9
3. Wein und Kloster	12
3.1 Weingartenbesitz von Klöstern	17
3.2 Weinproduktion im Stift Lambach.....	19
4. Sozialstruktur von Klöstern.....	22
4.1 Sozialstruktur im Konvent	23
4.2 Stiftsbedienstete	25
4.2.1 Der Hofkellner.....	27
5. Die Weinrechnung des Stiftes Lambach im Jahre 1750 – eine Sonde für das Netzwerk des Klosters.....	30
5.1 Die Quelle	30
5.2 Abt Amand Schickmayr	33
5.3 Gäste im Kloster.....	34
5.4 Die Tafel des Abtes	35
5.4.1 Festtage im Kloster Lambach.....	36
5.4.2 Die Gäste	39
5.4.2.1 Adelige	40
5.4.2.2 Geistliche.....	47
5.4.2.3 Pfleger	55
5.4.2.4 Militär.....	56
5.4.2.5 Weltliche Personen.....	57
5.4.2.6 Salzwesen	61
5.4.3 Vergleich mit Klosterneuburg.....	64
5.4.4 Vergleich mit Pagl.....	65
5.5 Wein für den Konvent	66
5.5.1 Begräbnis des Paters Michael Lebzelter – ein Toter bei Tisch	72

5.6 Wein für Stiftsangestellte und andere Personen.....	73
5.6.1 Wein für Musiker	73
5.6.2 Wein für medizinische Zwecke, die Spitaler und den Bader	75
5.6.3 Wein für den Rauchfangkehrer, den Schulmeister und die Fischer	77
5.6.4 Wein für Stiftsangestellte, Handwerker und Arbeiter	79
5.6.5 Wein für besondere Tätigkeiten und Anlässe	85
5.6.6 Wein für Boten	88
5.6.7 Wein für die Stadelleute und Traunfahrer	91
 6. Entwicklung des Weinverbrauchs im 18. Jahrhundert.....	93
6.1 Weinkonsum im 18. Jahrhundert	93
6.2. Bierverbrauch 1785	95
6.3 Weinlager	96
6.4 Weinlager und Weinkonsum im Stift Lambach	97
 7. Resümee	105
 8. Verzeichnisse	110
8.1 Verzeichnis der Archivquellen.....	110
8.2 Literaturverzeichnis.....	111
8.3 Verzeichnis der Grafiken	119
8.4 Verzeichnis der Tabellen.....	120
 9. Anhang	121
9.1 Lambacher Konvent im Jahr 1750	121
9.2 Festtage im Stift Lambach im Jahr 1750.....	123
9.3 Abstract	126
9.4 Lebenslauf	128

1. Einleitung

Das Benediktinerstift Lambach liegt an der Traun, auf der das Salz aus dem Salzkammergut transportiert wurde, und entlang einer wichtigen Reiseroute zwischen Wien und Salzburg. Da es sich um ein Stift handelte, besaß das Kloster umfangreiche Güter und zählte zu den größten Grundherrschaften in Österreich ob der Enns.¹ Ein derartiges Kloster hatte nicht nur zahlreiche Angestellte zu versorgen, sondern war auch ein beliebter Rastort für unterschiedliche Reisende. Außerdem war es als Kloster geistliches, kulturelles und politisches Zentrum einer ganzen Region, deren Elite sich von Zeit zu Zeit in den Mauern des Klosters einfand. Alle diese Personen wurden großteils mit Wein versorgt. Warum aber übernahm das Stift die hohen Kosten für den Wein? Vermutlich wollte es nicht nur ein freundlicher Gastgeber sein, sondern pflegte mit dem geschenkten Wein die guten Kontakte zu seiner Umgebung.²

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Weinrechnungen aus dem 18. Jahrhundert. Eine Auswertung der Weinrechnungen, die im Stiftsarchiv Lambach überliefert sind, soll einerseits Aufschluss über den Weinverbrauch des Klosters geben, andererseits soll versucht werden, ein gesellschaftliches und wirtschaftliches Netzwerk des Klosters zu erstellen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Gästen, die an der Tafel des Abtes speisen durften. Wer wurde an der Tafel des Abtes verköstigt? Waren immer dieselben Gäste geladen? Welche Netzwerke lassen sich aus der Gästeliste herausfiltern? Wie viel Wein wurde an der Tafel des Abtes getrunken? Welchen Zweck erfüllte der Wein als Gastgeschenk?

Auf den ersten Blick erscheinen Rechnungen als eintönige und lange Listen. Auch die große Menge an überlieferten Rechnungen schreckt häufig vor einer Beschäftigung mit dieser Quellengattung ab. Trotzdem oder gerade deshalb lohnt es sich, sich näher mit Rechnungen auseinanderzusetzen. Die Weinrechnungen aus dem Stift Lambach geben Aufschluss über den jährlichen Weinkonsum im Kloster. Da verschiedene Weinqualitäten ausgeschenkt wurden, kann auch eine soziale Struktur innerhalb des Klosters nachvollzogen werden. Besonders interessant sind die Informationen über die Gäste im Stift Lambach. Durch die Einträge hochrangiger weltlicher und geistlicher Gäste, aber auch durch die Vermerke zu den Rotelboten³, die von einem verbrüdeten Kloster losgeschickt wurden, können Aussagen zu den Netzwerken des Klosters gemacht werden. Die Weinrechnungen enthalten auch

¹ WÜHRER, Rindszungen, 140.

² GROEBNER, Geschenke, 51–57.

³ HIRTNER, Netzwerk, 1.

Informationen zu Handwerkern und zu anderen Personen, die für ihre Dienste für das Kloster Wein erhielten. Somit kann ermittelt werden, für welche Tätigkeiten Wein als Teil der Bezahlung ausgeschenkt wurde und zu einem gewissen Teil auch, welche Personen eine Beschäftigung im Kloster fanden. Direkt beim Stift angestellte Personen erhielten als Teil ihres Lohnes auch Wein, welcher in den Weinrechnungen verzeichnet wurde. Um welche Funktionsträger es sich dabei handelte, kann mit den noch vorhandenen Personalverzeichnissen abgeglichen werden. Auch kleine Details zum Leben der Mönche finden sich in den Weinrechnungen, etwa Informationen zur Dauer von Reisen oder die Verwendung von Wein zu medizinischen Zwecken. Natürlich verraten die Weinrechnungen nicht alles. So kann man aufgrund der Rechnungen das Netzwerk des Klosters nur aus einer Perspektive betrachten, es kann nicht gesagt werden, in welchen Klöstern und bei welchen Herrschaften der Abt selbst zu Gast war. Dafür müssen andere Quellen herangezogen werden, wie etwa die Tagebücher von Abt Maximilian Pagl. Ein weiteres Problem ist, dass die Weinrechnungen nicht preisgeben, welcher Wein ausgeschenkt wurde. Es werden zwar mehrere Weinqualitäten unterschieden, aber woher der Wein stammte, ob er selbst angebaut oder zugekauft wurde, lässt sich nicht genau eruieren. Auch die Identifizierung von Orts- und Personennamen gibt mitunter Rätsel auf.

Rechnungen können auf eine Vielzahl von Aspekten untersucht werden.⁴ So kann mit Hilfe von Rechnungen versucht werden, das Wirtschaftsgebaren eines Hofes⁵, einer Stadt⁶, eines Spitals⁷ oder eines Klosters⁸ nachzuvollziehen. Küchenrechnungsbücher geben Aufschluss über Speisen und Getränke, die im Kloster⁹ oder in anderen Institutionen¹⁰ konsumiert wurden. Außerdem lassen sich aus Rechnungsbüchern Daten zur Klimageschichte erheben.¹¹

⁴ JUST, Rechnungen, 463.

⁵ Etwa die Arbeit von Wolfgang Laufer zum Westricher Hof; LAUFER, Wirtschaftsleben.

⁶ Die kommunalen Finanzen von landesfürstlichen Städten in Nieder- und Oberösterreich stellte Andrea Pühringer mit Hilfe von Kammeramtsrechnungen dar; PÜHRINGER, Contributionale.

⁷ Dazu etwa die Diplomarbeiten von Stefanie Moser und Romana Pollak zu den Spitälern in Waidhofen an der Ybbs und Eferding; MOSER, Spital; und POLLAK, Erbstift.

⁸ Etwa von Gerhard Jaritz zum Zisterzienserstift Rein; JARITZ, Rechnungsbücher; oder ein Artikel von Helmut Matejka zum Kloster Traunkirchen. In diesem Artikel wertet Matejka die Rechnungen vor allem aus wirtschaftlicher Perspektive aus, also wie ein Kloster mit Grundherrschaft als Wirtschaftsbetrieb funktioniert; MATEJKA, Klosterherrschaft.

⁹ Susanne Fritsch bearbeitete Küchenrechnungen des Stiftes Klosterneuburg aus dem 14. Jahrhundert im Hinblick auf Nahrungsmittel, die vom Kloster zugekauft wurden. Das besondere an diesen Rechnungen ist, dass neben den Zukäufen auch die hochrangigen Gäste, die vom Kloster zu versorgen waren, ähnlich wie in den Lambacher Weinrechnungen, aufgelistet sind; FRITSCH, Refektorium; Christine Tropper berücksichtigt in ihrem Artikel über Essen und Trinken im Benediktinerinnenkloster St. Georgen unter anderem Ausgabenregister als Quelle zu den im Kloster verwendeten Nahrungsmitteln; TROPPER, St. Georgen.

¹⁰ Um Essen und Trinken in Spitälern zu erforschen, griffen Barbara Krug-Richter und Andreas Kühne unter anderem auch auf Küchenrechnungen zurück; KRUG-RICHTER, Fasten; und KÜHNE, Essen.

¹¹ JUST, Rechnungen, 461. Zur Klimageschichte etwa das Buch von Elisabeth Strömmner; STRÖMMER, Klimageschichte.

Die Rechnungen des Stiftes Klosterneuburg wurden bereits auf finanz-, kunst- und kriegshistorische Inhalte untersucht. Auch medizinhistorische Aspekte lassen sich aus Rechnungen herausfiltern.¹²

Klöster spielten für den Weinbau seit jeher eine große Rolle, da sie Wein nicht nur zum Trinken, sondern auch für den Gottesdienst benötigten. Der Anbau von Wein war für Klöster deshalb so interessant, da für die Eucharistie besonders reiner Wein verwendet wurde, der wenn möglich selbst produziert wurde.¹³ Im Zuge dieser Arbeit kann zwar nicht zur Gänze geklärt werden, aus welchen Quellen das Stift Lambach seine Weine bezog, doch gibt es Untersuchungen zum Weinbezug und Weinbau anderer Klöster im süddeutschen Sprachraum, etwa St. Georgenberg¹⁴, Klosterneuburg¹⁵, Münsterschwarzach¹⁶ und Banz¹⁷. Breiter angelegt sind die Arbeiten von Andreas Weber zum Weinbergbesitz altbayerischer Klöster im Mittelalter.¹⁸ Rudolf Malli forschte zur Weinwirtschaft der Klöster Altenburg, Eisgarn, Geras/Pernegg und Zwettl.¹⁹ Österreichische Klöster besaßen häufig Weingärten im Donaauraum in und um Krems, wozu es mehrere Forschungen gibt.²⁰

Zur Geschichte des Benediktinerklosters Lambach ist der Beitrag von Roland Anzengruber in der „Germania Benedictina“ zu nennen.²¹ Der später von den Nationalsozialisten ermordete Arno Eilenstein, ein Lambacher Mönch, veröffentlichte Anfang des 20. Jahrhunderts die Tagebücher Abt Maximilian Pagls und erstellte ein Lambacher Professbuch.²² Zu Abt Maximilian Pagl ist noch die Dissertation von Karl Pfeffer anzuführen, die sich Lambachs wohl berühmtestem Barockabt widmet.²³ Die Sammelbände zur oberösterreichischen

¹² JUST, Rechnungen, 462. Zum Rechnungswesen der Stiftsherrschaft forschte Gerald Höller; HÖLLER, Rechnungswesen; kunsthistorische Informationen zog Floridus Röhrig aus den Klosterneuburger Rechnungen; RÖHRIG, Material; Friedrich Fritz beschäftigte sich mit Kriegsrüstungen in den Rechnungen; FRITZ, Kriegsrüstungen. Gerhard Jaritz untersuchte die Rechnungen des Chorfrauenstiftes Klosterneuburg auf medizinhistorische Inhalte; JARITZ, Aderlaß.

¹³ BASSERMANN-JORDAN, Geschichte, 71.

¹⁴ SCHRETTTER, Weinbezug.

¹⁵ STREBL, Weinbau.

¹⁶ BÜLL, Bedeutung.

¹⁷ SCHÜMANN, Häckern.

¹⁸ WEBER, Fernbesitz; und WEBER, Studien.

¹⁹ MALLI, Schatz; und MALLI, Kloster.

²⁰ ENGLISCH, Wein; Dieser Band, der von Ernst Englisch herausgegeben wurde, enthält vor allem Informationen zu den Lesehöfen der Klöster, die in Krems Weingärten besaßen. Herzog, Weinwirtschaft; HERZOG/STUDENER, Weinbau; Auch die Arbeiten von Erich Landsteiner sind hier zu nennen. Landsteiner beschäftigt sich mit dem Weinbau in Ostmitteleuropa mit einem Schwerpunkt in Niederösterreich; LANDSTEINER, Weinbau.

²¹ ANZENGRUBER, Lambach.

²² EILENSTEIN, Benediktinerabtei; und EILENSTEIN, Maximilian Pagl.

²³ Diese Arbeit beinhaltet unter anderem auch ein Kapitel zu den Gästen in Lambach unter Abt Maximilian Pagl; PFEFFER, Pagl.

Landesausstellung 1989²⁴ und zu einem Symposium 2009²⁵ versammeln eine Vielzahl von Artikeln zu verschiedenen Gebieten rund um das Kloster.

²⁴ Für diese Arbeit besonders interessant ist der Beitrag von Georg Heilingsetzer zum Kloster Lambach in der Barockzeit; HEILINGSETZER, Humanismus.

²⁵ Dieser Sammelband beschäftigt sich mit der Geschichte des Klosters in der Frühen Neuzeit. Aus diesem Band wurden die Beiträge von Christoph Stöttinger zur Sozialstruktur des Konvents im 18. Jahrhundert, von Klaus Landa zu den Speisen im Stift, von Alfred Sohm zur Salzwirtschaft und von Jakob Wührer zu den Instruktionen der Lambacher Hofrichter besonders berücksichtigt; STÖTTINGER, Sozialstruktur; LANDA, Speisen; SOHM, Salzwirtschaft und WÜHRER, Rindszungen.

2. Getränke in der Frühen Neuzeit

Bis zum 17. Jahrhundert gehörte Wein in Bayern zu den alltäglichen Getränken, bevor er ab 1600 vom Bier immer mehr verdrängt wurde. Trotzdem muss angemerkt werden, dass vor allem in den unteren sozialen Schichten eher Wasser und Milch getrunken wurden.²⁶ Wobei Milch eine geringere Rolle spielte, da sie vorrangig für die Butter- und Käseproduktion verwendet wurde und die Milchmengen durch die geringen Ertragsleistungen der Kühe begrenzt waren.²⁷ Wein war das Getränk der Oberschicht. In Gebieten, in denen kein Weinbau betrieben wurde, zählte er zu den Luxusartikeln einer schmalen Schicht.²⁸ Kaffee, Tee und Schokolade kamen im 18. Jahrhundert als Luxusgetränke auch in den Klöstern auf.²⁹ Im Süden Europas und in Frankreich herrschte der Weinkonsum vor, während im Norden und Osten das Bier dem Wein vorgezogen wurde.³⁰ In Deutschland sprach man von den niederdeutschen Bierlanden und den oberdeutschen Weinlanden.³¹ In Mitteleuropa wurde seit dem Spätmittelalter der Wein langsam vom billigeren Bier verdrängt. Während in Klöstern, Ratstrinkstuben und an Fürstenhöfen der vornehmere Weinkonsum weiterhin bevorzugt wurde, wurden die Hofgesellschaften mit Bier versorgt, das in den Hofbräuhäusern günstig hergestellt werden konnte. Durch technische Innovationen, etwa durch den Einsatz von Hopfen als Bierwürze, wodurch das Bier schmackhafter wurde, konnte es sich als Alltagsgetränk behaupten. Bier galt, wenn es stärker eingebraut wurde, sogar als Fastenspeise.³² Generell wurden Wein und Bier bis ins 19. Jahrhundert als Nahrungsmittel angesehen, was vor allem auch daran lag, dass Wasser oft ungenießbar und bei grassierenden Seuchen das Trinken von Wasser sogar gefährlich sein konnte.³³ Wasser war das gängigste nichtalkoholische Getränk. Quellwasser galt sogar als gesund. Fluss- und Brunnenwasser hatte hingegen einen sehr schlechten Ruf, da man um die hohen Krankheitsrisiken wusste. Wasser wurde vor allem als Ersatz für Bier und Wein getrunken, wenn man sich diese nicht leisten konnte.³⁴ Aufgrund des geringen Prestiges von Wasser

²⁶ KÜHNE, Essen, 263.

²⁷ KRUG-RICHTER, Fasten, 230.

²⁸ SANDGRUBER, Wein, 2.

²⁹ HERSCHE, Muße, 351.

³⁰ BEHRINGER, Bier.

³¹ SPODE, Getränke.

³² BEHRINGER, Bier.

³³ HELLMUTH/HIEBL, Trinkkultur, 222. In den Weinrechnungen des Stiftes Lambach ist in der Regel auch nicht vom getrunkenen, sondern vom verspeisten Wein die Rede; StALa, Hs. 383, Weinrechnungen 1750, 870.

³⁴ SPODE, Getränke.

wurde bei frühneuzeitlichen Festessen auch kein Trinkwasser gereicht.³⁵ Die Bevorzugung von Alkoholika gegenüber Wasser rührt daher, dass diese oft weniger keimbelastet waren. Außerdem waren sie kalorien- und nährstoffreicher und konnten Kranken zur Stärkung gegeben und zu Speisen (wie Bier- oder Weinsuppe) verarbeitet werden.³⁶ Während die Weinproduktion seit dem 16. Jahrhundert zurückging, steigerte man die Produktion von Most, einem aus Wald- und Gartenfrüchten, bevorzugt Äpfeln, hergestellten Obstwein. Dieser wurde wiederum im 19. Jahrhundert vom Bier verdrängt, konnte sich aber in einigen Gegenden, wie im heutigen Oberösterreich, als Spezialität halten.³⁷

Ein weiteres alkoholisches Getränk, das in der Frühen Neuzeit von Bedeutung war, war der Branntwein. Dieser wurde durch Destillation von Wein gewonnen und hatte daher einen hohen Alkoholgehalt. Da seine Herstellung mit der Alchemie des Mittelalters in Verbindung stand, wurde er anfangs als magisches Heilmittel betrachtet. Im späten 15. Jahrhundert wurde Branntwein aber auch außerhalb von Apotheken hergestellt und nicht mehr nur aus Wein, sondern auch aus Getreide gewonnen.³⁸

Im oberösterreichischen Raum blieb bis ins 18. Jahrhundert der *Gänsewein*, das Wasser, Alltagsgetränk der bäuerlichen Schicht. Alkoholische Getränke wurden nur an Festtagen und beim Wirtshausbesuch getrunken. Hingegen war in den Städten, wo sauberes Wasser seltener war, Alkohol ein bedeutenderes Getränk.³⁹ Alkoholischen Getränken kam außerdem eine Rolle bei Vertragsabschlüssen zu. So wurde beim Wein- oder Leikauf der Vertrag mit Wein oder Bier besiegelt.⁴⁰

Während im 15. und 16. Jahrhundert bei der adeligen und wohlhabenden Bevölkerung mehr als 1.000 Liter Wein pro Person und Jahr als normal angesehen wurden, lässt sich der Jahreskonsum der Landbevölkerung nur schwer schätzen, er wird bei ungefähr 250–500 Litern vermutet. Jedoch gab es große Unterschiede zwischen den Ständen, aber auch zwischen Stadt und Land und Wein- und Biergebieten, also Norden und Süden. Nur ein geringer Unterschied bestand zwischen den Geschlechtern. Frauen standen im Alkohohlgenuss den Männern um nichts nach. So kamen exzessive Trinkgelage auch bei Frauen vor, jedoch viel seltener und Frauen, die etwas auf sich hielten, tranken niemals in Gegenwart von Männern. Das Trinken von Alkohol bei Kindern war gesellschaftlich

³⁵ HIRSCHFELDER, Trinkwasser.

³⁶ SPODE, Getränke.

³⁷ SPODE, Getränke.

³⁸ SPODE, Getränke.

³⁹ SANDGRUBER, Konsumgesellschaft, 181f.

⁴⁰ TLUSTY, Trinkkultur.

akzeptiert, wobei Ärzte den Genuss von Starkbier und Wein erst ab 12 bis 14 Jahren befürworteten.⁴¹

Wein zählte in der Frühen Neuzeit zu den angesehenen Getränken. So kostete er im Süden zwei bis dreimal so viel wie Bier, im Norden sogar bis zu zwanzigmal so viel. Außerdem stellte ihn auch seine theologische Bedeutung über andere alkoholische Getränke, weshalb ihn Adel und reiche Bürger für prestigeträchtige Anlässe ihren Gästen in möglichst großen Mengen vorsetzten.⁴²

⁴¹ SPODE, Alkoholische Getränke, 39.

⁴² SPODE, Alkoholische Getränke, 47.

3. Wein und Kloster

Klöster spielten in der Weinwirtschaft eine bedeutende Rolle. Sie begannen früh, eigene Weingärten zu erwerben. Der Besitzerwerb dauerte bis ins 16. Jahrhundert, mit der Reformation und den Klosteraufhebungen in Bayern und Österreich wurde dem geistlichen Besitzstreben ein Ende gesetzt. Die Besitzungen der geistlichen Herrschaften gingen an den k. Ärar und an private Personen.⁴³

In einem Benediktinerkloster spielte Wein in verschiedenen Bereichen eine bedeutende Rolle. Zu allererst war er das tägliche Getränk des Konvents. Wein diente aber auch als Heilmittel und wurde zur Stärkung von Kranken gereicht. Mindere Qualitäten schenkte man in den Spitälern an die Armen als Almosen aus. Weitere Bedeutung hatte der Wein in der Liturgie und für die Wirtschaftsführung eines Klosters, sowohl als direktes als auch indirektes Zahlungsmittel. Wein konnte einen Bestandteil des Lohns der Klosterangestellten ausmachen und durch Weinverkauf konnten Geldeinnahmequellen lukriert werden.⁴⁴ Weiters wurde Wein als Zahlungsmittel beim Zehent verwendet. Die Untertanen der Klöster mit Grundherrschaft führten in vielen Fällen ihre Abgaben in Naturalien, wie etwa Wein, ab.⁴⁵

Auch die Nebenprodukte von Wein, wie Essig und Branntwein, waren von Bedeutung. Essig wurde zum Beizen und Würzen von Speisen und auch zum Kochen von Fleisch und Fisch verwendet. Mit Essig wurden außerdem Lebensmittel eingekocht, um sie haltbar zu machen und auch als Heilmittel, etwa zur Senkung von Fieber, konnte Essig eingesetzt werden.⁴⁶

Wein war für ein Kloster von so großer Bedeutung, dass er auch in der *Regula Benedicti*, also den Ordensregeln des heiligen Benedikt, Erwähnung fand. Dort wird in den Kapiteln 39 bis 41, die sich mit der Ernährung der Konventangehörigen beschäftigen, geregelt, wie viel Brot und Wein jeder Mönch täglich erhalten sollte.⁴⁷ In seinen Ordensregeln verweist Benedikt darauf, dass es besser für die Mönche wäre auf Wein zu verzichten, doch weil er glaubt, dass dies manchen zu schwer fallen könnte, billigt er jedem Mönch täglich eine „Hemina“ Wein zu. Es wird angenommen, dass eine „Hemina“ etwas mehr als einem Viertelliter entspricht. Im Hochmittelalter wurde es bei den Benediktinern schließlich üblich, zur täglichen

⁴³ FRÜHWIRTH, Klöster, 6.

⁴⁴ BÜLL, Bedeutung, 191–195.

⁴⁵ SLAPANSKY, Getränk, 194.

⁴⁶ WEBER, Studien, 21.

⁴⁷ ZIMMERMANN, Ordensleben, 37f.

Weinration das eine oder andere zusätzliche Glas zu gewähren. So hatten die Mönche in Cluny die Möglichkeit, Wein zu trinken, wann immer sie Durst hatten.⁴⁸

Im Christentum kommt dem Wein eine bedeutende Rolle zu. Gemeinsam mit dem Brot steht er im Zentrum bei der Eucharistie. Gemäß den Stiftungsworten verweist er auf den Kreuzestod, stellt also das Blut Christi dar.⁴⁹ Da er zum Kern der Eucharistiefeier gehört, unterliegt der dafür benötigte Messwein besonderen Bestimmungen, die im „Codex Iuris Canonici“, dem Gesetzbuch der katholischen Kirche, geregelt sind. Demzufolge muss der Messwein naturrein und darf nicht verdorben sein, außerdem soll er aus Weintrauben gewonnen werden. Da der Wein als Symbol des Blutes Christi verwendet wird, war er meist rot wie Blut, heutzutage wird meist Weißwein gebraucht, unter anderem deshalb, da Rotweinflecken schwerer zu beseitigen sind.⁵⁰ Der Wein für die Liturgie musste also besondere Reinheitskriterien erfüllen, diese konnten am besten im Eigenbau erreicht werden. Das führte im Frühmittelalter dazu, dass Klöster an außergewöhnlichen Orten Weinbau betrieben, etwa am Südhang des Salzburger Festungsberges oder am Höglberg westlich von Salzburg. Die Klöster benötigten den Wein aber nicht nur für die Liturgie, sondern hatten auch einen relativ hohen Verbrauch an Tischwein, nicht nur für die Konventsangehörigen, sondern auch für Kloster Gäste. Oftmals hatten die Konventsangehörigen und einzelne Klosterangestellte Anspruch auf eine tägliche Menge Wein.⁵¹ Im Kloster Traunkirchen waren das im Jahr 1608/09 der Administrator, der Pfarrer, die ehemalige Äbtissin, der Gegenschreiber und das direkt in Traunkirchen beschäftigte Klosterpersonal. Die anderen Klosterangestellten erhielten nur an besonderen Feiertagen Wein. Diese Feiertage waren in Traunkirchen: Neujahr, Epiphanie (6. Jänner), Maria Lichtmess (2. Februar), Faschingdienstag, Palmsonntag, Ostersonntag, Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Maria Geburt, St. Michael (29. September), Sonntag nach St. Michael, Allerheiligen, St. Martin (11. November) und der 24. und 25. Dezember.⁵²

Bei Prozessionen und an bestimmten Festtagen war es üblich, dass verschiedene Personen Wein vom Kloster erhielten.⁵³ In Lambach bekamen etwa der Schulmeister und die Musikanten Prozessionswein und die Spitaler wurden an besonderen Festtagen mit Wein versorgt.

⁴⁸ ZIMMERMANN, Ordensleben, 67.

⁴⁹ REIFENBERG, Wein, 1028.

⁵⁰ SLAPANSKY, Getränke, 198.

⁵¹ WEBER, Studien, 20.

⁵² MATEJKA, Klosterherrschaft, 420.

⁵³ SCHREIBER, Weingeschichte, 348.

Ein weiterer Vorteil durch den Besitz von Weingärten bestand in der weitgehenden Unabhängigkeit vom Weinmarkt und den damit verbundenen finanziellen Belastungen. Aus diesem Grund versuchten Klöster Weingüter oder zumindest Weinbezugsrechte zu erwerben, um zumindest den Eigenbedarf an Wein decken zu können.⁵⁴ Obwohl es natürlich zu Missernten kommen konnte, reizten die in guten Jahren hohen Gewinne die geistlichen Herrschaften dazu, Weingärten selbst zu betreiben, sich aber auch um Weinzehente zu bemühen.⁵⁵ Wein wurde oft nicht nur für den Eigenbedarf produziert, sondern auch zum Verkauf angeboten, um Geldeinnahmequellen zu erschließen. Die Haupteinnahmequelle des Stiftes Klosterneuburg war im Mittelalter etwa die klostereigene Weinproduktion. So besaß das Stift seit Friedrich II. ein Ausschankrecht in Enns, wo es jährlich 15 Fuder Wein (= 25.500 l) ausgeben durfte. Außerdem lieferte es um 1400 von Enns aus jährlich rund eine Million Liter Wein nach Oberösterreich und Bayern, wo der niederösterreichische Wein als „Osterwein“ getrunken wurde.⁵⁶ Neben der Größe des Konvents spielte auch die Anzahl der Pilger und Gäste, die versorgt werden mussten, eine Rolle für die eigene Weinproduktion eines Klosters.⁵⁷ Die meisten österreichischen Klöster besaßen Weingärten in guten Lagen, etwa in der Wachau oder in Südtirol. Von der Mitte des 17. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte die Weinwirtschaft einen Aufschwung, wobei der Höhepunkt um 1770 erreicht wurde. Dann ging die Weinproduktion zu Gunsten des Biers zurück. Die meisten Klöster verbrauchten nicht den gesamten Wein selbst, sie verkauften auch einen Teil des selbst hergestellten Weines. Das Kloster Melk bot einen Teil auf dem Markt an, ein kleinerer Teil wurde in der klostereigenen Taverne verkauft, den größten Teil verbrauchte man aber selbst im Kloster.⁵⁸

Klöster bauten ihren Wein nicht nur selbst an, sondern importierten ihn auch. Besonders beliebt waren teure Weine aus dem Süden, etwa aus Griechenland oder Italien. Diese Weine litten während des Transports stark und kamen oft in saurem oder gebrochenem Zustand an ihrem Bestimmungsort an, wo sie durch Kräuter und Honig wieder verbessert werden mussten und so ihre ursprüngliche Geschmacksnote einbüßten.⁵⁹ Das Stift Klosterneuburg kaufte etwa, obwohl es selbst große Mengen an Wein exportierte, teure Weine aus dem Süden, wie Italico, Malvasier (Malvasia) oder Muskateller. Diese teuren Weine wurden

⁵⁴ SCHRETTTER, Weinbezug, 99.

⁵⁵ SCHREIBER, Weingeschichte, 78.

⁵⁶ STREBL, Weinbau, 12.

⁵⁷ SCHREIBER, Weingeschichte, 91.

⁵⁸ BEALES, Klöster, 46–54.

⁵⁹ JARITZ, Rechnungsbücher, 207.

allerdings nur in sehr geringen Mengen eingekauft und waren vermutlich nur für hohe Gäste und den Abt vorgesehen.⁶⁰

Der Weinkonsum in den Klöstern war streng hierarchisch geordnet. Dem Abt und seiner Tafel wurde Prälatenwein vorgesetzt, die Konventualen tranken Konventwein und weniger wichtige Personen erhielten mindere Jahrgänge.⁶¹ Auch im Kloster Lambach wurden verschiedene Qualitäten unterschieden. So erhielten der Abt und hochgestellte Personen Abzugwein, der Konvent und hohe Stiftsangestellte bekamen Tafel- und Konventwein, Bedienstete tranken Bedientenwein und Knechten und Spitalsinsassen wurde Gesindewein vorgesetzt. Der Abzugwein ist ein Wein von sehr hoher Qualität. Es handelt sich dabei um den „Abstich, bei dem der Wein zum 1. Mal vom Bodensatz getrennt wird.“⁶² Im Stift Altenburg unterschied man ebenfalls mehrere Kategorien. Im Jahr 1783 lagerten im großen Keller *Gebürgwein*, Konventwein und Landwein. Für den Konventwein vermischte man länger gelagerte Landweine, die aus unterschiedlichen Lagen stammten, zu einem Cuvée. Landwein wurde am häufigsten im Kloster ausgegeben. Der Lagerwein wurde an die Bediensteten des Klosters ausgeschenkt.⁶³ Im Benediktinerinnenstift St. Georgen am Längsee war es üblich, dass die Äbtissin und die Klosterschwestern Wein erhielten. Bei der Verteilung des Weins lässt sich eine strenge hierarchische Gliederung erkennen. Die Äbtissin bekam guten italienischen Wein zu trinken, während die Nonnen mit dem sauren Launsdorfer Wein, der angeblich wie Essig schmeckte, vorlieb nehmen mussten. Die Novizinnen, Laienschwestern, Priester und das Personal hingegen bekamen Bier. Wobei auch bei der Ausschank des Bieres soziale Unterschiede erkennbar waren, so bekam etwa der Kontrolleur der Wasserleitungen des Klosters *Herrenbier* vorgesetzt.⁶⁴

Die Weinqualität der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Weine lässt sich schwer einordnen, da Weine nicht nach heutigen Qualitätskriterien bewertet, sondern durch Zugabe von Gewürzen verbessert wurden.⁶⁵ Kräuter und andere Zusätze wie Honig, Beeren und Blei wurden häufig dazu verwendet, um den Pech- und Essiggeschmack der Weine zu übertönen.⁶⁶ Es sind ganze Rezepte überliefert, die dazu dienten, *kranke* Weine wieder genießbar zu machen. So sollte die Beigabe von Salbei, Fenchel, Hopfen, Weihrauch, Myrrhe und anderem den ungenießbaren Eigengeschmack von Weinen, die aufgrund von Weinkrankheiten

⁶⁰ STREBL, Weinbau, 20.

⁶¹ BEALES, Klöster, 54.

⁶² WDW, Abzug [online unter: <http://190807.webhosting17.1blu.de/site/wdw/onlinewb/>].

⁶³ MALLI, Kloster, 383–385.

⁶⁴ TROPPEL, St. Georgen, 132.

⁶⁵ KREISKOTT, Kräuter- und Arzneiweine, 181.

⁶⁶ SPODE, Getränke.

verdorben waren, wieder schmackhaft machen. Natürlich brachte diese Praxis auch Betrüger hervor, weswegen es unzählige Verordnungen gegen Weinfälscher gab.⁶⁷

Im Stift Lambach gab es ein eigenes Rezeptbüchlein mit Tipps und Tricks, mit dem eingelagerten Wein umzugehen. Einerseits Rezepte, *wie man guetten Weixelwein machen solle*, aber auch was man machen soll, *wann ein Wein stunkhet und schimblt wird* oder *wie man den Wein ein ganz Jahr verwahren und versorgen soll*.⁶⁸ Getrunken wurde der Wein zum Essen an der jeweiligen Tafel, wobei der Abt und dessen Gäste von einer anderen Küche als der Konvent bekocht wurden. Zwei Küchen waren vor allem deshalb notwendig, weil die Gäste weniger strenge Fastengebote zu befolgen hatten als die Mönche. Ein Kloster verfügte im Hoch- und Spätmittelalter meist über zwei Küchen, doch gab es manchmal, wie etwa in St. Gallen, zusätzlich zu den Küchen für Abt und Konvent noch eine Küche für die Novizen, das Krankenhaus und für die Gäste.⁶⁹ Lambach war mit ungefähr 25 Mönchen ein eher kleines Kloster, doch waren mit den Gästen, den Bediensteten, den Sängerknaben und den Musikern oft um die hundert, manchmal wahrscheinlich sogar bis zu hundertfünfzig Personen zu verköstigen, was dem Küchenmeister eine organisatorische Höchstleistung abverlangte.⁷⁰

Im Benediktinerstift Seitenstetten, wie in den meisten anderen Klöstern auch, wurden die Nahrungsmittel nach der sozialen Stellung vergeben. An der Tafel des Abts speisten die hohen Würdenträger des Klosters sowie vornehme Gäste. Ihnen und dem Konvent wurden bessere Lebensmittel aufgetischt, etwa Lamm- oder Kalbfleisch und Butter. Auch in der Fastenzeit erhielten sie hochwertigere Speisen, wie Fisch, Krebse und Schnecken. Die meisten Personen wurden in der Gesindestube, der Tynnistube, verköstigt. Hier speisten Knechte, Mesner, Boten und andere Personen. Sie erhielten günstigere, mit Schweineschmalz zubereitete Speisen. Im Meierhof, wo stiftseigene Tagwerker und Arbeiter verköstigt wurden, wurde möglichst kostensparend gekocht, weshalb bodenständige Speisen wie Knödel, Zwiebel-, Kraut- und Rübenspeisen und günstiges Ochsenfleisch auf den Tisch kamen. Fleisch erhielten die rangniederen Personen generell seltener als die Personen an der Prälaten- und der Konventtafel, die von Sonntag bis Donnerstag eigentlich immer Fleisch serviert bekamen.⁷¹ Im Stift Altenburg bereitete der *Abbtin Koch* in *Ihro Gnaden Kuchl* das Essen für den Abt und seine Gäste vor. Der *Convent Koch* kochte in der *Convent Kuchl* für die Mönche

⁶⁷ MALLI, Kloster, 369.

⁶⁸ StAla, SchB 183, Weingärten allgem. 7. Teil, *Weinbüchl* (undatiert, vermutlich 18. Jahrhundert).

⁶⁹ FRITSCH, Refektorium, 21.

⁷⁰ LANDA, Speisen, 85.

⁷¹ EDELMAYER/GARTNER/KAMMERHOFER/WAKOUNIG, Artischocke, 200.

und die Klosterbeamten erhielten ihre Speisen aus der *Offizier Kuchl*. Im Stift Altenburg wurde hauptsächlich Weißwein getrunken, Rotwein wurde vor allem als Medizin gereicht.⁷²

Die Unterscheidung von Rot- und Weißwein ist anhand der Weinrechnungsbücher im Stift Lambach nicht möglich. An manchen Stellen wird Weißwein extra angeführt⁷³, weshalb angenommen werden kann, dass es sich bei den alltäglichen Weinen eher um Rotwein handelte. Weine wurden im Mittelalter und der Frühen Neuzeit weniger nach Rebsorten unterschieden. Ihre Namen erhielten sie wenn überhaupt von den Weinlagen. Weine wurden landläufig in *gute*, *feine*, *schlechte* oder *kleine* Weine eingeteilt bzw. als *Gebürgwein* oder *Landwein* bezeichnet. In der Frühen Neuzeit war es eher üblich die Weine nach ihrem Herkunftsort und nach Jahrgängen zu benennen.⁷⁴ In den Weinrechnungen kommen auch keine Hinweise darauf vor, woher der getrunkene Wein stammte. Allerdings nennt das Weinkellerbuch⁷⁵ von 1745 in einer Aufzählung des Bestands im Lambacher Weinkeller auch die Herkunft des Weines. So werden Klosterneuburger, Enzersdorfer, Mödlinger, Brunner, Kremser, Strasser, Zöbinger, *Gettersdorffer*⁷⁶ und *Loysser*⁷⁷ Weine genannt. Der hier genannte Wein stammte vermutlich nicht zur Gänze aus den eigenen Weingärten, sondern wurde auch zugekauft. Das Kloster St. Georgen am Längsee steckte jährlich ein Drittel der Ausgaben für Lebensmittel in den Ankauf von Wein.⁷⁸ Auch das Kloster Banz kaufte Wein aus Bamberg und Franken zu, um seinen täglichen Bedarf decken zu können. Da in diesem Kloster Wein ein teures Gut war, konsumierte der Konvent mehr Bier als in anderen Klöstern.⁷⁹

3.1 Weingartenbesitz von Klöstern

Weinberge waren schon im Römischen Reich eine begehrte Kapitalanlage. Auch im Mittelalter wurden Klöster mit Weingärten ausgestattet, wie etwa das Hochstift Salzburg, das 953 durch eine königliche Schenkung unter anderem Weingärten erhielt. Auch viel später gegründete Klöster, etwa die 1680 gestiftete Benediktinerinnenabtei Säben oberhalb Klausen, bekamen Weingärten als wertvolle Kapitalanlage.⁸⁰ Es war zwar mit großem Arbeitsaufwand

⁷² MALLI, Kloster, 382f.

⁷³ Zum Beispiel wurden am 26. Juli 1750 an der Tafel des Abts neben Rotwein auch 4 Maß Weißwein gereicht; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 488.

⁷⁴ MALLI, Kloster, 381f.

⁷⁵ StALa, Hs. 388, Weinkellerbuch 1745.

⁷⁶ Vermutlich Inzersdorf-Getzersdorf, PB St. Pölten Land, NÖ, andere Möglichkeit Gettsdorf, Gem. Ziersdorf, PB Hollabrunn, NÖ.

⁷⁷ Vermutlich Langenlois, PB Krems-Land, NÖ.

⁷⁸ TROPPER, St. Georgen, 132.

⁷⁹ SCHÜMANN, Häckern, 489.

⁸⁰ SCHREIBER, Weingeschichte, 71.

verbunden, aus unfruchtbaren, brachliegenden Flächen ertragreiches Weinland zu machen, aber man erhielt dafür relativ einfach Landbesitz bzw. kam zu einem günstigen Besitzrecht, wenn man das Land für einen Grundherrn bearbeitete. Ein weiterer Vorteil des Weines war, dass es sich um eine permanente Pflanzung handelte.⁸¹ Aus diesem Grund löste sich in Weinbaugebieten häufig die Dreifelderwirtschaft auf. Da durch weniger Anbauflächen für Getreide und der Auflösung der Dreifelderwirtschaft auch die Viehzucht eingeschränkt war, wurden in diesen Gegenden vor allem Klein- und Zugtiere gehalten, die auf kargen Weiden gehalten werden konnten.⁸²

Lag ein Kloster in einer Gegend ohne Weinbau und besaß es Weingärten in weiter entfernten Gebieten, stellte sich die Frage des Transports. Das Benediktinerstift Admont besaß etwa im 12. und 13. Jahrhundert Weingärten in Niederösterreich. Für den Transport wurden Ochsen untergebener Höfe verwendet, die diese als Zehent bereitstellen mussten.⁸³ In Lambach wurde der Wein mit dem sogenannten Gegentrieb transportiert. Besonders interessant für Klöster mit Weingartenbesitz waren Weinbaugebiete an schiffbaren Flüssen wie der Donau. Produktionsgebiete, die nur den Landtransport anbieten konnten wie das nordöstliche Niederösterreich, hatten dadurch einen erheblichen Nachteil.⁸⁴

Die Gebiete westlich von Niederösterreich, also das heutige Oberösterreich, das geistliche Fürstentum Salzburg und große Teile des Herzogtums Bayern, wurden mit niederösterreichischem Wein versorgt. Nach Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen exportierte man den *Ungarwein*, der großteils im heutigen Burgenland produziert wurde. Durch Niederösterreich durfte kein ungarischer Wein geführt werden und auch der Import von *Ungarwein* war untersagt.⁸⁵

Da die Klöster ihre Weingärten nicht immer selbst bearbeiten konnten, verliehen sie ihre Besitzungen an Bürger. Dies geschah meistens mit dem Burg- oder Bergrecht. Ein Bürger, der ein Rechtsverhältnis mit einem Kloster durch das Burgrecht einging, band sich damit nicht persönlich, was bei anderen Leiheformen durchaus der Fall war.⁸⁶

Da viele weingartenbesitzende Klöster in Krems nicht aus der Umgebung stammten, bestellten sie für die Bewirtschaftung ihrer Weingärten einen Hofmeister, der sich um die Weinernte und die Rechnungslegung kümmerte. Er war der rechtmäßige Vertreter der Klöster vor Ort. Oft war der Hofmeister selbst ein Mitglied des Klosters und er bekam regelmäßig

⁸¹ LANDSTEINER, Weinbau, 25.

⁸² LANDSTEINER, Weinbau, 30.

⁸³ SCHREIBER, Weingeschichte, 73.

⁸⁴ LANDSTEINER, Weinbau, 12.

⁸⁵ FEIGL, Weinbaukonjunktur, 82.

⁸⁶ HERZOG/STUDENER, Weinbau, 388f.

Besuche, um seine Wirtschaftsführung zu kontrollieren. Die Kontrollbesuche wurden häufig zur Zeit der Weinlese durchgeführt.⁸⁷ Abt Maximilian Pagl beschreibt in seinen Tagebüchern eine derartige Inspektionsreise. Zwischen 26. September und 22. Oktober 1709 besuchte er alle Weingärten des Klosters in Niederösterreich.⁸⁸

3.2 Weinproduktion im Stift Lambach

Im Mittelalter kann man den Weingartenbesitz des Klosters Lambach in Nah- und Fernbesitz unterteilen. So wurde auf dem Gebiet der heutigen Gemeinden Neukirchen bei Lambach, Bachmanning, Offenhausen, Pennewang und Pichl bei Wels Weinbau betrieben.⁸⁹ Der Weinbau in diesen Gebieten verschwand allerdings bis 1600.⁹⁰ Die Gründe dafür sind nicht ganz geklärt, da es sonderbar erscheint, dass ein lange gepflegter Wirtschaftszweig plötzlich verschwindet, doch spielte wahrscheinlich die Klimaänderung, die der Weinrebe nicht zugute kam, eine große Rolle. Weitere Ursachen für den Rückzug des Weinbaus in Oberösterreich liegen in den höheren Qualitätsansprüchen der Abnehmer, besseren Verkehrsverbindungen zu günstigeren Weingebieten und dem Auftreten von Schädlingen.⁹¹ Der in Oberösterreich produzierte Wein war außerdem kein Qualitätswein, was auf das eher ungünstige Klima zurückzuführen ist. Der Wein in Niederösterreich erfüllte jedenfalls höhere Qualitätsansprüche,⁹² wobei auch innerhalb Niederösterreichs die Qualität unterschiedlich war. So galt im Mittelalter der *supramontanus*, der Wein aus der Gegend um Wien als bester Wein, der *inframontanus*, aus der Mödlinger Gegend, hingegen als weniger qualitätsreich.⁹³ Die größten Weinmengen des Klosters Lambach kamen vermutlich aus den Besitzungen in Krems. Diese dürfte das Kloster im 13. Jahrhundert erworben haben. Neben den Weingärten besaß das Kloster auch einen Lesehof in Krems, wo der Wein bis zum Abtransport eingelagert werden konnte.⁹⁴ Der Lambacher Lesehof in Krems befand sich in der Herzogstraße 9, seine Existenz lässt sich bis 1239 zurückverfolgen. Im Jahr 1788 wurde er zu einem Gasthof umfunktioniert.⁹⁵ Wie groß der Weingartenbesitz des Klosters Lambach war, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Im 16. Jahrhundert besaß das Stift ungefähr 30 Joch an

⁸⁷ MAHRER, Wein, 8.

⁸⁸ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1917), 325f.

⁸⁹ STÖTTINGER, Kloster, 158.

⁹⁰ WERNECK, Rückzug, 52.

⁹¹ KOHL/WERNECK, Karte, 140–142.

⁹² HERZOG/STUDENER, Weinbau, 388.

⁹³ WAGNER, Salz, 56.

⁹⁴ HERZOG, Weinwirtschaft, 152.

⁹⁵ ENGLISCH, Wein, 60.

Weingärten in Krems.⁹⁶ In den mittelalterlichen Urbaren lassen sich die Weingartenbesitzungen des Stiftes nicht nachweisen, denn diese sind nur urkundlich belegbar.⁹⁷

Die Donau war für den niederösterreichischen Weinbau oberösterreichischer Klöster ein wichtiger Transportweg für ihren Wein. Die Klöster mussten keine Maut zahlen und nutzten ihre robotpflichtigen Untertanen dazu, den Wein an seinen Bestimmungsort zu transportieren. Dadurch hatten sie einen Vorteil gegenüber dem Bürgertum.⁹⁸ Der Wein wurde seit dem 16. Jahrhundert mit dem sogenannten Gegentrieb von Krems nach Lambach transportiert. Der Gegentrieb wurde deshalb eingerichtet, da Maximilian I. einsah, dass es unmöglich war immer genug Holz für den Bau der Salzzillen zu beschaffen. Deshalb befahl er, die Zillen an ihren Ausgangsort zurückzubringen. So war es nicht nur möglich die Salzzillen wieder zu verwenden, sondern auch bestimmte Güter wie Getreide, Wein und andere Kostbarkeiten in das Salzkammergut und auch nach Lambach zu schaffen. Der Gegentrieb funktionierte so, dass die Zillen mit Hilfe von Pferden, die auf dem „Rossweg“ oder dem Treppelweg geführt wurden, stromaufwärts gezogen wurden. Die Anzahl der Pferde, die für einen solchen Transport notwendig waren, wurde Traunzug genannt.⁹⁹ Die Fahrt gegen den Strom wurde auch Hohenau genannt, so nannte man auch das erste Schiff, das den Gegenzug anführte. Um den Gegenzug zu ziehen, wurden strapazierfähige Pferde eingesetzt, die durch Sümpfe waten, über Wurzelwerk und Gestrüpp stapfen und über Felsen klettern mussten. An anderen Stellen mussten sie sogar Donauzuflüsse durchschwimmen, wenn diese ihren Weg kreuzten.¹⁰⁰ In Linz wurden die Fässer, die nach Salzburg gingen, auf Wagen verladen und über Wels und Vöcklabruck auf der Straße transportiert. Die Fässer für Bayern gingen bis Passau und wurden von dort weiter verteilt.¹⁰¹ Da die Fahrt auf der Donau bis Linz 14 Tage dauerte, wurde zusätzlich zur Fracht der sogenannte *Füllwein* aufgeladen, um den verlorengegangenen Wein in den Weinfässern nachfüllen zu können. Weil die Menge an zusätzlichem Wein oft sehr hoch war, wird angenommen, dass er nicht nur zum Auffüllen der Fässer benutzt wurde, sondern auch getrunken wurde. So waren für eine Ladung von 364 Eimern des Stifts Schlägl

⁹⁶ ENGLISCH, Wein, 59.

⁹⁷ ANZENGRUBER, Lambach, 286.

⁹⁸ HERZOG/STUDENER, Weinbau, 388.

⁹⁹ PFEFFER, Pagl, 139.

¹⁰⁰ SCHWEIGER, Schiffmeister, 14.

¹⁰¹ FEIGL, Weinbaukonjunktur, 82.

13 Eimer *Füllwein* vorgesehen.¹⁰² Alle zwei Jahre wurden die leeren Fässer wieder stromabwärts nach Krems transportiert.¹⁰³

Lambach war von den Zöllen und Mauten, wie andere Klöster auch, befreit. Die Zoll- und Mautfreiheit galt allerdings nur für den Wein, der den Eigenbedarf deckte.¹⁰⁴ Es gibt zwar keine Belege dafür, doch kann vermutet werden, dass die Klöster den überschüssigen Wein vorteilhaft verkauften, ohne Zölle und Mauten zu bezahlen. Vom Landesfürsten war natürlich nur der Verkauf von verzollten Weinen zugelassen.¹⁰⁵ Im Spätmittelalter betrieb Lambach eine eigene Taverne, wo sowohl Eigenbauweine als auch zugekaufter Wein ausgeschenkt wurden. Diese Praxis stieß auf den Unmut der umliegenden Städte und Märkte, die 1425 wiederholt darüber klagten, vor allem, da der Transport des Weines der Klöster für den Eigenbedarf mautfrei war, die Klöster aber auch den Wein zum Verkauf mautfrei transportierten und so ihre Gewinne steigern konnten. 1568 entschied daher Kaiser Maximilian II., dass es den Klöstern erlaubt sein sollte, ihre eigenen Bauweine und auch die Zehnt- und Bergrechtsweine zur Eigenversorgung und zur Versorgung ihrer Tavernen mautfrei von Niederösterreich heraufzuführen, allerdings durften sie keine zugekauften Weine mehr in ihren Tavernen verkaufen.¹⁰⁶ Im 18. Jahrhundert scheint es keine klostereigene Taverne mehr in Lambach gegeben zu haben, eine solche wird in den Weinrechnungen jedenfalls nicht berücksichtigt.

¹⁰² WAGNER, Salz, 59.

¹⁰³ MAHRER, Wein, 9.

¹⁰⁴ HERZOG, Weinwirtschaft, 76.

¹⁰⁵ HERZOG, Weinwirtschaft, 79.

¹⁰⁶ SCHREIBER, Weingeschichte, 144.

4. Sozialstruktur von Klöstern

Da es sich beim Kloster Lambach um ein Stift handelte, hatte das Kloster auch Grundbesitz und übte daher herrschaftliche Rechte aus. Außerdem gehörte der Stiftvorsteher, also der Abt, zu den Landständen. Das Kloster gehörte daher zu den Prälatenorden. Seit dem Mittelalter hatten Klöster ein klar gegliedertes soziales System. An oberster Stelle stand der Vorsteher, je nach Orden der Abt, Propst oder Prior, der von den Konventangehörigen demokratisch gewählt wurde. Er repräsentierte das Kloster nach außen hin und hatte innerhalb des Klosters die höchste Entscheidungsgewalt. Unter ihm standen die Dignitäre. Sie hatten die höchsten Ämter des Klosters inne und regelten einerseits das geistliche Leben und die Liturgie, andererseits die Wirtschaft und die Finanzen des Klosters. Die Hierarchie innerhalb des Konvents hatte ihren Ursprung schließlich nach dem Professalter, also je länger ein Mönch dem Konvent angehörte, desto höher stand er innerhalb der Klosterhierarchie.¹⁰⁷ In einem Benediktinerkloster stand der Abt an oberster Stelle, sein Stellvertreter war der Prior. War ein Mönch gleichzeitig auch Priester, wurde er als *Pater* angesprochen, sonst als *Frater*.¹⁰⁸

Neben dem Konvent gehörten auch das weltliche Personal, also Beamte, Handwerker und Diener, die vom Kloster unterstützten Armen, vor allem die Spitaler, und im Falle eines Stiftes auch die Untertanen zum sozialen System eines Klosters.¹⁰⁹ Die *familia* verstand sich bis ins 15. Jahrhundert als Verband, der eine Personengruppe an eine Herrschaft band. Etwa die Untertanen einer Grundherrschaft, die an ihren Grundherren, einem Adeligen oder ein Kloster, gebunden waren. Erst im Spätmittelalter änderte sich die Bedeutung des Begriffs und wurde auf die Personen eines Haushalts begrenzt.¹¹⁰ Die Ämter im Kloster konnten sowohl von Geistlichen als auch von weltlichen Personen ausgeübt werden. Daneben hatte ein Kloster noch Bedienstete, die keine Ämter inne hatten und im bzw. in der Nähe des Klosters wohnten.¹¹¹ Ihre Funktion war für die Abwicklung der Grundherrschaft nötig, später entwickelte sich diese Personengruppe zum Hausgesinde. Rechtlich waren diese Bediensteten keine Beamten, sie waren aber auch keine *dinstleut*, die in einem Treueverhältnis zum Grundherrn standen, aber vertraglich nicht gebunden waren. Diese Dienstleute gehörten nicht zur *familia* eines Klosters. Waren die Aufgaben von Bediensteten besonders vornehm bzw.

¹⁰⁷ SCHROTT, Kloster.

¹⁰⁸ RÖHRIG, Stifte, 11.

¹⁰⁹ SCHROTT, Kloster

¹¹⁰ KRAWARIK, Offizier, 259 (Fußnote).

¹¹¹ Im Personalverzeichnis von 1772 wird jeweils auch angegeben, ob eine Person im Stift wohnte, eine Wohnung des Stiftes nutzte oder ein eigenes Haus bzw. eine Wohnung vorzuweisen hatte; StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

wichtig, bekamen sie eine eigene Instruktion. Niedere Bedienstete und Handwerker, die nicht beim Stift angestellt waren, bekamen ihre Anweisungen und Abrechnungen auf sogenannten „Spannzetteln“ bzw. „Spaltzetteln“. Für die Aufnahme des Gesindes etablierte sich ein fixer Termin, der 2. Februar, Maria Lichtmess.¹¹²

Bei Offizieren handelt es sich um die Inhaber höherer Ämter. Der Begriff kommt von mlat. *officiarius* und soll darauf hinweisen, dass die Person, die diesen Titel trägt, ein *officium* (= Dienst, Amt) inne hat.¹¹³ Im 18. Jahrhundert lässt sich bereits eine soziale Unterteilung der verschiedenen Bediensteten vornehmen, die Offiziere können klar vom Gesinde getrennt werden. Zur ersten Klasse, also zu den hohen Beamten zählten etwa der Hofschreiber, der Apotheker und der Stiftschirurg. Die zweite Klasse bildeten unter anderem der Kammerdiener, der Organist, der Tafeldecker, der Hofkellner, die Musiker und die Choralisten. Der Mesner, der *Pfister*, der Kutscher, der Heizer und andere Bedienstete sowie das Gesinde der Meierei gehörten zur dritten Klasse.¹¹⁴

4.1 Sozialstruktur im Konvent

Im 18. Jahrhundert stellten Abt, Prior, Schaffer, Kämmerer, Kellermeister, Bibliothekar, Küchenmeister, Sakristan und Schatzmeister die Klosterelite. Das heißt, der für den Wein zuständige Pater, der Kellermeister, gehörte zur höheren Schicht innerhalb der Sozialstruktur des Klosters. Für die Stellung im Konvent hatte aber das Amt des Mönchs wenig bzw. keinen Einfluss. Nur der Abt, der Prior und der Schaffer standen aufgrund ihres Amtes an der Spitze des Konvents. Die anderen Mönche wurden in ihrer Hierarchie nach dem Professalter bzw. nach ihrer Aufenthaltsdauer im Kloster gereiht.¹¹⁵

Im Konvent von Lambach lebten im 18. Jahrhundert zwischen 20 und 30 Mönche. Unter Abt Maximilian Pagl (reg. 1705–1725) gehörten um die 30 Mönche dem Konvent an, später befanden sich meist um die 25 Konventualen im Kloster. Lambach war aber im Vergleich zu anderen oberösterreichischen Benediktinerklöstern klein. Verglichen mit anderen frühneuzeitlichen, österreichischen Klöstern lag die Größe des Konvents etwas über dem Durchschnitt. So zählte Kremsmünster im Jahr 1777 113 Mönche und das Kloster Garsten bei seiner Aufhebung 1787 47 Konventualen.¹¹⁶

Die Lambacher Mönche des 18. Jahrhunderts kamen überwiegend aus dem heutigen Oberösterreich, aber auch aus der Stadt Salzburg und Umgebung stammten viele Mönche.

¹¹² KRAWARIK, Offizier, 259–261.

¹¹³ KRAWARIK, Offizier, 285.

¹¹⁴ KRAWARIK, Offizier, 287.

¹¹⁵ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 72f.

¹¹⁶ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 62f.

Wenige Mönche kamen dagegen aus Bayern, Böhmen, Tirol und Niederösterreich. Einzelne stammten aus der Steiermark, Wien und Schlesien.¹¹⁷

Im Unterschied zum Kloster Garsten, in das im 18. Jahrhundert viele Männer mit adeliger Herkunft eintraten, waren in Lambach nur einige wenige Mönche adeliger Abstammung.¹¹⁸

So etwa Julian Nütz von Goisernburg (1618–1675)¹¹⁹ oder Cölestin Ehrmann von Falkenau¹²⁰ (1695–1766).¹²¹ Die meisten Mönche stammten aus dem Bürgertum, ihre Väter waren Handwerker oder Händler. Sie waren die Söhne von Wirten, Brauern, Musikern und Lehrern. Weiters entschlossen sich die Söhne von weltlichen und klösterlichen Verwaltungsbeamten ins Kloster zu gehen.¹²²

Viele der Lambacher Mönche des 18. Jahrhunderts waren Akademiker. Sie absolvierten die Benediktineruniversität Salzburg, wobei das Studium vom Kloster finanziert wurde. Im Gegenzug wurde der Eintritt ins Kloster Lambach erwartet.¹²³ Neben einer ausreichend finanziellen Versorgung hatte man im Kloster auch die Chance, sich wissenschaftlich oder künstlerisch zu verwirklichen.¹²⁴ Als Beispiele seien hier Pater Benedikt Oberhauser (1719–1786)¹²⁵, ein Kirchenrechtler, der an den Universitäten Salzburg und Fulda lehrte, Pater Maurus Lindemayr (1723–1783)¹²⁶, der erste oberösterreichische Mundartdichter, und Pater Koloman Fellner (1750–1818)¹²⁷, ein Kupferstecher und Lithograph, genannt.¹²⁸

Strebte man eine Klosterkarriere an, hatte man die Möglichkeit sich an der Universität ausbilden zu lassen und die angehenden Mönche im eigenen Kloster im Hausstudium zu unterrichten. Eine weitere Möglichkeit bot eine Karriere in der Verwaltung des Klosters. Zwar verfügte das Kloster auch über weltliches Verwaltungspersonal, doch die Oberhoheit lag in den Händen eines Mönchs. Für die Ausführung eines Amtes, wie Schaffer, Kastner, Kellermeister, Küchenmeister oder Novizenmeister, war eine akademische Ausbildung Voraussetzung. Wobei in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Erwartungen

¹¹⁷ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 64.

¹¹⁸ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 65.

¹¹⁹ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 50.

¹²⁰ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 67.

¹²¹ HEILINGSETZER, Humanismus, 99.

¹²² STÖTTINGER, Sozialstruktur, 67.

¹²³ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 68f.

¹²⁴ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 68.

¹²⁵ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 73.

¹²⁶ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 76. Zum Werk Lindemayrs siehe die Arbeiten von Christian Neuhuber: LINDEMAYR, Komödien; und LINDEMAYR, Dialektlieder.

¹²⁷ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 83.

¹²⁸ HEILINGSETZER, Humanismus, 101.

zurückgeschraubt wurden und ein einfaches Hausstudium für die Ausübung eines Amtes ausreichte, sofern man sonst dafür geeignet und begabt war.¹²⁹

4.2 Stiftsbedienstete

Das Stift Lambach benötigte neben Haushaltspersonal auch Personal zur Grundherrschaftsverwaltung. Das Kloster war als Stift seit seiner Gründung mit grundherrschaftlichen Gütern ausgestattet und erweiterte diesen Besitz im Laufe der Jahrhunderte. Der Besitz des Klosters war im 17. Jahrhundert auf 39 Pfarren verteilt. Um 1750 zählte die Stiftsherrschaft Lambach zu den drei größten Grundherrschaften Österreichs ob der Enns hinter der Stiftsherrschaft Kremsmünster und der Herrschaft Steyr. Um eine solche Grundherrschaft besser verwalten zu können, wurden Verwaltungsämter eingerichtet, die von einem Amtmann geleitet wurden. Anfang des 18. Jahrhunderts hatte Lambach zehn solcher Verwaltungsämter, später dann elf. Im Jahr 1754 unterstanden der Grundherrschaft Lambach 9.237 Personen, von denen 1.032 im Markt Lambach wohnten.¹³⁰ Neben den Verwaltungsbeamten für die Grundherrschaft musste das Kloster auch einen Stadelschreiber und einen Salzleger für das *Wesen am Stadel* anstellen.¹³¹

Mit Hilfe von Personalverzeichnissen des 18. Jahrhunderts lassen sich verschiedene Funktionen des Stifts fassen. Ein Verzeichnis für das Jahr 1772¹³² enthält neben einer Auflistung der Konventsangehörigen samt ihrer Funktion, ihrem Herkunftsort und ihren Deputatansprüchen auch eine Liste des vom Stift besoldeten Personals. Das Verzeichnis unterteilt das Personal in verschiedene Gruppen. An erster Stelle kommt das Kanzleipersonal mit Hofrichter, Stadelschreiber, Hofschreiber, Salzleger und Gerichtsschreiber. In weiterer Folge kommen die Stiftsbedienten und die Musiker mit Kammerdiener, Hofkellner, Apotheker, Organist, Hofgärtner, Büchsenspanner, Brotausspeiser, Tafeldecker, Bassist und Knabeninstruktor, Schulmeister, Hausmeister in Linz, Pfarrmesner, mehrere Musiker, Diskantisten, Altisten, Torwärter, Kellerjunge, Hof- und Kammerwäscherin, Heizer und der Mesner für (Stadl) Paura. Zur Gruppe der *Knecht- und Helfersleuth* zählten Fleischknecht, Hofschmidknecht, Fischerknecht, Apothekerknecht, Küstereiweib, Gerichtsdiener und Heizerbub. Die Handwerksleute waren Hoffleischerknecht, Oberpfister, Unterpfister, Hoffischer, Hofschneider, Hofbinder, Zimmermeister, Hofwagner und Maurermeister. In der *Hofkuchl* arbeiteten Tafelkoch, Küchenjunge, Küchenknecht, Küchenmagd, Bedientenköchin

¹²⁹ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 72f.

¹³⁰ WÜHRER, Rindszungen, 140f.

¹³¹ STÖTTINGER, Klosterpersonal, 239.

¹³² StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772 (1772)*.

und Türnizköchin (Gesindeköchin). Zu den Konvent- und Kuchlbedienten gehörten Koch, Mesner, Pförtner, Bedienter im Refektorium, Bedienter des Priors, Holztrager, Wecker, Glöckner und Ministranten. Als Tagelöhner sind *Kuchltrager*, *Grestlweib*, Zimmerweib und Küchengärtner verzeichnet. Zur Jägerpartei wurden fünf namentlich angeführte Personen gezählt. Die Stallpartei bestand aus Kutscher, Kutscherknecht, Reitknecht, Vorreiter und Vorreitknecht. Für den Lambacher Meierhof sind Meier, Meierin, Prügelnknecht, Futterknecht, Oberknecht, Ochsenknecht, zwei Werkknechte, vier Mägde und ein Hofbub verzeichnet, für den Neukirchner Mayrhof jeweils drei Knechte und Mägde. Zum Bestallungspersonal wurden ein Advokat aus Linz, ein Doktor aus Kremsmünster, ein Bader und ein Rauchfangkehrer aus Wels gezählt. Beim Bestallungspersonal handelte es sich um Personen, die für bestimmte Tätigkeiten vom Stift eine Besoldung erhielten, aber nicht ausschließlich beim Stift angestellt waren.¹³³ Am Ende des Verzeichnisses wurden verschiedene Personen angeführt, die Provisionen erhielten. Die Kapuziner von Wels erhielten als Provision Tafelwein, sowie Weiß- und Bedientenbrot. Die *alte Salzlegerin* erhielt neben Gnadengeld Bedientenwein, Bedienten- und Schwarzbrot sowie eine bestimmte Menge an Holz. Die Spittaler bekamen als Provision Schwarzbrot und Holz. Die *alte Mayerin* erhielt ein Gnadengeld und Getreide. Pensionierte Stiftsangestellte bzw. deren Ehefrauen erhielten meist eine Provision an Gnadengeld und Holz. Auch einzelne invalide Personen bekamen vom Stift eine kleine Zuwendung an Geld und Holz. Daneben erhielten etwa auch die Amtmänner von Wels und Eglau eine Provision an Holz. Eine Reihe weiterer Personen wird angeführt, die vornehmlich Provisionen an Schwarzbrot erhielten.¹³⁴ Da die überlieferten Personal- und Besoldungsverzeichnisse vermutlich nicht vollständig ausgearbeitet waren und es sich daher nur um Entwürfe handelt, kann die Vollständigkeit der angeführten Personalbezeichnungen nicht vorausgesetzt werden.¹³⁵ Trotzdem zeigt die Vielfalt der angeführten Berufsbezeichnungen die große Zahl der Personen auf, die im Stift Arbeit erhielten und so in gewisser Weise vom Stift versorgt wurden. Ohne das Personal auf den Meierhöfen, die Tagelöhner, das Bestallungspersonal und die Personen, die Provisionen erhielten, führt das Personalverzeichnis von 1772 74 Personen an, die im Stift angestellt waren. Zählt man das Meierhofpersonal und die Tagelöhner dazu, sind es sogar 103 Personen.¹³⁶ Neben einer Aufzählung des Personals und seiner Funktionen enthält das Verzeichnis großteils auch Informationen über den Herkunftsort, über den Stand einer Person, ob jemand ledig oder

¹³³ WÜHRER, Rindszungen, 148.

¹³⁴ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

¹³⁵ WÜHRER, Rindszungen, 144.

¹³⁶ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

verheiratet war, zur Wohnung, also ob jemand in einer vom Stift oder einer Herrschaft gestellten Unterkunft oder in einer eigenen Wohnung wohnte, an welcher Tafel jemand speisen durfte, ob an der Konventtafel, der Bediententafel oder der „Türniztafel“ (Gesindetafel), wie hoch seine Besoldung war und welche Deputate jemand zu beziehen berechtigt war, also ob jemand Getreide, Wein, Bier, Brot oder Holz als Teil seines Lohns erhielt.¹³⁷ Am meisten verdiente der Hofrichter mit 1.000 fl. . Er durfte an der Konventtafel speisen und an Deputaten erhielt er 21 Eimer Tafelwein (~ 1.188 l), sieben Laib Weißbrot, 23 Laib Schwarzbrot und 30 Klafter weiches Holz. Am unteren Ende der Einkommenstabelle findet sich der Bediente im Refektorium, der für seine Arbeit 4 fl. und 7 Laib Schwarzbrot erhielt und an der „Türniztafel“ (Gesindetafel) speiste.¹³⁸

Das Sozialprofil des Stiftspersonals geht von juristisch und buchhalterisch ausgebildeten Personen über Handwerker bis hin zum Gesinde aus der bäuerlichen bzw. unterbäuerlichen Schicht, das in Küche und Stall Dienst verrichtete. Das Personal, das in der Verwaltung zur Buchführung und Verrechnung angestellt war, musste lesen und schreiben und vermutlich eine einschlägige Ausbildung vorweisen können.¹³⁹

Ein Großteil des Personals kam aus Lambach und den umliegenden Gemeinden Neukirchen, Kematen, Stadl (Paura), (Bad) Wimsbach und Wels. Weitere Herkunftsorte der Stiftsbediensteten waren (Bad) Leonfelden, Perg, Schlierbach, Haag, Linz und andere oberösterreichische Orte. Einige Funktionsträger kamen auch aus Wien, Böhmen, Mähren und Bayern.¹⁴⁰

4.2.1 Der Hofkellner

Der Kellermeister, auch *Cellerarius* oder *Cellarius*, bekleidete das wichtigste Klosteramt in Verbindung mit der Weinwirtschaft. Ihm unterstanden der Keller, das Brauhaus und die Speisekammer. Bei den Benediktinern und Zisterziensern ist er für Essen und Getränke, also auch für den Wein, zuständig. Auch die Heizung fiel in seine Verantwortung.¹⁴¹ Im Stift Lambach hatte das Kellermeisteramt ein Geistlicher inne. Das Amt des Hofkellners, von dem die Weinrechnungen geführt wurden, bekleidete ein weltlicher Stiftsangestellter.

Der Entwurf einer Instruktion für den Hofkellner aus dem Jahr 1747 gibt einen Einblick in die Aufgaben des Hofkellners im Kloster Lambach. Zuallererst soll er ein *ehrbares* Leben führen und nicht zum Nachteil des Klosters wirtschaften. Zweitens ist er für die Inspektion der

¹³⁷ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

¹³⁸ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

¹³⁹ WÜHRER, Rindszungen, 146f.

¹⁴⁰ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

¹⁴¹ SCHREIBER, Weingeschichte, 90.

Weinkeller zuständig und er soll die Werkzeuge, die ihm dafür zur Verfügung gestellt werden, sauber halten. Falls ihm aber trotzdem einmal ein Geschirr zerbricht, so kann er den Pater Kellermeister um Ersatz bitten. Drittens soll er auf kostbare Fässer besonders achten und den darin befindlichen Wein nicht zu früh verkaufen, aber auch nicht verderben lassen. Außerdem soll er die Fässer vom Weinstein¹⁴² befreien und die Fässer generell sauber halten. Der Hofkellner hatte auch dafür zu sorgen, dass immer ausreichend kleine und große Fässer vorrätig waren und diese ordentlich beschriftet und nummeriert wurden. Die ihm untergebenen Personen hat er zu ordentlicher Arbeit zu motivieren, damit keine Arbeiten nachlässig geschehen. Viertens müssen nicht nur die Fässer sauber gehalten, sondern auch die Keller regelmäßig geputzt werden. Fünftens ist der Kellner für das Füllen und Abziehen der Weine zuständig. Er muss sich öfters vergewissern, dass dabei kein Schaden für das Stift entsteht. Sechstens soll er seine Weine regelmäßig kontrollieren und beobachten, damit er die rechte Zeit für das Ausgeben der Weine erkennt. Bei seinen Vorgesetzten hat er sich zu erkundigen, was er mit dem *Gleger*, dem Bodensatz des Weinfasses, machen muss. Siebentens soll sich der Kellner darum kümmern, dass die gelagerten Weine noch besser werden und er muss sich um die Besorgung neuer Weine, in gleichbleibender Qualität, bemühen. Der Wein in den Weinkellern muss im Kellerbuch verzeichnet werden, vor allem soll darin vermerkt werden, wie viel Eimer von jeder Sorte vorhanden sind und wann ein Fass geleert und ein neues angezapft wurde. Auch das Führen einer Ausgangsrechnung für den Wein wird vom Kellner verlangt. Achtens darf der Kellner nicht nach eigenem Ermessen Wein ausgeben, sondern nur auf Befehl von oben. Neuntens soll er den Wein zur rechten Zeit und in verhältnismäßigen Mengen zu den Speisen bringen. Er soll darauf achten, dass im Winter nicht zu wenig und im Sommer nicht zu viel Wein auf einmal gereicht wird. In Punkt zehn wird die Ausspeiszeit von Wein festgelegt. Mittags darf von zehn Uhr bis zur Tafelzeit und abends von vier bis sechs Wein ausgeschenkt werden. Es wird außerdem erwähnt, dass sich nicht alle Anspruchsberechtigten auf Weindeputate den Wein in natura abholten, sondern sich ihre Anteile auszahlen ließen, was durchaus üblich war. Die Instruktion legt fest, wie der Kellner dabei vorzugehen hatte. Zwölftens ist geregelt, dass der Kellner zu bestimmten Zeiten des Jahres auch Weichsel-, Wermut- und andere Kräuterweine ausschenken soll. Mit den Vorbereitungen für diese Kräuterweine soll er frühzeitig beginnen. Damit die Öffnungszeiten des Weinkellers besser kontrolliert werden können, ist in Punkt vierzehn geregelt, dass der

¹⁴² Unter Weinstein versteht man Kaliumsalzkristalle, die sich aus der Weinsäure bei der Gärung und Lagerung des Weins absetzen und sich am Boden und an der Seite eines Fasses sammeln. Weinstein ist, entgegen der verbreiteten Meinung, kein Qualitätsmangel; PUHL, Weinstein.

Kellner den Schlüssel nach der Mittagszeit im Stiftszimmer und am Abend in der Abtei, oder wo es ihm sonst befohlen wird, abzugeben hat. Fünfzehntens ist der Kellner auch dafür zuständig, dass er Augen und Ohren für gute Rezepte offenhält, um den Wein zur Bekämpfung von Krankheiten zu verwenden. Als Lohn werden dem Hofkellner in der Instruktion 100 fl. versprochen.¹⁴³ Laut dem Personal- und Besoldungsverzeichnis von 1772 standen dem Hofkellner 60 fl. zu, daneben erhielt er Weizen und Roggen (Korn), neun Eimer Bedientenwein, 14 Laib Bedientenbrot und sechs Klafter weiches Holz. Er durfte an der Bediententafel speisen und lebte laut dem Verzeichnis in einer eigenen Wohnung.¹⁴⁴ Die Instruktion für den Kellner des Augustiner-Chorherrenstifts Herzogenburg enthält ähnliche Anweisungen. So soll auch er auf die Sauberkeit der Fässer und des Geschirrs achten und nur zu gewissen Zeiten den Wein ausschenken. Der Kellner des Stifts Herzogenburg war genauso wenig dazu berechtigt, Wein ohne Wissen des Dechants auszugeben. Außerdem sollte er seine Weinfässer regelmäßig auf Mängel untersuchen und bei Bedarf vom Fassbinder ausbessern lassen. Auch zum Führen eines Kellerregisters war er angehalten. Im Gegensatz zur Lambacher Instruktion wird in Herzogenburg auch der Branntwein erwähnt. So ist der Kellner dafür zuständig, dass im Branntweinhaus kein Feuer ausbricht. Als Lohn erhielt der Kellner vom Stift Herzogenburg 40 Gulden.¹⁴⁵

Im Herbst, zur Zeit der Weinlese, reiste der Hofkellner nach Krems zu den Weingartenbesitzungen des Klosters. Im Tagebuch von Abt Maximilian Pagl findet sich am 24. Oktober 1721 der Hinweis, dass der Hofkellner am 13. Oktober zum Weinlesen weggefahren sei¹⁴⁶. Der Instruktionsentwurf von 1747 enthält keinen Hinweis darauf, dass der Hofkellner zur Weinlese nach Niederösterreich reisen müsse, doch lassen unterschiedliche Handschriften in den Weinrechnungsbüchern darauf schließen, dass der Hofkellner im Herbst nicht in Lambach weilte und sich vermutlich in den niederösterreichischen Weingärten aufhielt.

¹⁴³ StALa, SchB 176 b, D/II/2e, Entwurf einer *Instruktion* für den Hofkellner (1747).

¹⁴⁴ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

¹⁴⁵ PLAK-EIGNER, *Stiftsherrschaft*, 33f. und 69–71.

¹⁴⁶ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1920), 143.

5. Die Weinrechnung des Stiftes Lambach im Jahre 1750 – eine Sonde für das Netzwerk des Klosters

5.1 Die Quelle

Serielle Quellen wie Rechnungsbücher liefern nicht nur Zahlen, sondern können auch Angaben zur Alltagsrealität und einen Einblick in Abläufe und Strukturen enthalten.¹⁴⁷ Die Weinrechnungsbücher aus Lambach bieten neben Zahlen zu den verbrauchten Weinmengen eines Jahres auch die Namen der Gäste, die mit dem Abt gemeinsam aßen, und auch Angaben darüber, wer für verschiedene Tätigkeiten Wein als Teil der Bezahlung bekam.

Im Gegensatz zu Küchenrechnungsbüchern, die zwar über die eingekaufte Nahrung Aufschluss geben, die klosterintern produzierten Produkte aber aussparen, wird in den Weinrechnungsbüchern vermutlich der gesamte Verbrauch an Wein angegeben.¹⁴⁸

Ein weiterer Quellenwert von Rechnungsbüchern besteht in der Motivation ihrer Überlieferung. Diese Quellen wurden nicht zur Repräsentation angefertigt oder waren dauerhafte Rechtsträger, sie hatten für eine bestimmte Zeit einen Gebrauchswert und waren nur für wenige Monate relevant. Ihre Hauptfunktion lag darin, alltägliche Ausgaben eines Jahres festzuhalten, im Fall der Weinrechnungen waren das Angaben zum Weinverbrauch im Kloster im Laufe eines Jahres. Dass solche Quellen überhaupt überliefert sind, lässt sich heute nur mit dem Überlieferungszufall erklären. In den meisten Ordensarchiven sind Rechnungsbücher nur mehr für einzelne Jahre vorhanden, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass sie eher durch Zufall bis in unsere Zeit aufgehoben wurden.¹⁴⁹

Insgesamt sind in Lambach neun Weinrechnungsbücher aus dem 18. Jahrhundert erhalten. Es werden die Jahre 1710, 1720, 1725, 1740, 1750, 1762, 1770, 1780 und 1785 abgedeckt. Im Zentrum dieser Arbeit steht die Weinrechnung aus dem Jahr 1750. Dieses Jahr wurde unter anderem deshalb ausgewählt, da im Unterschied zu den vorhergehenden Weinrechnungen eine Unterscheidung zumindest in vier Weinqualitäten ersichtlich und somit auch eine soziale Einteilung erkennbar ist. Die früheren Rechnungen bieten zwar eine ähnliche Auflistung wie die späteren Jahre, allerdings ohne soziale Differenzierung durch die Weinqualität. Sie können aber zu einem Vergleich der Weinmengen herangezogen werden.

Die Weinrechnungen wurden vom Hofkellner geführt. Diese Position wurde zumindest in den vorhandenen Jahren von einer weltlichen Person besetzt. In der Instruktion für den Hofkellner

¹⁴⁷ KÜHNE, Essen, 30.

¹⁴⁸ HERSCHE, Muße, 349.

¹⁴⁹ FRITSCH, Überlieferung, 9f.

ist die Anweisung zum Führen einer Weinrechnung enthalten. Im Entwurf für eine Hofkellnerinstruktion von 1747 heißt es: *was aber von tag zu tag so wohl vor die göst als an der ordinäri schenkh verspeist worden, auch was sonst eingangen verehrt, verkhaufft oder sonst verspendt worden; Sol summarischer er in dem tag- und wochenbuch auch der ihme vorzaigten ordnung nach verrechnen, täglich lateriern und wohentlich in einer summa zusammen ziehen; die verspeisung von dem empfang abziehen; so dann dem in lager verbleibende wein alzeit als eine empfangspost notiern.*¹⁵⁰

Im Jahr 1750 gab es mindestens zwei unterschiedliche Schreiber. Auch in den anderen Jahren lässt sich feststellen, dass im Herbst für einige Wochen ein anderer Schreiber eingesetzt wurde. Im Jahr 1710 übernahm etwa der Hofbinder Leopold Mayr vom 21. September 1710¹⁵¹ bis zum Jahresende die Aufgaben des Hofkellners Johann Georg Jaidhauser¹⁵². Die Weinrechnung von 1725 wurde am 31. Dezember 1725 vom Hofkellner Johann Georg Hölzlberger unterzeichnet.¹⁵³ Im Jahr 1740 bekleidete Johann Michael Voglhueber die Position des Hofkellners¹⁵⁴ und in den Jahren 1750¹⁵⁵, 1762¹⁵⁶, 1770¹⁵⁷, 1780¹⁵⁸ und 1785¹⁵⁹ führte Johann Gottlieb Huebmer als Hofkellner die Weinrechnung. In diesen Jahren ist der Name des Hofkellners jeweils nur am Ende der Rechnung vermerkt, weshalb sich nicht feststellen lässt, wer die Rechnung in Abwesenheit des Hofkellners führte. Im Jahr 1750 kann man jedoch anhand des Schriftbildes erkennen, dass es in der Zeit von 28. September 1750¹⁶⁰ bis 16. Dezember 1750¹⁶¹ einen anderen Schreiber gegeben haben muss. Der Hofkellner befand sich zu dieser Zeit vermutlich bei der Weinernte in den stiftseigenen Weingärten im heutigen Niederösterreich. Die Rolle des Rechnungsschreibers übernahm in dieser Zeit jemand anderer, wie etwa der Hofbinder.

Die Rechnungen sind so aufgebaut, dass jedes Jahr von 1. Jänner bis 31. Dezember dargestellt wird, wobei jeder Tag einzeln behandelt wird. Am Ende jeder Woche, am Samstag, ist eine Wochenabrechnung angehängt, bei welcher der Wochenverbrauch vom Weinvorrat abgezogen wird. Die Wochentage Dienstag und Donnerstag werden mit den alten Begriffen

¹⁵⁰ StALa, SchB 176b, D/II/2e, Entwurf einer *Instruction* für den Hofkellner (1747).

¹⁵¹ StALa, Hs. 379, Weinrechnung 1710, pag. 456.

¹⁵² StALa, Hs. 379, Weinrechnung 1710, pag. 8.

¹⁵³ StALa, Hs. 381, Weinrechnung 1725, pag. 856.

¹⁵⁴ StALa, Hs. 382, Weinrechnung 1740, pag. 605.

¹⁵⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 870.

¹⁵⁶ StALa, Hs. 384, Weinrechnung 1750, pag. 860.

¹⁵⁷ StALa, Hs. 385, Weinrechnung 1770, unpaginiert.

¹⁵⁸ StALa, Hs. 386, Weinrechnung 1780, unpaginiert.

¹⁵⁹ StALa, Hs. 387, Weinrechnung 1785, unpaginiert.

¹⁶⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 636.

¹⁶¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 826.

Erchtag und *Pfingsttag* bezeichnet. Die Darstellung der einzelnen Tage folgt ebenfalls einem losen Muster. Zuallererst steht die Tafel des Abts, sofern dieser im Kloster anwesend war. Am Ende werden die täglichen Rationen der Konventualen, weltlichen Offiziere und Bedienten aufgelistet. Der Opferwein schließt die täglichen Angaben. An manchen Tagen werden noch die Angaben verschiedener *Vermögzötl* angehängt. Zwischen den Angaben zur Tafel des Abts und den täglichen Rationen finden sich verschiedene Posten, etwa Wein für Gäste, Knechte, fremde Bedienstete, aber auch für Arbeiter im Stift, die für ihre Tätigkeit eine bestimmte Menge an Wein bekamen. Am Beginn der Weinrechnung wird der Weinvorrat aufgelistet, außerdem werden an dieser Stelle Weinlieferungen im Laufe des Jahres ergänzt. Am Ende des Jahres wird der verbrauchte Wein gegen den Weinvorrat in den Kellern gehalten und der Hofkellner gibt an, wie viel Wein er für das nächste Jahr noch vorrätig hat. In den Jahren 1740 und 1750 werden die Rechnungen vom Abt persönlich ratifiziert, 1740 von Florenz Müller¹⁶² und 1750 von Amand Schickmayr¹⁶³. Ab 1750 enthalten die Weinrechnungen am Ende auch ein Siegel.

Anhand der Quelle kann man einerseits den Verbrauch von Wein im Laufe eines Jahres feststellen, andererseits lässt sich auf Basis der Weinqualitäten auch eine soziale Differenzierung vornehmen. Neben der Schwierigkeit der Identifizierung von Namen und Orten ist es auch schwierig manche Begriffe einzuordnen, etwa spezielle Bezeichnungen für Weine, aber auch die Verwendung von *Vermögzötl*n.

Es stellt sich die Frage, ob es sich bei den Weinrechnungen um Rechnungen im klassischen Sinn handelt. Es werden einerseits Weinlieferungen, andererseits der tägliche Verbrauch von Wein im Kloster verzeichnet. Außerdem wird in wöchentlichen Abrechnungen der verbrauchte Wein gegen den vorhandenen Wein verrechnet. Im Unterschied zu typischen Rechnungen werden aber keine Geldsummen angegeben, es wird nur der Wein verzeichnet, den das Kloster als Geschenk oder als Naturalleistung an Gäste und Bedienstete abgab. Das Stift Lambach verkaufte natürlich auch Wein, in manchen Jahren scheint dieser Wein zwar in den Rechnungen auf, aber nur mit der Mengenangabe ohne Preis. Wie viel Umsatz das Stift also mit seinem verkauften Wein machte, kann mit Hilfe der Weinrechnungen nicht gesagt werden. Wahrscheinlich wurde der verkaufte Wein auch in anderen Rechnungen des Klosters verzeichnet, welche aber noch nicht ausgewertet wurden bzw. nicht mehr vorhanden sind. Die Weinrechnungen bilden außerdem nur einen kleinen Teil der Wirtschaftsgebarung des Klosters ab, eine Gesamtdarstellung der Ein- und Ausgaben des Klosters ist noch ausständig.

¹⁶² StALa, Hs. 382, Weinrechnung 1740, pag. 605.

¹⁶³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 870.

5.2 Abt Amand Schickmayr

Im Jahr 1750 stand Amand Schickmayr (1716–1794) als Abt an der Spitze des Klosters. Er war vom 25. Oktober 1746 bis zu seinem Tod am 23. Februar 1794 Vorsteher des Stifts. Eingekleidet wurde er mit 15 Jahren am 13. November 1731, ein Jahr später feierte er seine Profess. Schickmayr stammte aus Parz bei Grieskirchen. Seine Ausbildung erhielt er zunächst im Lyzeum in Linz, später erweiterte er seine Studien in Graz, St. Lambrecht und Salzburg. In seine Regierungszeit als Abt fällt auch die Zeit der Aufhebung des Stifts. 1784 wurde Schickmayr zum Administrator erklärt und das Stift gesetzlich aufgehoben. De facto bestand das Kloster aber weiter und 1788 erhielt Schickmayr die vollen Verwaltungsrechte zurück. Trotzdem musste in den Jahren der Aufhebung des Stifts gespart und ein Großteil des Besitzes veräußert werden. Nicht nur das Silber, das entbehrlich war, auch wertvolle Weine und die Weingärten in Niederösterreich und anderer Grundbesitz des Stifts wurden versteigert.¹⁶⁴

Schickmayr war ein geschäftstüchtiger Mann mit vorbildlicher Wirtschaftsführung. Außerdem förderte er seine Mönche auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet, so etwa den Kupferstecher Pater Koloman Fellner, den Mundartdichter Pater Maurus Lindemayr oder den Kirchenrechtler Pater Benedikt Oberhauser¹⁶⁵. Während einer seiner Vorgänger, Abt Maximilian Pagl (1668–1725)¹⁶⁶, sowohl beim Konvent als auch bei der Bevölkerung beliebt war, hatte Schickmayr mit seinen Mönchen zu kämpfen. Die Aufklärung hatte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch den Lambacher Konvent erreicht. So kam es öfters zu Auseinandersetzungen zwischen Abt und Konvent, die teilweise bis zum Bischof getragen wurden. Abt Amand Schickmayr missfiel die in der Aufklärung geänderte Sichtweise des Mönchtums. So sollen Lambacher Mönche etwa für ein Spiel¹⁶⁷ die weltliche Bevölkerung in die Klausur gelassen haben. Auch die Sitte, dass die Mönche nach dem Essen im Refektorium blieben, um miteinander zu reden, anstatt in die Zellen zurückzukehren, war ihm ein Dorn im Auge. Die Streitigkeiten konnten zwar durch Zurechtweisungen des Bischofs und durch Visitationen des Abtes von Kremsmünster gemildert werden, doch eine gewisse Skepsis zwischen den beiden Streitparteien blieb bestehen.¹⁶⁸

Schickmayr kannte Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart persönlich, weshalb diese auf ihren Reisen nach Wien meist auch in Lambach zu Gast waren. Bei diesen Gelegenheiten

¹⁶⁴ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 70f.

¹⁶⁵ Biographische Angaben weiter oben auf Seite 23.

¹⁶⁶ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 60f.

¹⁶⁷ Der Begriff „Spiel“ wird bei STÖTTINGER, Sozialstruktur, nicht näher erläutert, vermutlich handelte es sich um ein Theaterspiel, eher weniger um ein Glücksspiel.

¹⁶⁸ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 77–79.

komponierten sie für den Abt Sinfonien, die heute als Lambacher Sinfonien bekannt sind. Auch Michael Haydn, der jüngere Bruder von Joseph Haydn, war ein gern gesehener Gast im Stift. Von ihm stammt eine Messe, die zum dreißigjährigen Abtjubiläum von Amand Schickmayr aufgeführt wurde.¹⁶⁹ Am 24. April 1782 besuchte sogar Papst Pius VI. das Stift.¹⁷⁰

5.3 Gäste im Kloster

In der Frühen Neuzeit hatten die großen Orden in den meisten katholischen Ländern Europas Niederlassungen. Für die Mönche und Nonnen, die sich auf Reisen oder auf Pilgerfahrt befanden, war es eine Selbstverständlichkeit in den anderen Niederlassungen ihres Ordens als Gast aufgenommen zu werden.¹⁷¹

Neben „normalen“ Gästen, wie den benachbarten Adeligen oder Mönchen aus anderen Klöstern, kam bei größeren Klöstern noch das Gastungsrecht hinzu. Dieses sah ursprünglich vor, den König und sein Gefolge zu beherbergen und zu verköstigen, auch Bischöfe hatten für Visitationen ein Gastungsrecht inne. Später benutzten dieses Recht auch Adelige und Vertreter des Königs. Durch diese inflationäre Verwendung des Gastungsrechts kam es im Spätmittelalter bei manchen Klöstern sogar zu wirtschaftlichen Problemen, weshalb es etwa im heutigen Oberösterreich im 14. Jahrhundert für eine bestimmte Zeit zu einer Befreiung der Klöster vom Gastungsrecht kam. 1359 wurde das Stift Lambach für sechs Jahre von der Gastungspflicht befreit.¹⁷²

Lambach liegt auf einer wichtigen Route Richtung Westen, so kam es, dass im Jahr 1770 die spätere französische Kaiserin Maria Antoinette auf ihrem Weg nach Frankreich in Lambach Station machte. Zu diesem Anlass gab es nicht nur einen Fackeltanz mit anschließendem Feuerwerk auf dem Wasser zu betrachten, sondern auch die Aufführung des Theaterstücks „Der kurzweilige Hochzeitsvertrag“ von Pater Maurus Lindemayr zu sehen.¹⁷³ Dieser besondere Tag scheint auch in den Weinrechnungen von 1770 auf. Zu diesem Anlass hatte das Stift 24 Personen an der Prälatentafel, 28 Personen im großen Tafelzimmer und 26 Personen an der Bediententafel zu versorgen. Neben dem Landeshauptmann von Oberösterreich kamen unter anderem der Abt von Kremsmünster und einige Offiziere aus dem Daun'schen Regiment. Insgesamt wurden an diesen Tafeln 50 Maß (= 70,74 l)

¹⁶⁹ ANZENGRUBER, Lambach, 276.

¹⁷⁰ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 71.

¹⁷¹ GRÄF/PRÖVE, Wege, 157.

¹⁷² FRITSCH, Refektorium, 33f.

¹⁷³ LUGER, Marie Antoinette, 93f.

Konventwein, 4 Maß (= 5,66 l) Abzugwein und 12 Maß (= 16,98 l) Bedientenwein getrunken.¹⁷⁴

Unter Abt Maximilian fand sich am Elektionstag des Abtes, am Tag des heiligen Benedikt (21. März), und am Namenstag des Abtes eine große Gesellschaft an der Tafel des Abtes ein.¹⁷⁵ Das Tagebuch Pagls eignet sich dazu, die erwähnten Gäste mit den Gästen des Weinrechnungsbuches von 1750 zu vergleichen. Außerdem kann man bis zu einem gewissen Punkt rekonstruieren, bei welchen Personen der Abt eingeladen war, was auf der Grundlage der Weinrechnungen nicht möglich ist, da diese nur eine Seite berücksichtigen. Trotzdem muss bedacht werden, dass Abt Maximilian Pagl seine Notizen nicht immer akribisch genau führte und daher vermutlich auch nicht alle Gäste und Gastgeber Erwähnung finden. So schreibt er manchmal als kurze Notiz: *sein viel Gäst ankommen*.¹⁷⁶ Hier besteht ein Vorteil der Weinrechnungen gegenüber den Notizen des Abtes, da diese die Personen an der Tafel des Abts täglich anführen.

5.4 Die Tafel des Abtes

Eine Tafel für *Ihre Hochwürden*, den Abt, fand an jedem Tag des Jahres statt, an dem der Abt im Kloster weilte und nicht auf Reisen war. Der Abt war im Jahr 1750 nicht ganz zwei Drittel des Jahres (~ 62 %) anwesend. Es gab an 226 Tagen im Jahr eine eigene Tafel für den Abt. Die Anzahl seiner Gäste variierte von Tag zu Tag und reichte von einigen wenigen Personen bis hin zu einer ganzen Gästeschar an für das Kloster wichtigen Festtagen. An manchen Tagen tafelte der Abt überhaupt allein, dies war aber eher selten der Fall. Beinahe jeden Tag speisten die weltlichen und geistlichen Offiziere und ein gewisser Herr *Kirchstötter*¹⁷⁷ mit dem Abt. Zu diesen gesellten sich von Zeit zu Zeit Adelige, weitere Stiftsbedienstete und Konventualen sowie verschiedene geistliche und weltliche Gäste. Bei den geistlichen Gästen ist meist nicht der Name, aber der Herkunftsort und bei Mönchen der Orden, dem sie angehörten, in den Weinrechnungen vermerkt. Die weltlichen Gäste scheinen nur mit ihren Namen auf, weshalb eine Zuordnung schwierig ist.

¹⁷⁴ StALa, Hs. 385, Weinrechnung 1770. Eintrag vom 23. April 1770.

¹⁷⁵ PFEFFER, Pagl, 169.

¹⁷⁶ PFEFFER, Pagl, 168.

¹⁷⁷ Bei Herrn Kirchstötter handelt es sich vermutlich um Franz Anton von Kirchsteten, der am 26. November 1731 in Lambach Maria Anna Aloisia Erb, die Tochter des Hofrichters und Landgerichtsverwalters Franz Carl Erb, heiratete. Kirchsteten war laut dem Trauungsbuch von Lambach 1731 Doktor beider Rechte und Bannrichter in Österreich ob der Enns. Da im Trauungsbucheintrag keine Eltern angegeben sind und Kirchsteten auch in den Geburtsmatriken von Lambach nicht aufscheint, kann vermutet werden, dass Kirchsteten kein gebürtiger Lambacher war. Daher können auch keine genauen Lebensdaten angegeben werden; Pfarre Lambach, Trauungsbuch 3 (1730–1783), pag. 9. Schraml erwähnt in einer kurzen Episode zum Schwarzhandel mit Salz aus dem Jahr 1752 einen Landrichter Kirchstetter von Grieskirchen; SCHRAML, Salinenwesen Bd. 2, 340.

Getrunken wurde an der Tafel des Abts Konventwein und Abzugwein. Wobei der Abzugwein ein Privileg des Abtes gewesen zu sein scheint, so ist jeden Tag $\frac{1}{2}$ Maß (0,7073 l) dieser Weinsorte registriert. Nur an Tagen, an denen das Kloster hohe Adelige, wie den Grafen von Seeau¹⁷⁸, oder andere hoch angesehene Personen, wie den Oberpfleger von Starhemberg¹⁷⁹, den Prälaten vom Stift Heiligenkreuz¹⁸⁰ oder einen Oberst des harrachischen Regiments¹⁸¹, als Gäste empfang, wurde mehr Abzugwein serviert, weshalb vermutet werden kann, dass diese Personen ebenfalls von diesem besonders guten Wein zu trinken bekamen.

Die Mehrzahl der Angehörigen der Tafel erhielt dagegen Konventwein. Da in den Weinrechnungen immer nur die Summe des an der Tafel verbrauchten Weines angegeben ist, erscheint eine Aussage darüber, wie viel jede Person bekam, nicht eindeutig, da man nicht weiß, ob manche Personen mehr und andere dafür weniger getrunken haben. Im Durchschnitt lässt sich aber berechnen, dass die Personen an der Tafel des Abts jeden Tag zwischen 0,6 (~ 0,85 l) und 0,8 (~ 1,13 l) Maß pro Kopf erhielten.

5.4.1 Festtage im Kloster Lambach

Die Tage, an denen im Stift Lambach Feste gefeiert wurden, richteten sich vor allem nach dem katholischen Kirchenjahr. Es gab größere Tafeln in der Gegenwart des Abtes am Neujahrstag und am Tag der Erscheinung des Herrn (Dreikönigstag). In der Faschingszeit wurden insgesamt acht Faschingsschmäuse veranstaltet und auch die Sonntage vor und nach Ostern dürften eingehalten worden sein. Die Osterzeit spiegelt sich ebenso in den Weinrechnungen wie die von Ostern abhängigen Feiertage Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam wider. Ein weiterer, wichtiger Festkreis war natürlich auch die Weihnachtszeit, mit ihrem Höhepunkt am 25. Dezember. Aus den Weinrechnungen geht nicht eindeutig hervor, welche Heiligen im Stift gefeiert wurden. Nur der Heilige Benedikt und der Heilige Kilian werden in den Weinrechnungen namentlich erwähnt. Der Heilige Benedikt, dessen Gedenktag am 21. März gefeiert wird, ist für das Kloster von Bedeutung, da es sich um einen Benediktinerorden handelt. Der Heilige Kilian ist der Patron des Bistums Würzburg, sein Gedenktag ist der 8. Juli. Der Klostergründer Adalbero war Bischof von Würzburg, aus diesem Grund dürfte der Hauptaltar in der Stiftskirche dem Heiligen Kilian geweiht worden sein. Vermutlich wurden auch andere Heiligtage gefeiert, wie etwa die Namenspatrone

¹⁷⁸ Graf von Seeau war etwa am 5. Juli mit seiner Gattin im Stift zu Gast; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 440.

¹⁷⁹ Der Oberpfleger von Starhemberg weilte 13. Februar mit seiner Gattin im Stift; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 110.

¹⁸⁰ Der Abt des Stiftes Heiligenkreuz war etwa am 7. April und die folgenden Tage zu Gast; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 234.

¹⁸¹ Wie etwa am 29. Mai 1750; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 354.

einzelner Mönche. Wichtig für das Kloster waren auch verschiedene Marienfeiertage wie Maria Lichtmess (2. Februar), Maria Himmelfahrt (15. August), Maria Geburt (8. September) oder Maria Empfängnis (8. Dezember). Der Gründer des Klosters, Adalbero von Würzburg, wurde zwar erst am 30. August 1883 heilig gesprochen, in Lambach wurde er aber bereits kurze Zeit nach seinem Tod verehrt.¹⁸² Sein Gedenktag ist der 6. Oktober.

Die weltlichen Feste sind überschaubar. Zu diesen zählten vornehmlich das Namenstagsfest des Abtes am 6. Februar und die Elektionsfeier des Abtes am 25. Oktober. Eine größere Tafel fand auch zu den drei Aderlassschmäusen im Juni statt.

An Festtagen waren meist mehr Gäste zugegen, wodurch auch der Weinverbrauch an diesen Tagen anstieg. Der Tag mit der höchsten Frequenz an Gästen an der Tafel des Abts war im Jahr 1750 das Namenstagsfest von Abt Amand Schickmayr am 6. Februar¹⁸³. Zu diesem Fest waren 106 Personen inklusive Konvent geladen. Zu den Gästen zählten neben Stiftsangestellten (wie Apotheker, Organist, Hofkastner und Gerichtsschreiber) auch hohe geistliche Würdenträger (wie die Prälaten von Gleink und Schlierbach). Außerdem beehrten Graf von Seeau und zwei Barone von Eiselsberg den Abt. Von militärischer Seite waren der Hauptmann, vier Oberoffiziere und ein Unteroffizier des harrachischen Regiments vertreten. Weiters kamen Geistliche aus den umliegenden Pfarren¹⁸⁴ und Klöstern¹⁸⁵, außerdem der Pfleger von Ennsegg¹⁸⁶ mit Gattin und die Pfleger von Vorchdorf, Puchheim und Würting¹⁸⁷. Weitere weltliche Gäste waren ein Herr von Haag¹⁸⁸, Herr Kirchstötter, Herr Postmeister, Herr Ehrman, ein Herr Student und Herr Holzögger¹⁸⁹, außerdem sieben Bürger, der Bader und Herr Ehrnleitner von Schwanenstadt. An dieser Tafel wurden 3 Eimer 34 Maß (~217,9 l) Tafel- und Konventwein und 6 Maß (~ 8,5 l) Abzugwein getrunken, was ungefähr 1 ½ Maß (~2,1 l) Tafel- und Konventwein pro Person entspricht.

Auch die Festtage für die Heiligen Benedikt und Kilian wurden mit viel Wein begossen. Zu solchen Gelegenheiten lud der Abt neben dem gesamten Konvent und Stiftsangestellten auch

¹⁸² EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 20.

¹⁸³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 92f.

¹⁸⁴ Gunskirchen, Hofkirchen, Schwanenstadt, Altmünster, Meggenhofen, Offenhausen, Aistersheim, Fischlham, Schöna (heute Bad Schallerbach), Pucking, Gaspoltshofen, Thalheim (vermutlich Oberthalheim, Gem. Timelkam), Eferding, Felling (Bachmanning und Pennewang).

¹⁸⁵ Kremsmünster (Benediktiner), St. Florian (Augustiner-Chorherren), Thalheim (Paulaner, Oberthalheim, Gem. Timelkam), Wels (Minoriten und Kapuziner).

¹⁸⁶ Gem. Enns, PB Linz-Land.

¹⁸⁷ Gem. Offenhausen, PB Wels-Land. Sitz der Seeauer.

¹⁸⁸ Vermutlich Gem. Haag am Hausruck, PB Grieskirchen.

¹⁸⁹ Bei Herrn Holzögger handelt es sich wahrscheinlich um den Lambacher Maler Philipp Josef Holzegger. Er malte unter anderem 1735 für die Rosenkranzbruderschaft in Lambach eine Fahne, LOBENWEIN, Erzbruderschaft, 462, und verrichtete die Bildhauerarbeiten am Hochaltar der Welser Minoritenkirche; STURM, Hochaltar, 120, Anmerkung 73.

Pfleger und Pfarrer aus der Umgebung ein. Am 21. März¹⁹⁰, am Tag des heiligen Benedikt, waren die Pfarrer von Roitham und Aistersheim und die Pfleger von Vorchdorf, Wimsbach und Almegg¹⁹¹ zugegen. Insgesamt tranken 58 Personen mit dem Abt 1 Eimer und 33 Maß (103,27 l) Tafel- und Konventwein sowie 2½ Maß (~ 3,54 l) Abzugwein. Zum Festtag des heiligen Kilian am 8. Juli¹⁹² erschienen neben den Klerikern von Steinerkirchen, Laakirchen, Schwanenstadt und Roitham auch jeweils zwei Minoriten und Kapuziner von Wels und zwei Paulaner aus Oberthalheim¹⁹³. Außerdem beehrten das Stift eine Gräfin von Spindler und ein Baron von Stiebar. Der Weinverbrauch war an diesem Tag etwas geringer als beim Fest des heiligen Benedikt. So tranken 56 Gäste gemeinsam mit dem Abt 1 Eimer und 16 Maß (~ 79,22 l) Tafel- und Konventwein sowie 2 Maß (~ 2,8 l) Abzugwein.

Am Gedenktag des Stifters Adalbero von Würzburg, dem 6. Oktober¹⁹⁴, wurde ebenfalls groß gefeiert. Neben dem Grafen und der Gräfin von Seeau kamen die Pfarrer aus *Münster*¹⁹⁵, Steinerkirchen, Meggenhofen, Fischlham, Roitham und Wimsbach sowie der Kaplan von Weissenbach¹⁹⁶ zu diesem Fest. Weiters saßen die Pfleger von Würting, Wimsbach und Almegg, jeweils zwei Minoriten und Kapuziner von Wels, ein Herr von Zephiris, ein Wachtmeister vom harrachischen Regiment, mehrere Stiftsangestellte sowie der gesamte Konvent von Lambach an der Tafel des Abts. Insgesamt tranken 70 Personen 2 Eimer und 4 Maß (~ 118,83 l) Tafel- und Konventwein sowie 2 Maß (~ 2,83 l) Abzugwein.

Ähnlich wie Maximilian Pagl ließ sich Schickmayr am Jahrestag seiner Wahl zum Abt feiern. Am 25. Oktober 1750 kamen die Gräfin Starhemberg und der Graf von Weissenwolff an die Tafel des Abts. Von militärischer Seite feierten mit ihm zwei Offiziere vom harrachischen Regiment. Als kirchliche Gäste kamen der Dekan von Gunskirchen, der Pfarrer von Pichl, der Superior von Traunkirchen und jeweils zwei Minoriten und Kapuziner von Wels. Außerdem kamen der Postmeister von Haag, Herr Matscheko mit seinem Sohn, und Herr Miller. Aus Lambach nahmen Herr Kirchstötter, Herr Ehrman, der Gerichtsschreiber, Herr Holzögger und vier weltliche Offiziere an der Feier teil. Vom Konvent durften der Pater Prior, Pater Maximilian, Pater Emilian, Pater Raphael, Pater Florenz, Pater Maurus und drei geistliche

¹⁹⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 192f.

¹⁹¹ Gem. Steinerkirchen an der Traun, PB Wels-Land.

¹⁹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 446f.

¹⁹³ Gem. Timelkam, PB Vöcklabruck.

¹⁹⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 656f.

¹⁹⁵ Es gibt mehrere Möglichkeiten, auf welche Gemeinde sich Münster bezieht, so kommt neben Altmünster am Traunsee, PB Gmunden auch Kremsmünster, PB Kirchdorf, in Frage.

¹⁹⁶ Vermutlich Gem. Steinbach am Attersee, PB Vöcklabruck.

Offiziere an der Tafel teilnehmen. Getrunken wurden bei diesem Fest insgesamt 2 Maß (~2,83 l) Abzugwein und 26 Maß (~36,78 l) Konventwein.¹⁹⁷

An den Hochfesten Weihnachten und Ostern durfte der Konvent ebenfalls an der Tafel des Abts sitzen. An diesen allgemeinen Feiertagen empfing das Kloster weniger hochrangige Gäste, da diese vermutlich an anderen Orten Verpflichtungen hatten. Am Ostersonntag, der 1750 auf den 29. März¹⁹⁸ fiel, speisten 46 Personen, neben dem Konvent vor allem weltliche Stiftsangestellte, mit dem Abt. Am 25. Dezember¹⁹⁹, dem ersten Weihnachtsfeiertag, sah die Gästeliste ähnlich aus. 40 Personen aus der Umgebung des Stifts aßen an der Tafel des Abts.

An normalen Wochentagen, ohne besondere Vorkommnisse, speiste der Abt meist mit vier geistlichen Offizieren, mit vier oder fünf weltlichen Offizieren und Herrn Kirchstötter, sowie mit verschiedenen einzelnen Mönchen des Lambacher Konvents. Insgesamt saßen um die zwölf Personen an der Tafel. Bei den geistlichen Offizieren handelte es sich um den *Oeconomicus* (Kastner und Schaffner), den *Cellerarius* (Kellermeister), den *Archimagirus* (Küchenmeister) und den *Camerarius Archiv et Director Musices* (Kämmerer und Regenschori).²⁰⁰ Zu den weltlichen Offizieren gehörten der Hofrichter, der Hofschreiber, der Forstmeister und der Salzleger.²⁰¹ Der Abt trank an solchen Tagen ½ Maß (~0,71 l) Abzugwein und seine Gäste teilten sich meist 9 Maß (~ 12,73 l) Tafel- und Konventwein.

5.4.2 Die Gäste

Die in den Weinrechnungen erwähnten Gäste an der Tafel des Abts lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen. Es kommen sowohl Adelige als auch Geistliche aus den Pfarren der Umgebung oder aus Klöstern. Eine weitere Gruppe sind die Pfleger der umliegenden Herrschaften. Eine vollkommen andere Gruppe stellen die Stiftsbediensteten und Angehörige des Militärs dar. Im Folgenden sollen die namentlich erfassten Gäste in Gruppen eingeteilt und ihre Beziehung zum Kloster erläutert werden.

¹⁹⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 704f.

¹⁹⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 214f.

¹⁹⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 846f.

²⁰⁰ StALa, SchB 65, A/VI/6c, Personal- und Besoldungsverzeichnis (1772).

²⁰¹ Um wen es sich beim 5. weltlichen Offizier handelt, kann mit den Quellen nicht eindeutig festgestellt werden, dieser taucht allerdings auch nur an wenigen Stellen in den Weinrechnungen auf. Dass es sich bei den anderen vier um Hofrichter, Hofschreiber, Forstmeister und Salzleger handelt, wird deshalb vermutet, da in den Weinrechnungen zwischen den Angaben zum täglichen Weinverbrauch des Konvents und der Stiftsbedienten immer auch der Verbrauch von 4 weltlichen Offizieren angegeben wird und an manchen Tagen (wie etwa am 4. September 1750) scheinen an dieser Stelle Hofrichter, Hofschreiber, Forstmeister und Salzleger auf; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 578.

5.4.2.1 Adelige

Im Jahr 1600 machte der vorherige Landrat und Landanwalt Veit Spindler als Salzamtman Karriere. Sein Sohn Johann Baptist wurde im Jahr 1611 als Pfleger der Herrschaft Ort eingesetzt. Der Nachkomme Johann Paul Spindler war im Jahr 1655 wiederum Landanwalt.²⁰² Dessen Sohn Johann Ignaz Spindler auf Hofegg, Oberweis und Irnharting bzw. drei Jahre später sein Vater waren im Jahr 1658 Besitzer der Herrschaft Wildenstein.²⁰³ Durch das Pflamt Ort und den Besitz der Herrschaft Wildenstein war die Familie Spindler mit dem Salzkammergut und dem dortigen Salzhandel verbunden. Die Mitglieder der Familie Spindler hatten nicht nur als Beamte Erfolg, einige machten eine kirchliche Karriere. Der Bruder des Veit Spindler, Johann, war Benediktiner und wurde 1582 zum Abt von Garsten gewählt, 1589 war er Abt des Stiftes Kremsmünster. Sein Neffe Anton Spindler (1570–1648) war zwischen 1615 und 1642 ebenfalls Abt von Garsten, bevor er schließlich als Abt ins Schottenstift nach Wien wechselte.²⁰⁴

Johann Philipp I. von Spindler (1659–1733) wurde am 30. Juli 1722 in den Reichs- und erbländischen Grafenstand erhoben. Sein Sohn Johann Augustin Fortunat war Landrat und von 1734–1759 Landesanwalt in Österreich ob der Enns. Der ältere Sohn, Graf Johann Weickart (gest. 23. Mai 1755) schlug eine militärische Laufbahn ein und war Hauptmann im Kriechbaum'schen Regiment. Außerdem war er Ausschuss- und Raitrat in Österreich ob der Enns. Durch seine Heirat mit Leopoldine (gest. 1759), der Tochter des Grafen Liebgott von Kuefstein, erhielt er die Herrschaft Weidenholz²⁰⁵ im Hausruckviertel. Einer seiner Söhne, Graf Johann Aloys, führte das Amt eines k. k. Kämmerers und eines Landrats in Österreich ob der Enns aus. Ihr Stammsitz war Schloss Irnharting²⁰⁶ in Gunskirchen.²⁰⁷

Mitglieder der gräflichen Familie Spindler waren im Jahr 1750 mehrere Male zu Gast. So besuchte der junge Graf Spindler, vermutlich Johann Aloys, das Kloster Lambach am 22. Jänner²⁰⁸ zum ersten Faschingsschmaus und nahm auch an den Feierlichkeiten zum Namenstag des Abts am 6. und 7. Februar²⁰⁹ teil. Am 8. Juli²¹⁰, dem Fest des Heiligen Kilian

²⁰² SCHRAML, Salinenwesen, 57.

²⁰³ SCHRAML, Salinenwesen, 493.

²⁰⁴ CZEIKE, Spindler [Artikel], Wien Geschichte Wiki [online unter: https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Anton_Spindler].

²⁰⁵ Gem. Waizenkirchen, PB Grieskirchen.

²⁰⁶ Gem. Gunskirchen, PB Wels-Land.

²⁰⁷ SIEBMACHER, Wappen, 379.

²⁰⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 58.

²⁰⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 92–97.

²¹⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 446.

beehrte die Gräfin Spindler das Kloster und am 17. und 18. Oktober²¹¹ kam Graf Spindler, Johann Weickart, persönlich.

Die Grafen von Seeau waren über mehrere Generationen mit dem Salzamt in Gmunden verbunden. Der Salzamtman Johann Friedrich Graf von Seeau wurde 1699 in den Reichsgrafenstand erhoben.²¹² Am 1. April 1730 wurde Ferdinand Friedrich Graf von Seeau die Leitung des Salzamtes übertragen.²¹³ 1741 wurde er aber aufgrund seines Verhaltens bei der bayerischen Invasion, er überließ das Salzkammergut den Bayern kampflos, abgesetzt und sogar des Landes verwiesen, aber am 12. August 1745 wieder begnadigt. Im Jahr 1750 war er zwar als Salzamtman nicht mehr im Amt, aber er war vermutlich weiterhin eine einflussreiche Persönlichkeit, die gerne im Stift Lambach gesehen wurde. Die Seeauer waren Besitzer des Schlosses Würting²¹⁴ im heutigen Bezirk Wels-Land.²¹⁵

Ein junger Graf von Seeau machte am 6. August 1750²¹⁶ im Kloster Station. Gemeinsam mit seiner Frau kam der Graf von Seeau am 18. Jänner²¹⁷, 5. Juli²¹⁸ und 6. Oktober²¹⁹, dem Fest des heiligen Adalbero. Alleine beehrte der Graf von Seeau den Abt und das Kloster am 30. Jänner²²⁰, am 6. Februar²²¹, dem Namenstag des Abts, am 5. August²²², am 24. Oktober²²³, am 11. Dezember²²⁴ und von 25. Dezember abends bis 28. Dezember²²⁵.

Johann Georg Adam von Hoheneck²²⁶ wurde am 2. September 1722 in den stiftsmäßigen Herrenstand Österreichs ob der Enns aufgenommen. Seine Söhne waren Herren von Rechberg, St. Pantaleon, Steinbach und Tröstlberg²²⁷ und Dorf an der Enns. Der älteste Sohn Johann Georg Emanuel (1692–1770), der auch als Majoratsherr fungierte, übernahm außerdem den Stammsitz der Familie, Schloss Schlüßlberg, sowie Trattenegg²²⁸ und

²¹¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 682–687.

²¹² SCHRAML, Salinenwesen, 68.

²¹³ SCHRAML, Salinenwesen, 82.

²¹⁴ Gem. Offenhausen, PB Wels-Land.

²¹⁵ SIEBMACHER, Wappen, 358.

²¹⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 512.

²¹⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 50.

²¹⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 440.

²¹⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 656.

²²⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 76.

²²¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 92.

²²² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 510.

²²³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 700.

²²⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 814.

²²⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 846–856.

²²⁶ Näheres zu Johann Georg von Hoheneck in: DAVOGG, Hoheneck.

²²⁷ Gem. Haidershofen, PB Amstetten.

²²⁸ Gem. Schlüßlberg, PB Grieskirchen.

Gallspach.²²⁹ Der Graf von Hoheneck besuchte das Kloster Lambach im Jahr 1750 nur einmal und zwar am 20. Oktober²³⁰. Er speiste an der Tafel alleine mit dem Abt und dem Grafen von Weissenwolf und alle drei bekamen 4 Maß (~5,66 l) Abzugwein zu trinken.

Die Grafen von Khevenhüller waren seit 1667 Herren der Grafschaft Frankenburg²³¹, außerdem erwarben sie im selben Jahr Unterach im Hausruckviertel und Weyregg am Attersee. Mitglieder der Familie bekleideten auch immer wieder das Amt eines Landrats. Im Stift Lambach war am 25. August 1750²³² vermutlich der Sohn des Franz Ferdinand Anton aus erster Ehe, der Fideikomiss-Nachfolger Johann Ludwig Joseph zu Gast.²³³

Im Jahr 1723 schrieben drei Mitglieder der Familie Khevenhüller Empfehlungsschreiben, um ihren Sohn bzw. Neffen im Kloster Lambach als Konventualen unterzubringen. Diese Schreiben waren aber insofern ohne Bedeutung, da sich der betreffende Khevenhüller schließlich weigerte in das Kloster einzutreten, das seiner Meinung nach zu viele „lasterhafte“ Mönche beherbergte.²³⁴

Die Grafen von Starhemberg waren unter anderem Herren in Waxenberg²³⁵, Eferding und Aggsberg²³⁶ und Besitzer der Grafschaft Schaunberg und von Gut Gstöttenau²³⁷. Inhaber der Majoratsgüter (Waxenberg, Eferding, Schönbichl, Aggstein, Konradswörth, Grafschaft Schaunberg, Gut Gstöttenau) im Jahr 1750 war Johann Ernst von Starhemberg, der den Besitz vor seinem Tod an seinen Bruder Georg Adam übergab.²³⁸

Mitglieder der Familie Starhemberg waren im Jahr 1750 mehrmals im Stift Lambach zu Gast. Am 9. August²³⁹ stattete Graf Starhemberg mit seiner Schwester dem Kloster einen Besuch ab. Im Oktober waren die Starhembergs öfter zu Gast. Am 18. Oktober²⁴⁰ kehrte der Graf mit seiner Gattin ein, am 25. Oktober, dem Electionstag von Schickmayr,²⁴¹ kam die Gräfin alleine an und am 26. und 27. Oktober²⁴² folgte ihr der Graf nach. Dieser weilte am 4.

²²⁹ SIEBMACHER, Wappen, 131.

²³⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 692–693.

²³¹ Gem. Frankenburg am Hausruck, PB Vöcklabruck.

²³² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 556.

²³³ SIEBMACHER, Wappen, 151f.

²³⁴ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 69.

²³⁵ Gem. Oberneukirchen, PB Urfahr-Umgebung.

²³⁶ Gem. Schönbühel-Aggsbach, PB Melk.

²³⁷ Gem. Popping, PB Eferding.

²³⁸ SIEBMACHER, Wappen, 395.

²³⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 520.

²⁴⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 686.

²⁴¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 704.

²⁴² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 708 und 710.

November²⁴³ alleine im Stift und am 8, 11. und 21. Dezember²⁴⁴ wieder gemeinsam mit seiner Gattin.

Ursprünglich handelte es sich bei den Thürheimern um ein schwäbisches Adelsgeschlecht, das sich im 17. Jahrhundert durch den Kauf der Herrschaften Weinberg²⁴⁵, Dornach²⁴⁶ und Wartberg²⁴⁷ in Oberösterreich ansiedelte und am 30. Oktober 1666 in den Grafenstand erhoben wurde.²⁴⁸ Graf Christoph Wilhelm Thürheim fungierte zwischen 1713 und 1738 als Landeshauptmann in Österreich ob der Enns.²⁴⁹ Im Stift Lambach kehrte am 9. August 1750²⁵⁰ eine Gräfin *Thierhaimb* ein. Vielleicht war die Gräfin Thürheim im Kloster, um eine Andacht für den Stifter Adalbero zu halten. Pagl erwähnt in seinem Tagebuch am 2. Juni 1707 eine Frau Schafferin in Taxberg, geborene Gräfin von Kuefstein, die gemeinsam mit ihrer Tochter und einem Fräulein von Thürheim ihre jährliche Andacht zu Gunsten des Stifters Adalbero hielt.²⁵¹

Die Grafen von Weissenwolff hatten ihren Stammsitz auf Schloss Steyregg. Weitere Besitzungen waren Luftenberg²⁵², Lustenfelden²⁵³, Spielberg²⁵⁴, Erlach²⁵⁵ und Parz²⁵⁶. Graf Ferdinand Bonaventura war mit Unterbrechungen von 1739 bis 1748 Landeshauptmann in Österreich ob der Enns. Außerdem war er k. k. Kämmerer und geheimer Rat. Diese Funktion bekleidete auch sein Sohn Franz Josef von Weissenwolff, der ihm auch in den beiden Majoraten nachfolgte.²⁵⁷ Der Graf von Weissenwolff beehrte am 20. und von 25. bis 27. Oktober, zum Elektionstag des Abts,²⁵⁸ das Stift Lambach.

Bei der Familie Engl zu Wagrain handelte es sich ursprünglich um ein Ratsherrengeschlecht der Stadt Steyr. Seit 1447 waren sie im Besitz der Herrschaft Wagrain bei Vöcklabruck. Im

²⁴³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 728.

²⁴⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 808, 814 und 838.

²⁴⁵ Gem. Kefermarkt, PB Freistadt.

²⁴⁶ Gem. Saxen, PB Perg.

²⁴⁷ Gem. St. Oswald bei Freistadt, PB Freistadt.

²⁴⁸ KNESCHKE, Adels-Lexicon, 206f.

²⁴⁹ GRÜLL, Entstehungsgeschichte, 40.

²⁵⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 520.

²⁵¹ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1917), 315.

²⁵² Gem. Luftenberg an der Donau, PB Perg.

²⁵³ Edelsitz in Linz.

²⁵⁴ Gem. Langenstein, PB Perg.

²⁵⁵ Gem. Kallham, PB Grieskirchen.

²⁵⁶ Gem. Grieskirchen, PB Grieskirchen.

²⁵⁷ SIEBMACHER, Wappen, 628.

²⁵⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 692, 704, 708 und 710.

Jahr 1499 wurde Wagrain von Maximilian I. zu einem freien Landgut erhoben. Am 27. August 1687 wurden Franz David, Landrat in Österreich ob der Enns, und Franz Georg, k. k. Kämmerer und Reichshofrat, in den stiftsmäßigen Herrenstand aufgenommen. Im Jahr 1717 erfolgte die Erhebung in den Reichsgrafenstand. Der Sohn von Franz David, Johann Weickard Adam Graf Engl von und zu Wagrain (*1699) heiratete am 15. September 1720 die Tochter des Freiherrn Johann Adam Georg von Hoheneck, Maria Josefa Theresia.²⁵⁹ Gleich zwei Grafen von Engl suchten das Stift am 25. Oktober 1750, dem Elektionstag von Schickmayr,²⁶⁰ abends auf.

Graf Breda war am 5. Februar und am 13. Juni 1750²⁶¹ zu Gast im Stift Lambach. Vermutlich handelte es sich dabei um Ignaz Graf von Breda, der Oberstwachmeister im harrachischen Regiment war.²⁶²

Der Stammvater der Barone von Eiselsberg Mathias I. Eyssl von Eysselsberg war kaiserlicher Salzfertiger in Hallstatt sowie Waldmeister zu Gmunden. Im 18. Jahrhundert besaßen die Eiselsberger Schloss Pernau²⁶³ sowie Schloss Steinhaus, das bis heute im Besitz der Familie ist. Einige Familienmitglieder, wie Franz Josef oder Weickhart Sigmund von Steinhaus waren Landräte in Österreich ob der Enns.²⁶⁴ Christof Eyssl von Eiselsberg war zwischen 1646 und 1665 Verweser in Ischl.²⁶⁵

Die *gnädige Frau Eislpergerin* sowie zwei Barone von Eiselsberg feierten gemeinsam mit dem Abt am 6. Februar 1750²⁶⁶ seinen Namenstag. Ein Baron von Eiselsberg erschien bereits am 4. Februar und später am 1. März²⁶⁷ als Gast im Stift. Außerdem kamen am 31. Mai²⁶⁸ Baron von Eiselsberg und seine Gattin im Stift Lambach an.

Franz Xaver Freiherr Pocksteiner von Woffenbach war k. k. Hof- und Regierungsrat, Kammeral- und Bancalrepräsentant im Erzherzogtum Österreich ob der Enns sowie Landes-Einrichtungshofkommissär im Innviertel. Er wurde am 8. Februar 1745 durch Kaiserin Maria

²⁵⁹ SIEBMACHER, Wappen, 39f.

²⁶⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 706.

²⁶¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 90 und 388.

²⁶² SEYFART, Regimenter, 14.

²⁶³ Gem. Fischlham, PB Wels-Land.

²⁶⁴ SIEBMACHER, Wappen, 36.

²⁶⁵ SCHRAML, Salinenwesen, 174.

²⁶⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 92.

²⁶⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 88 und 148.

²⁶⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 360.

Theresia in den Freiherrenstand erhoben. Er erwarb für seine Familie die Güter Windern im Hausruckviertel²⁶⁹ und Eidendorf im Mühlviertel²⁷⁰ und das Amt Kirchdorf im Traunviertel. Begraben wurde er in der Pfarrkirche von Rüstorf bei Schwanenstadt.²⁷¹

Zu Besuch im Stift Lambach war Pocksteiner am 18. November 1750²⁷². Am 30. Jänner 1750²⁷³ beehrten *Herr Paron Pokhstainer und dessen gnädige Frauen et gnädige Freiler* ebenfalls das Kloster.

Die Perger von Clam stammten aus dem Kärntner Uradel. Sie siedelten sich zunächst in St. Pantaleon²⁷⁴ im heutigen Niederösterreich und später auf der Burg Clam²⁷⁵ im heutigen Oberösterreich an. Die Burg Clam befindet sich noch heute im Besitz der Familie Clam-Martinic. Ferdinand Josef von Clam heiratete 1728 Maria Anna Gräfin zu Thürheim. Johann Gottlieb von Clam (1730–1793) wurde 1759 in den erbländischen Grafenstand erhoben. Er kaufte die Herrschaften Walchen-Wildenhaag²⁷⁶ und Litzlberg²⁷⁷ im Hausruckviertel. Sein Sohn mit Caroline Gräfin DesFours, Carl Joseph, begründete durch seine Heirat mit Maria Anna Gräfin Borita von Martinitz die Linie der Clam-Martinic.²⁷⁸ Im Jahr 1759 war ein Baron von Clam Oberstleutnant im Infanterieregiment von Molcke.²⁷⁹ Im Stift Lambach war Johann Gottlieb von Clam, damals noch als Baron, am 27. Oktober 1750²⁸⁰ zu Gast. Er speiste mit dem Abt zu Abend.

Die Freiherrn von Stiebar stammten aus dem alten fränkischen Adel. Hanns Friedrich Adam absolvierte eine militärische Karriere. Er war erster Fähnrich im Rheingräflichen Regiment und später Leutnant im Starhemberg'schen und im Kriechbaum'schen Regiment. Am 19. Jänner 1712 heiratete er Maria Elisabeth, die Tochter von Rudolf von Hackelberg und Landau. Im Jahr 1731 kaufte er von Josef Ernst Freiherrn von Kaiserstein die Herrschaft Innerstein²⁸¹. Von 1747 bis 1753 war Hanns Friedrich Adam außerdem Abgeordneter in

²⁶⁹ Gem. Desselbrunn, PB Vöcklabruck.

²⁷⁰ Gem. Herzogsdorf, PB Urfahr-Umgebung.

²⁷¹ Siebmacher, Wappen, 258.

²⁷² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 762.

²⁷³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 76.

²⁷⁴ Gem. St. Pantaleon-Erla, PB Amstetten.

²⁷⁵ Gem. Klam, PB Perg.

²⁷⁶ Gem. Vöcklamarkt, PB Vöcklabruck.

²⁷⁷ Gem. Seewalchen am Attersee, PB Vöcklabruck.

²⁷⁸ SIEBMACHER, Wappen, 25.

²⁷⁹ SEYFART, Regimente, 22.

²⁸⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 710.

²⁸¹ Gem. Münzbach, PB Perg.

Österreich ob der Enns.²⁸² In Lambach war am 8. Juli 1750²⁸³, dem Fest des Hl. Kilian, Herr Baron *Stiberg* an der Tafel des Abtes zu Gast.

Die Edlen von Gartner wurden am 15. November 1699 von Kaiser Leopold I. in den Reichsritterstand erhoben. Am 15. Dezember 1720 folgte die Erhebung von Johann Thomas Edler von Gartner in den Herrenstand von Österreich ob der Enns. Dieser Gartner erwarb auch das Landgut Grueb²⁸⁴ im Mühlviertel von Achaz Tollinger. Nach seinem Tod wurde es allerdings vom Vormund seiner Kinder wieder verkauft.²⁸⁵ Am 7. Juli 1750²⁸⁶ war ein Baron Gartner im Stift Lambach zu Gast.

Baron Sternbach folgte Ferdinand Friedrich Graf von Seeau 1741 als Salzamtman nach. Er versuchte die Versäumnisse seiner Vorgänger zu bereinigen und brachte die Verwaltung des Kammergutes auf Vordermann.²⁸⁷ Er war am 16. Dezember 1750²⁸⁸ an der Tafel des Abtes zu Gast. Außerdem weilten drei junge Barone von Sternbach zwischen 5. und 9. Oktober 1750²⁸⁹ im Kloster.

Die folgende Grafik soll veranschaulichen, wie häufig die Adeligen im Kloster zu Gast waren. Vertreter der Grafen von Seeau weilten im Jahr 1750 mehrmals im Stift, während Graf Hoheneck, Graf Khevenhüller, Gräfin Thürheim, Graf Engl, Baron Clam, Baron Stiebar und Baron Gartner jeweils nur einmal im Kloster speisten.

²⁸² SIEBMACHER, Wappen, 405f.

²⁸³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 446.

²⁸⁴ Gem. Kirchberg ob der Donau, PB Rohrbach.

²⁸⁵ SIEBMACHER, Wappen, 57.

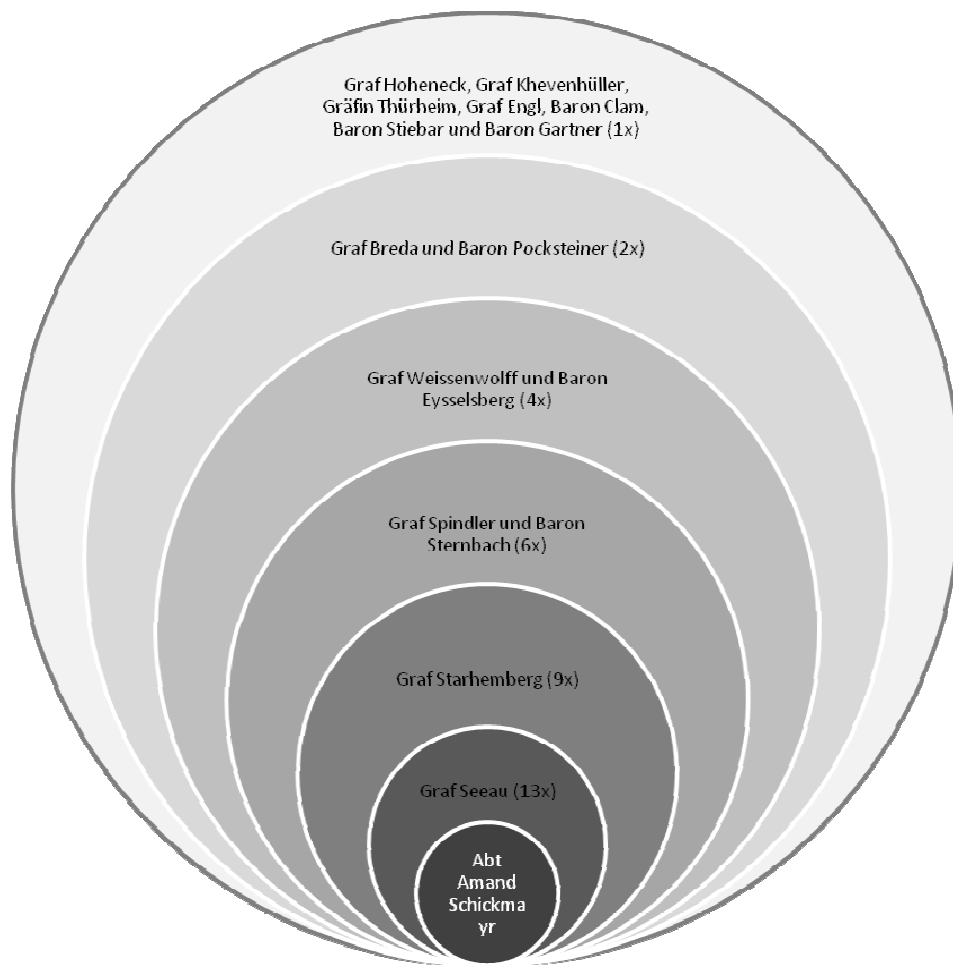
²⁸⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 444.

²⁸⁷ SCHRAML, Salinenwesen Bd. 2, 1.

²⁸⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 826.

²⁸⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 652–664.

Grafik 1: Häufigkeit der adeligen Besuche



5.4.2.2 Geistliche

Neben adeligen Personen suchten auch verschiedene Geistliche das Kloster auf. Gemeinsam mit dem Abt aßen nicht nur einzelne Konventualen von Lambach, sondern auch Mönche anderer Klöster. Zu besonderen Feierlichkeiten beehrten sogar die Vorsteher anderer Klöster den Abt und die Pfarrer und Kapläne aus den Nachbargemeinden kamen ebenfalls von Zeit zu Zeit an die Tafel des Abts. Die Konventualen des Stiftes Lambach, die an der Tafel des Abtes speisen durften, werden in einem eigenen Kapitel näher behandelt.

An den Herkunftsklöstern der anderen Mönche, die mit dem Abt speisten, erkennt man sehr gut die Beziehungen des Stiftes zu anderen Klöstern. Minoriten und Kapuziner von Wels suchten das Kloster Lambach mehrmals im Jahr auf. Lambach liegt in der unmittelbaren Umgebung von Wels und im Jahr 1750 kamen die Minoriten an zehn verschiedenen Tagen²⁹⁰

²⁹⁰ Am 6. Februar (Namenstag Abt), 21. März (Hl. Benedikt), 1. April, 8. Juli (Hl. Kilian), 6. (Adalberofest) und 25. Oktober jeweils zwei Minoriten, am 9. September drei Minoriten und am 12. Juni (2. Aderlassschmaus), 5.

und die Kapuziner an fünfzehn Tagen²⁹¹ zu Besuch. Meist waren es mehrere (bis zu vier) Mönche gleichzeitig, die das Kloster besuchten. Ebenso kamen am 5. Mai 1750²⁹² zwei Jesuitenpater von Linz ins Stift und blieben zum Mittag- und Abendessen.

Das Stift Kremsmünster liegt nicht ganz 20 Kilometer Luftlinie von Lambach entfernt und so kamen im Jahr 1750 an drei Tagen Geistliche aus Kremsmünster nach Lambach: Pater Eugen am 9. Oktober 1750²⁹³ und drei Konventualen am 5. und 6. Februar²⁹⁴, zum Namenstagfest des Abtes. Außerdem kam am Tag nach dem Namenstagfest des Abtes ein *Docter von Crembsminster*²⁹⁵. Dieser kam auch am 10. September²⁹⁶ in Begleitung seines Sohnes und speiste an der Tafel des Abts. Aus Kremsmünster kamen zudem am 26. Juli²⁹⁷ ein Organist und jeweils für mehrere²⁹⁸ Tage im Februar, März, Mai, Juli, September, Oktober und Dezember²⁹⁹ ein Sprachmeister.

Vom Benediktinerstift Niederaltaich in Bayern kam am 2. November 1750 der Pater Conditus. Es könnte sein, dass er sich gerade auf Reisen befand und sich im Lambacher Benediktinerkloster eine Pause gönnte.

Das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian schickte zum Namenstag des Abts³⁰⁰ zwei Geistliche. Sonst finden sich keine Verbindungen zwischen St. Florian und Lambach in den Weinrechnungen, aber es ist natürlich möglich, dass der Abt von Lambach und der Propst von St. Florian ihren Kontakt in Linz pflegten.

In Oberthalheim³⁰¹, in der heutigen Gemeinde Timelkam, hatte der Orden der Paulaner eine Niederlassung. Geistliche dieses Ordens kamen an drei Tagen im Jahr 1750 nach Lambach.

und 6. August jeweils ein Minorit; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92, 192, 220, 446, 656, 704, 590, 386, 510 und 512.

²⁹¹ Am 21. Dezember ein Kapuziner, am 5. und 6. Februar (Namenstag Abt), 21. März (Hl. Benedikt), 18. Mai, 30. Juni, 4. und 8. Juli (Hl. Kilian), 6. und 7. August, 5., 6. (Adalberofest), 23. und 25. Oktober und 29. Dezember jeweils zwei bzw. vier Kapuziner. StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 838, 90, 92, 192, 330, 428, 436, 446, 512, 514, 652, 656, 698, 704 und 858.

²⁹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 298.

²⁹³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 664.

²⁹⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 90 und 92.

²⁹⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 96.

²⁹⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 592.

²⁹⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 488.

²⁹⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 90 und 92.

²⁹⁹ In den Weinrechnungen von 1750 scheint ein *Sprachmaister* am 1. Februar, von 25.–31. März, am 17., 18. und 20. Mai, 25. und 26. Juli, von 4., 5., 6., 8., 9., 10., 12., 13., 14., 16., 17., 19., 20. und 27. September, 4. und 5. Oktober sowie von 26.–28. Dezember auf. Insgesamt kam der Sprachmeister an 32 Tagen in diesem Jahr.

³⁰⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 92.

³⁰¹ Gem. Timelkam, PB Vöcklabruck. Im Ortsteil Oberthalheim gründete Wolfgang von Polheim 1497 ein Paulanerkloster, das 1533 aufgelassen und in den 1670er Jahren wieder von Paulanern besiedelt wurde. 1784 wurde das Kloster schließlich ganz aufgehoben. In Oberthalheim befindet sich auch eine Kirche, die der Hl. Anna geweiht ist und die zum Kloster gehörte; GRÜNBACHER, Oberthalheim, 2–6.

Am 21. März, dem Benediktfest, am 8. Juli, dem Fest des Heiligen Kilian, sowie am 25. August 1750³⁰² weilten Paulanerpatres im Stift Lambach.

Die Weinrechnungen erwähnen außerdem einen Pater Vikar und einen Kaplan aus Thalheim³⁰³. Der Pater Vikar beehrte den Abt an seinem Namenstag, am 5. und 6. Februar³⁰⁴, er kam aber auch am 2. Juni sowie am 3. November³⁰⁵. Der Kaplan war nur am 6. Februar³⁰⁶ im Kloster zu Gast.

Vom nicht einmal 30 Kilometer Luftlinie entfernten Kloster der Jesuiten in Traunkirchen kamen die Patres Heindl³⁰⁷, Freindl³⁰⁸ und Fischer³⁰⁹ sowie ein weiterer Geistlicher³¹⁰ und der Pater Superior³¹¹ als Gäste nach Lambach.

Auch das ungefähr 35 Kilometer Luftlinie entfernte Zisterzienserstift Wilhering entsandte Geistliche nach Lambach. So kamen von 7. bis 10. April³¹² zwei Geistliche von Wilhering nach Lambach. Pater Florenz besuchte Lambach am 3. Juni³¹³, der Pater Schaffner am 31. Juli³¹⁴ und nochmals drei Geistliche aus Wilhering folgten am 6. September 1750³¹⁵.

Zwei Geistliche des Augustiner-Chorherren Stiftes Dürnstein weilten am 20. April³¹⁶ in Lambach. Am 23. Juli 1750³¹⁷ statteten der Prälat und der Pater Superior des Benediktinerklosters Garsten dem Stift Lambach einen Besuch ab.

Von 7. bis 10. April 1750³¹⁸ weilte der Abt des Zisterzienserklosters Heiligenkreuz in Begleitung eines Konventualen im Stift. Heiligenkreuz liegt ungefähr 370 km östlich von Lambach. Der Heiligenkreuzer Abt befand sich vermutlich auf einer längeren Reise und machte in Lambach einen Zwischenstopp, um sich einige Tage zu erholen. Am 9. April 1750³¹⁹ scheint keine Tafel des Abtes in den Weinrechnungen auf, weshalb vermutet werden

³⁰² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 192, 446 und 556.

³⁰³ Vermutlich Gem. Timelkam, PB Vöcklabruck. Bei Vikar und Kaplan kann die Herkunftsgemeinde nicht mit Sicherheit bestimmt werden, es könnte sich auch um die Gem. Thalheim bei Wels, PB Wels-Land handeln. Beide Orte befinden sich in der näheren Umgebung von Lambach.

³⁰⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92.

³⁰⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 364 und 726.

³⁰⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92.

³⁰⁷ Am 18. Oktober, StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 686.

³⁰⁸ Am 27. Juli, StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 490.

³⁰⁹ Am 28. Oktober, StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 712.

³¹⁰ Am 7. Juli, StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 444.

³¹¹ Am 7. Juli und am 24. und 25. Oktober, StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 444, 700 und 704. Beim Pater Superior handelt es sich um den Vorsteher der Jesuitengemeinschaft von Traunkirchen.

³¹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 234, 236 und 240.

³¹³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 366.

³¹⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 498.

³¹⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 584.

³¹⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 264.

³¹⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 480.

³¹⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 234, 236 und 240.

³¹⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 238.

kann, dass eine Jagdgesellschaft oder eine andere Freizeitbeschäftigung zu Ehren des Abtes von Heiligenkreuz stattfand. Vermutlich kam der Abt von Heiligenkreuz aus dem Stift Wilhering, da er in Begleitung zweier Geistlicher aus diesem Kloster reiste.

Abt Amand Schickmayr pflegte außerdem Beziehungen zum Zisterzienserkloster Baumgartenberg, dem sein leiblicher Bruder Eugen Schickmayr (1717–1769)³²⁰ als Abt vorstand.³²¹ Der Prälat von Baumgartenberg war im Jahr 1750 mehrmals zu Gast. Von 4. bis 8. Mai³²² besuchte er das Kloster gemeinsam mit seinem Pater Schaffner, wobei am 7. Mai der Prälat anderswo gespeist haben dürfte, da er an diesem Tag in der Weinrechnung nicht aufscheint. Am 27. und 28. September³²³ kam er ohne Begleitung des Pater Schaffners nach Lambach.

Weitere Prälaten, die das Kloster im Jahr 1750 aufsuchten, waren der Abt des Zisterzienserklosters Schlierbach, in Begleitung eines Konventualen, und der Abt des Benediktinerklosters Gleink in Steyr. Beide kamen zum Namenstagfest Abt Amand Schickmayrs am 6. Februar³²⁴. Die folgende Grafik veranschaulicht, zu welchen Klöstern das Stift Lambach Beziehungen pflegte und wie oft Vertreter aus eben jenen Klöstern in Lambach zu Gast waren.

³²⁰ GESSINGER, Schickmayr.

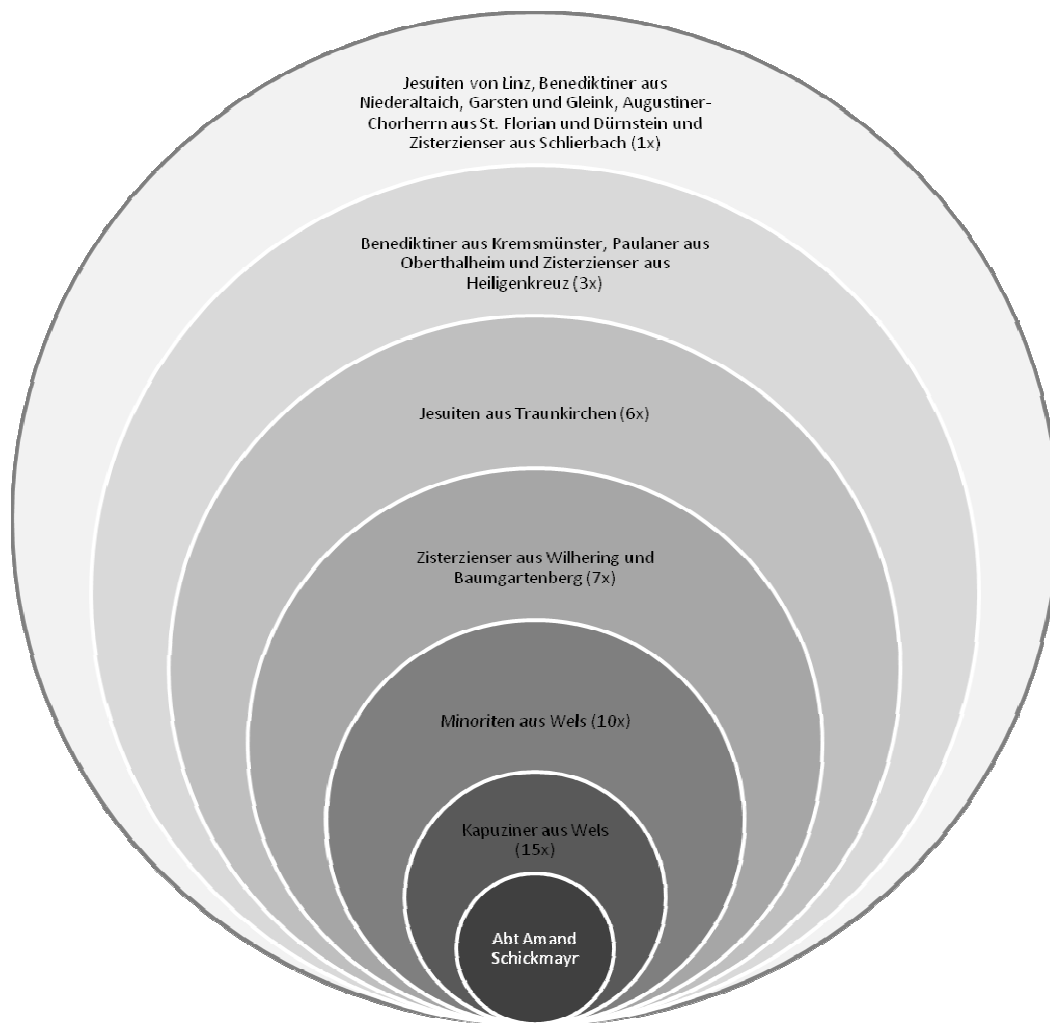
³²¹ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 78 (Fußnote 85).

³²² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 296, 298, 300, 302 und 304.

³²³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 632 und 636.

³²⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 92.

Grafik 2: Häufigkeit der Gäste aus anderen Klöstern



Neben Klostergeistlichen wurden auch immer wieder Weltgeistliche aus der näheren Umgebung zum Essen an die Tafel des Abts eingeladen. Die meisten Geistlichen besuchten das Kloster zu den Festlichkeiten anlässlich des Namenstages von Abt Amand Schickmayr und zum Fest des Heiligen Adalbero am 6. Oktober. Auch zum Fest des Heiligen Benedikt und zu einzelnen Faschingessen kamen Geistliche aus der Umgebung ins Stift. Bevor auch die umliegenden Pfarren behandelt werden, soll kurz auf die vom Stift betreuten Pfarren eingegangen werden.

Zu den inkorporierten Pfarren von Lambach gehörten Mitte des 18. Jahrhunderts Neukirchen und Aichkirchen, die das Stift im Jahr 1677 gegen die weit entfernte Pfarre Oberkirchen im Waldviertel getauscht hatte.³²⁵ 1750 war Pater Maurus Lindemayr, der selbst aus Neukirchen

³²⁵ ZINNHOBLER, Stift, 69f.

bei Lambach stammte, als Pfarrer in den beiden Gemeinden eingesetzt.³²⁶ Lindemayr weilte im September und Oktober 1750³²⁷ für längere Zeit im Kloster. So verbrachte er in diesen beiden Monaten mindestens 27 Tage im Stift, an so vielen Tagen scheint er zumindest als Gast an der Tafel des Abts auf. Außerdem durfte er am 2. und 13. November³²⁸ sowie am 7., 26. und 28. Dezember³²⁹ an der Tafel des Abts teilnehmen. Lindemayr hatte ein besonderes Verhältnis zu Abt Amand Schickmayr. Er war der Erste, der in der Amtszeit von Schickmayr als Abt eingekleidet wurde und sein Bruder Peter Gottlieb Lindemayr (1741–1799) war mit Schickmayrs Schwester Maria Susanna (gest. 1794) verheiratet.³³⁰

Die an das Pfarrgebiet von Lambach grenzende Gemeinde Pennewang wurde, genauso wie Bachmanning, im 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts von der Pfarre Pichl betreut. Pichl setzte einen Vikar ein, der seinen Sitz in Felling hatte, weshalb Bachmanning und Pennewang auch als *Pfarre Felling* bezeichnet wurden. 1784 wurde Bachmanning zur selbstständigen Lokalie³³¹ erhoben und von Lambach aus betreut, jedoch nie inkorporiert. Bachmanning scheint in der Zeit, bevor es von Pichl aus betreut wurde, bereits einmal ein Teil der Stiftspfarre Lambach gewesen zu sein und wird auch heute wieder von Lambach aus betreut.³³² Aufgrund der geographischen Nähe und der historischen Verbindungen zu Lambach durfte der Kaplan von Felling bei der Namenstagsfeier des Abtes am 6. Februar nicht fehlen.

Aus den Nachbargemeinden der Pfarre Lambach kamen der Dekan von Gunskirchen am 6. Februar (Namenstag Abt) und am 25. Oktober (Elektionstag)³³³, der Pfarrer von Fischlham am 6. Februar (Namenstag Abt) und am 6. Oktober³³⁴ (Adalberofest) sowie der Kaplan und der Pfarrer von Bad Wimsbach³³⁵ am 22. Jänner (Faschingsschmaus), 6. Februar (Namenstag Abt), 28. März (Karsamstag), 5. September, 6. Oktober (Adalberofest) und am 21. und 26. Dezember³³⁶.

³²⁶ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 76.

³²⁷ Von 4. bis 6., 8. bis 14., am 16. und 19. September und am 6., 8., 9., 17., 18. und von 21. bis 28. Oktober speiste er an der Tafel des Abts.

³²⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 724 und 750.

³²⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, 806, 850 und 856.

³³⁰ BRANDTNER, Rhetorik, 269.

³³¹ Bei einer Lokalie handelt es sich um keine Vollpfarre. Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, dass der Seelsorger einer Lokalie ein geringeres Gehalt bezieht als der Seelsorger einer Vollpfarre; ZINNHOBLE, Stift, 71.

³³² ZINNHOBLE, Stift, 71.

³³³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92 und 704.

³³⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92 und 656.

³³⁵ Gem. Bad Wimsbach-Neydharting, PB Wels-Land.

³³⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 58, 92, 210, 580, 656, 838 und 850.

Aus einem Umkreis von bis zu zwanzig Kilometern Entfernung kamen der Pfarrer von Aistersheim am 6. Februar (Namenstag Abt) und am 21. März (Hl. Benedikt)³³⁷, der Pfarrer von Hofkirchen am 6. Februar (Namenstag Abt)³³⁸, der Pfarrer von Meggenhofen am 6. Februar (Namenstag Abt) und am 6. Oktober (Adalberofest)³³⁹, der Pfarrer von Offenhausen am 6. Februar (Namenstag Abt) und am 24. August³⁴⁰, der Pfarrer von Gaspolthofen am 11. Februar und am 7. August³⁴¹, der Stadtpfarrer von Gmunden am 18. Oktober³⁴², der Pfarrer von Kirchham³⁴³ am 7. Juni³⁴⁴, der Pfarrer von Laakirchen am 22. Jänner (1. Faschingsschmaus) und am 8. Juli (Hl. Kilian)³⁴⁵, der Pfarrer von Pichl am 25. Oktober (Elekktionstag)³⁴⁶, der Pfarrer von Roitham am 1. und 27. Jänner (4. Faschingsschmaus), 21. März (Hl. Benedikt), 10. April, 27. September, 6. Oktober (Adalberofest) und am 23. Dezember³⁴⁷, der Pfarrer von Steinerkirchen am 4. Februar, 8. Juli (Hl. Kilian), 12. August, 10. September, 6. Oktober, 13. November und am 31. Dezember³⁴⁸, der Pfarrer von Vorchdorf am 6. Februar und am 13. Mai³⁴⁹, der Pfarrer von Atzbach am 21. Mai³⁵⁰, der Stadtpfarrer von Wels am 17. September³⁵¹, der Pfarrer von Schwanenstadt am 6. Februar (Namenstag Abt)³⁵² und der Pfarrer von Schönau³⁵³ am 6. Februar (Namenstag Abt)³⁵⁴ sowie der Kaplan von Gaspolthofen am 26. Jänner, 6. Februar (Namenstag Abt) und am 11. Februar (Aschermittwoch)³⁵⁵, der Kaplan von Gmunden am 11. Mai³⁵⁶, der Kaplan von Pichl am 24. August³⁵⁷, der Kaplan von Roitham am 8. Juli (Hl. Kilian)³⁵⁸, der Kaplan von Steinerkirchen am 24. August³⁵⁹, der Kaplan von Wels am 17. September und am 13.

³³⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92 und 192.

³³⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92.

³³⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92 und 656.

³⁴⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92 und 554.

³⁴¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 106 und 514.

³⁴² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 686.

³⁴³ Vermutlich Gem. Kirchham, PB Gmunden.

³⁴⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 376.

³⁴⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 58 und 446.

³⁴⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 704.

³⁴⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 70, 192, 240, 632, 656 und 842.

³⁴⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 88, 446, 526, 592, 656, 750 und 862.

³⁴⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92 und 316.

³⁵⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 336.

³⁵¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 608.

³⁵² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92.

³⁵³ Vermutlich Gem. Bad Schallerbach, PB Grieskirchen. Schönau ist der alte Gemeindename von Bad Schallerbach. Außerdem war die heutige Friedhofskirche im Ortsteil Schönau bis in die 1950er Jahre die Pfarrkirche.

³⁵⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92.

³⁵⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 68, 92 und 106.

³⁵⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 312.

³⁵⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 554.

³⁵⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 446.

³⁵⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 554.

November³⁶⁰ und der Kaplan von Schwanenstadt am 6. Februar (Namenstag Abt), 21. März, 18. Mai (Pfungstmontag), 8. Juli (Hl. Kilian), 13. November und am 29. Dezember³⁶¹.

Nur einige wenige Priester, die Lambach besuchten, kamen aus weiter entfernten Pfarren. Der Kaplan von Eferding war am 6. Februar 1750³⁶², genauso wie der Pfarrer von Pucking, beim Namenstagfest des Abtes zugegen. Der Kaplan von Weissenbach³⁶³ war am 5., 6. (Namenstag Abt), 8. und am 9. Oktober³⁶⁴ in Lambach zu Gast. Am 6. (Namenstag Abt) und 7. Februar sowie am 18. November³⁶⁵ besuchten zwei Geistliche der Wallfahrtskirche Maria-Scharten das Stift. Außerdem reiste der Dekan von St. Nikola³⁶⁶ am 5. September³⁶⁷ nach Lambach. Auffallend ist, dass der Pfarrer vom ungefähr 23 Kilometer Luftlinie entfernten Altmünster im Jahr 1750 sehr häufig im Kloster zu Gast war, insgesamt an 14 Tagen und zwar am 22. (1. Faschingsschmaus), 23., 25. (2. und 3. Faschingsschmaus), 26. und 27. Jänner (4. Faschingsschmaus), 6. Februar (Namenstag Abt), 13. und 15. März, 6. (Adalberofest), 8. und 9. Oktober und am 11., 12. und 14. Dezember.³⁶⁸ Ein besonderer Gast traf am 13. November 1750³⁶⁹ im Stift Lambach ein. Für den Bischof von *St. Örng*³⁷⁰ wurde eine Tafel mit 35 Personen organisiert, an der 1¼ Maß (~ 1,8 l) Abzugwein und 30 Maß (~ 42,4 l) Konventwein serviert wurden.

Zum Namenstagfest des Abtes kamen auffallend viele Geistliche aus den umliegenden Pfarren. Insgesamt kamen diese aus 16 verschiedenen Orten, während die Ordensgeistlichen aus sieben verschiedenen Klöstern stammten. Diese große Anzahl an Weltgeistlichen weist auf die Verbundenheit des Stiftes Lambach mit seiner unmittelbaren Umgebung hin. Das Kloster diente als gesellschaftliches und geistliches Zentrum der Umgebung. Die geistlichen Gäste kamen zudem vorwiegend an Festtagen, die für das Stift Lambach von besonderer Bedeutung waren. So kamen viele zum Namenstag des Abtes (6. Februar), zum Fest des Hl.

³⁶⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 608 und 750.

³⁶¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92, 192, 330, 446, 750 und 858.

³⁶² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92.

³⁶³ Vermutlich Gem. Steinbach am Attersee, PB Vöcklabruck. Es könnte sich aber auch um Weissenbach an der Enns, Gem. St. Gallen, PB Liezen handeln.

³⁶⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 652, 656, 660 und 664.

³⁶⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92, 96 und 762.

³⁶⁶ Es konnte nicht einwandfrei ermittelt werden, welches St. Nikola gemeint ist. Es könnte sich sowohl um St. Nikola an der Donau, PB Perg als auch um St. Nikola, heute ein Teil der Stadt Passau, Regierungsbezirk Niederbayern, handeln, wo sich ein Augustiner-Chorherren-Stift befand.

³⁶⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 580.

³⁶⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 58, 60, 66, 68, 70, 92, 174, 180, 656, 660, 664, 814, 816 und 822.

³⁶⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 750.

³⁷⁰ Vermutlich handelt es sich bei *St. Örng* um das ungarische Bistum Eger.

Benedikt von Nursia (21. März), zum Fest des Hl. Kilian (8. Juli) und zum Fest des Klostergründers Adalbero von Würzburg (6. Oktober).

Die Personen, die über mehrere Tage im Stift verweilten, kamen meist aus Klöstern bzw. Orten, die sich in größerer Entfernung vom Kloster befanden. Diese Gäste erhielten im Kloster Lambach Verpflegung und eine Übernachtungsmöglichkeit. Die meisten von ihnen werden sich auf der Durchreise nach Wien oder Salzburg oder einem anderen wichtigen Zentrum dieser Zeit befunden haben und in Lambach nur eine kurze Rast eingelegt haben. Diese Praxis unterstreicht die Lage Lambachs entlang einer wichtigen Reiseroute Richtung Salzburg aber auch Richtung Wien.

5.4.2.3 Pfleger

Neben Geistlichen pflegten auch weltliche Personen Kontakte zum Stift Lambach. Es kamen Pfleger aus den umliegenden Herrschaften, militärische Vertreter verschiedener Regimenter, Angestellte des Salzamtes und verschiedene andere Personen aus der Umgebung Lambachs.

Der Pfleger von dem nur wenige Kilometer entfernten Schloss Almegg war im Jahr 1750 sechsmal Gast an der Tafel des Abts. Er kam am 18. Jänner, 8., 21. (Hl. Benedikt) und 26. März, 16. Mai und am 6. Oktober (Adalberofest).³⁷¹

Der Pfleger der Starhemberg'schen Herrschaft Eferding weilte am 13. und 14. Februar 1750³⁷² im Stift Lambach. Am 13. Februar wird er als Oberpfleger von Schloss Starhemberg verzeichnet, an diesem Tag scheint auch seine Frau als Begleitung auf.

Am 5. und 6. Februar 1750³⁷³ feierten der Pfleger von Ennsegg und seine Frau den Namenstag des Abtes in Lambach. Das Schloss Ennsegg befindet sich in der Stadt Enns. Seit dem Jahr 1744 war es im Besitz des Karl Josef Fürst Auersperg.³⁷⁴

Der Pfleger von Puchheim kam ebenfalls am 6. Februar³⁷⁵ zum Namenstag des Abtes ins Stift Lambach. Der Pfleger von Vorchdorf scheint an vier Tagen als Gast von Abt Schickmayr auf. Er kam vorzugsweise zu den groß gefeierten Festen im Stift, am 6. Februar (Namenstag Abt), 21. März (Hl. Benedikt) und am 6. Oktober (Adalberofest). Außerdem speiste er am 12. Februar 1750³⁷⁶ an der Tafel.

Auch der Pfleger von Wimsbach wurde zu den großen Festen am 6. Februar, 21. März und 6. Oktober eingeladen. Er war außerdem noch am 10. Februar, 5. und 24. Mai und am 26.

³⁷¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 50, 164, 192, 206, 322 und 656.

³⁷² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 110 und 112.

³⁷³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 90 und 92.

³⁷⁴ STRAßMAYR, Schloß, 141.

³⁷⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92.

³⁷⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92, 108, 192 und 656.

Dezember³⁷⁷ Gast im Kloster. Zu anderen Gelegenheiten schickte der Pfleger von Wimsbach seinen Hofschreiber. Dieser war 1750 an insgesamt acht Tagen im Stift.³⁷⁸ Die Treffen zwischen Hofschreiber und Abt dienten wahrscheinlich zur Pflege und Intensivierung des Kontakts zwischen Wimsbach und Kloster.

Der Pfleger von Würting, aus dem nur acht Kilometer entfernten Offenhausen, war insgesamt neunmal zu Gast. Am 8. und am 30. März kam er in Begleitung seiner Frau. Weitere Termine waren der 18. und 29. Jänner (5. Faschingsschmaus), natürlich der 6. Februar, der 15. Juni, der 5. Juli und der 6. (Adalberofest) und 24. Oktober.³⁷⁹

Die Pfleger aus Almegg, Puchheim, Vorchdorf, Wimsbach und Würting kamen alle aus der näheren Umgebung von Lambach. Die Herrschaftssitze liegen allesamt nicht mehr als 15 Kilometer vom Kloster entfernt. Nur die Pfleger von Eferding und Ennsegg nahmen weitere Wegstrecken auf sich. Ennsegg liegt etwa 47 Kilometer östlich von Lambach und Eferding ist etwa 27 Kilometer nördlich von Lambach zu finden.

5.4.2.4 Militär

Militärische Vertreter kamen aus den Regimentern Colloredo, Harrach, Molck und Holy. Die Weinrechnungen enthalten meist nur die Angabe, dass ein Oberoffizier, Wachtmeisterleutnant, Unteroffizier, Wachtmeister oder Leutnant des jeweiligen Regiments bei der Tafel anwesend war. Es werden nur wenige Namen genannt. Am 30. März, 7. April und 13. Juni war ein Hauptmann Portzy zu Gast, am 27. Oktober ein Hauptmann Laglbrug und am 8. und 11. Dezember³⁸⁰ ein Hauptmann Reither. Am 6., 15., 18. und 30. Jänner, 6. Februar (Namenstag Abt), 21. März (Hl. Benedikt), 20. April, 24. und 29. Mai, 4. und 24. Juli, 10. August, 6. und 25. Oktober (Elektionstag) 1750³⁸¹, also an insgesamt vierzehn Tagen, speisten Vertreter des harrachischen Regiments³⁸² an der Tafel des Abts. Auch der Feldpater des harrachischen Regiments war mehrmals zu Gast im Kloster, so am 18. Jänner, 7., 15. und 16. April, 14. Mai, 7.–10. Juli und 3.–6. August 1750³⁸³. Vom colloredoschen Regiment³⁸⁴

³⁷⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92, 192, 656, 104, 298, 344 und 850.

³⁷⁸ Am 18. Jänner, 10. Februar, 8. und 31. März, 18. Mai, 10. Juli, 15. August und 13. September; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 50, 104, 164, 218, 330, 450, 532 und 600.

³⁷⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 164, 216, 50, 74, 92, 394, 440, 656 und 700.

³⁸⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 216, 234, 388, 710, 808 und 814.

³⁸¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 22, 42, 50, 76, 92, 192, 264, 334, 344, 436, 482, 522, 656 und 704.

³⁸² Beim harrachischen Regiment handelt es sich vermutlich um das spätere Regiment Nr. 47 (seit 1769). Joseph Philipp Graf Harrach zu Rohrau war von 1704 bis 1764 Regimentsinhaber, Regimentskommandant war von 1742 bis 1753 Franz Freiherr von Reichlin; WREDE, Wehrmacht, 444f.

³⁸³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 50, 234, 252, 254, 318, 444–450 und 506–512.

³⁸⁴ Regimentsinhaber des colloredoschen Regiments war von 1744 bis 1785 Anton Graf Colloredo-Waldsee. Regimentskommandant war von 1747 bis 1750 Moritz Graf Ovenhausen und von 1750 bis 1753 Alexander Freiherr von Wallis. 1769 wurde das Regiment mit der Nummer 20 versehen; WREDE, Wehrmacht, 256–258.

kamen nur am 18. und 19. Jänner³⁸⁵ Oberoffiziere ins Stift, womöglich befand sich dieses Regiment zu diesem Zeitpunkt auf der Durchreise in Lambach. Ein Leutnant des hollischen Regiments³⁸⁶ weilte am 9. und 18. August³⁸⁷ in Lambach und drei Oberoffiziere des molgschen Regiments³⁸⁸ kamen am 23. Mai³⁸⁹ an die Tafel des Abts.

5.4.2.5 Weltliche Personen

Die Weinrechnungen enthalten zudem eine große Anzahl an Personen, die nicht zuordenbar sind. So kamen immer wieder Studenten³⁹⁰ aus Linz und aus anderen Orten, vermutlich Salzburg, ins Kloster. Am Neujahrstag, zur Namenstagfeier des Abts (6. Februar), zum 7. Faschingsschmaus (8. Februar) und zu Fronleichnam (28. Mai)³⁹¹ wurden Bürger, die vermutlich aus Lambach stammten, an die Tafel des Abts eingeladen.

Bei Doktor Wimmer, der am 18., 26. und 27. Oktober sowie am 21. November³⁹² in Lambach zu Gast war, handelte es sich vermutlich um einen Juristen des Salzamtes.³⁹³ Der Gast vom 9. Oktober³⁹⁴, ein Doktor Herz, lässt sich nicht zuordnen.

An insgesamt dreizehn Tagen³⁹⁵ waren Angehörige der Familie Matscheko im Lambacher Kloster. Valentin Antonius Matscheko war Chorregent in Gmunden. Er stammte aus Böhmen und heiratete am 4. Juli 1731 die Salzfertigertochter Maria Magdalena Gruber.³⁹⁶ Am 30. November 1753 feierte ein Sohn des Ehepaares, Michael Matscheko, seine Profess im Kloster Lambach.³⁹⁷ Ein anderer Sohn, Josef Anton Matscheko, dürfte die Tradition der Familie mütterlicherseits weitergeführt und im Salzamt Karriere gemacht haben. Er war erst

³⁸⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 50 und 52.

³⁸⁶ Welche Regimenter hier genau gemeint sind, kann nur vermutet werden. Vielleicht handelt es sich beim hollischen Regiment um das Dragonerregiment von Holy (später Regiment von Jung-Modena), dessen Inhaber zwischen 1744 und 1756 Joseph Maximilian Freiherr von Holy war; SEYFART, Regimenter, 104f.

³⁸⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 520 und 540.

³⁸⁸ Beim molgschen Regiment könnte es sich um das Infanterieregiment von Molck, dessen Inhaber 1750 Philipp Ludwig Freiherr von Molcke war, handeln. In diesem Regiment diente auch ein Baron von Clam als Oberstleutnant. Ein Baron von Clam war wiederum am 27. Oktober im Stift Lambach zu Gast; SEYFART, Regimenter, 22.

³⁸⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 340.

³⁹⁰ So etwa am 5. Mai, 5.–9. und 28. Oktober; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 298, 652–664 und 712.

³⁹¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 92, 100 und 352.

³⁹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 686, 708, 710 und 768.

³⁹³ SCHRAML, Salinenwesen Bd. 2, 52.

³⁹⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 664.

³⁹⁵ am 22. und 23. Jänner, 3. Februar, 7., 8. und 10. April, 9. Juli, 5., 6., 8., 24. und 25. Oktober und 16. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 58, 60, 86, 234, 236, 240, 448, 652, 656, 660, 700, 704 und 826.

³⁹⁶ Pfarre Gmunden, Trauungsbuch 5 (1716–1765), pag. 87.

³⁹⁷ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 79.

Amtsschreiber und ab 1795 Salzamtskontrolleur.³⁹⁸ Valentin Matscheko war vermutlich aufgrund seiner Tätigkeit als Chorregent im Kloster. Da er an manchen Tagen mit seinem Sohn im Stift war, ist anzunehmen, dass dieser schon mit einem Eintritt ins Kloster spekulierte.

Franz Anton von Kirchstetten³⁹⁹ war insgesamt 162-mal an der Tafel des Abtes zu Gast. Noch öfter waren nur die geistlichen und weltlichen Offiziere mit jeweils 191-mal anwesend. Ein weiterer Stammgast war Herr Egerdacher von Wels, der an 70 Tagen mit dem Abt speiste. Auch Herr Ehrmann war mehrmals im Jahr an der Tafel zu Gast. Im Jahr 1750 insgesamt 17-mal. Die Familie Ehrmann war mit dem Salzhandel an der Traun und dem Salzamt eng verbunden. Sebastian Jakob Xaver Ehrmann war im Jahr 1743 Pfleggerichtsgegenschreiber in der Herrschaft Wildenstein⁴⁰⁰ und 1746 Gegenschreiber in Ebensee und Orth⁴⁰¹. Ein anderer Vorfahre der Familie Ehrmann, Martin Ehrmann von Falkenau, war nach 1708 Landesvizedom in Österreich ob der Enns⁴⁰² und Fortunat Ehrmann von Falkenau übte ab 1704 das Amt eines Mautobereinhalters aus.⁴⁰³ Welcher Herr Ehrmann ins Stift kam, kann nicht genau gesagt werden, da mehrere dafür in Frage kommen. Ein Grund, warum sich dieser gewisse Herr Ehrmann öfters im Stift sehen ließ, war vermutlich Pater Coelestin Ehrmann de Falkenau, der in der Zeit von 1748 bis 1754 Prior von Stift Lambach war⁴⁰⁴.

23-mal war Herr Stöckhl im Jahr 1750 beim Abt. Meist speiste er mehrere Tage hintereinander an der Tafel, so von 22. bis 30. April, von 27. Mai bis 2. Juni oder von 12. bis 17. September. Weitere Tage, an denen er beim Abt aß, waren der 1. August, 23. Oktober und der 12., 17., 20. und 22. Dezember⁴⁰⁵. In den Matriken der Pfarre Lambach scheint eine Person mit dem Namen Stöckhl auf. Er war Grenadier aus Neumarkt in der Oberpfalz und heiratete am 26. Dezember 1741 Maria Catharina Poxhorn aus Regensburg.⁴⁰⁶ Am 23. April wird bei Herrn Stöckhl als Herkunftsort Stauf angegeben, ein weiterer Hinweis auf den Grenadier aus Neumarkt in der Oberpfalz, da es in dieser Stadt den Ortsteil Stauf gibt, wo sich eine mittelalterliche Burg befand. Ob diese Person engere Kontakte zum Stift hatte, oder ob ein anderer Herr Stöckhl mit dem Abt aß, kann nicht geklärt werden.

³⁹⁸ SCHRAML, Salinenwesen, Bd. 2, 304.

³⁹⁹ Siehe Anmerkung 177.

⁴⁰⁰ SCHRAML, Salinenwesen, 499.

⁴⁰¹ SCHRAML, Salinenwesen, 49.

⁴⁰² SCHRAML, Salinenwesen, 74.

⁴⁰³ SCHRAML, Salinenwesen, 288.

⁴⁰⁴ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 67.

⁴⁰⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 268–286, 350–364, 500, 596–608, 698, 816, 828 und 836.

⁴⁰⁶ Pfarre Lambach, Trauungsbuch 3 (1730–1783), pag. 63.

Ein Herr Kuttner war an dreizehn Tagen an der Tafel des Abtes anzutreffen. Es könnte sich bei Herrn Kuttner um den Sohn eines Lambacher Gastwirtes, Joseph Tobias Kuttner, handeln.⁴⁰⁷ Herr Kuttner war hauptsächlich zu besonderen Tafeln eingeladen, so war er beim ersten, zweiten, dritten, fünften, sechsten und achten Faschingsschmaus zugegen, außerdem kam er zum Fest des Hl. Benedikt, am Ostersonntag, am Pfingstsonntag, zum dritten Aderlassschmaus, zum Fest des Hl. Kilian und zum Adalberofest.⁴⁰⁸ Zusätzlich war er noch am 26. Jänner und am 17. April⁴⁰⁹ an der Tafel geladen. Ein Herr Loidl aß insgesamt elfmal mit dem Abt. Er war vorwiegend im Oktober und einmal am 6. Dezember zu Gast.⁴¹⁰ Im Oktober und Anfang November⁴¹¹ beehrte auch ein Herr Miller die Tafel. Vermutlich handelt es sich bei dieser Person um einen Angehörigen von Pater Florenz Miller aus St. Florian, der diesen zwischen 21. Oktober und 5. November im Stift Lambach besuchte.

Einige Personen werden in den Weinrechnungen nur an wenigen Stellen und nur mit Namen und ohne Angabe des Herkunftsortes erwähnt. Diese Personen sind nur schwer bzw. gar nicht zuordenbar. Sie sollen der Vollständigkeit halber aber erwähnt werden. Es kann sein, dass es sich bei diesen Personen um wohlhabende Reisende handelte, die in Lambach einkehrten, es kann sich aber auch um Bürger des Marktes Lambach handeln, die einmal im Jahr zur Tafel des Abtes eingeladen wurden. Am 1. Jänner speiste Herr Ehumer im Kloster, am 18. Jänner Herr Pasting, am 9. und 10. Februar Herr Hochmayr, am 4. Mai Herr Egendorfer, am 10. Juli Herr Strenner, am 10. August Herr von Cohcani, am 13. August Herr Marrigoni, am 16. September Herr von Flachner, am 6. und 9. Oktober Herr von Zephiris, am 25. Oktober (Elekionstag) Herr Hoiter und am 13. November Herr von Schott, Herr Haiter und Herr Rocher.⁴¹² Bei Herrn Schmidtbauer, der am 14. Februar, 19. und 21. April an der Tafel war, handelte es sich vermutlich um einen Einwohner Lambachs, da er zu verschiedenen Zeiten im Jahr in den Weinrechnungen aufscheint.⁴¹³ Herr Stockhammer, der am 1. Jänner, 3. Februar,

⁴⁰⁷ Pfarre Lambach, Trauungsbuch 3 (1730–1783), pag. 62. Die Vermutung, dass es sich bei Herrn Kuttner um einen Lambacher Bürger handelt, wird auch dadurch untermauert, dass Kuttner in den Weinrechnungen meist gemeinsam mit dem Organisten, Bader und Apotheker genannt wird. Allerdings wird in den Rechnungsbüchern der Lambacher Rosenkranzbruderschaft Herr Kuttner, ein Lebzelter aus Schwanenstadt, erwähnt. Es könnte sich bei Herrn Kuttner also auch um einen Schwanenstädter gehandelt haben; LOBENWEIN, Erzbruderschaft, 462.

⁴⁰⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 58, 66, 74, 86, 104, 192, 214, 326, 400, 446 und 656.

⁴⁰⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 68 und 256.

⁴¹⁰ am 6., 8., 9., 10., 17., 18., 19., 26., 27. und 28. Oktober und 6. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 656, 662, 664, 666, 682, 686, 690, 708, 710, 712 und 804. Es könnte sein, dass es sich um Mathias Loidl, den Sohn eines Müllermeisters handelt; Pfarre Lambach, Trauungsbuch 3 (1730–1783), pag. 122. Es ist aber auch möglich, dass es sich um einen durchreisenden Künstler oder Handwerker handelt, der den Oktober in Lambach verbrachte, um einem künstlerischen oder handwerklichen Auftrag nachzugehen. Das würde allerdings nicht erklären, warum Herr Loinl im Dezember nochmals aufscheint.

⁴¹¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 694–730.

⁴¹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 50, 102, 104, 296, 450, 522, 528, 606, 656, 664, 704 und 750.

⁴¹³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 112, 262 und 266.

26. Juli und am 22. Dezember mit dem Abt speiste, kam aus Gaspoltshofen, einer Gemeinde in der Umgebung Lambachs.⁴¹⁴

Alle Personen, die vom Stift angestellt wurden bzw. die hauptsächlich für das Stift arbeiteten, durften vor ihre Berufsbezeichnung das Wort „Hof“ stellen.⁴¹⁵ Die Weinrechnungen nennen einen Hofkastner, einen Hofrichter und einen Hofschreiber. Der Hofschreiber erschien nur an einem Tag, am 4. September⁴¹⁶, der Hofrichter kam an elf Tagen⁴¹⁷, vermutlich aus geschäftlichen Gründen ins Kloster und der Hofkastner scheint an 23 Tagen als Gast an der Tafel des Abtes auf. Im Unterschied zum Hofrichter, war der Hofkastner häufig an besonderen Tagen im Stift, etwa zu mehreren Faschingsschmäusen, zum Namenstag des Abtes, zu den Aderlassschmäusen, zu den Festen des Hl. Benedikt und des Hl. Kilian, am Ostersonntag, am Pfingstsonntag, zu Fronleichnam, sowie am Christtag und am Neujahrstag.⁴¹⁸ Der Hofkastner zählte mit dem Apotheker, dem Bader, dem Organisten und Herrn Holzögger zu einer Gruppe, die vorzugsweise an fast jedem Feiertag und den Faschings- und Aderlassschmäusen eingeladen war. Neben dem Hofrichter kam noch der Gerichtsschreiber⁴¹⁹ vom Landgericht Lambach ins Stift. Der Postmeister war ebenfalls ein gern gesehener Gast, der an 55 Tagen mit dem Abt an einer Tafel saß.

Ein Goldschmied aus Gmunden durfte an drei Tagen an der Tafel speisen.⁴²⁰ Er hatte vermutlich Geschäftliches mit dem Abt zu erledigen. Auch ein Tischler aus Kirchdorf kam wahrscheinlich aus geschäftlichen Gründen ins Kloster.⁴²¹

Aus Linz kamen zum Lambacher Abt Schickmayr Frau Penzing, Herr Pili und Herr Reyß zu Besuch.⁴²² Sie kamen jeweils nur einmal im Jahr nach Lambach und blieben einen bzw. drei Tage. Herr Pili und Herr Reyß waren vielleicht Bekannte aus Linz, da jeweils einer am 6. Februar zur Namenstagsfeier des Abtes und am 6. Oktober zum Adalberofest kam. Frau Penzing kam am 30. Juni, einem normalen Dienstag im Jahr 1750.

Betrachtet man die Gäste an der Tafel des Abts fällt auf, dass nur sehr wenige Frauen eingeladen wurden. Meist kamen diese Frauen in Begleitung ihres Mannes und waren adeliger Abstammung. Aus diesem Grund ist die Erwähnung von Jungfrau Pongerin am 6.

⁴¹⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 86, 488 und 840.

⁴¹⁵ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1918), 387 (Anmerkung 1).

⁴¹⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 578.

⁴¹⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 86, 184, 200, 202, 298, 330, 400, 440, 510, 762 und 814.

⁴¹⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 58, 66, 68, 74, 86, 92, 100, 104, 192, 214, 232, 300, 326, 352, 360, 368, 380, 386, 400, 446 und 846.

⁴¹⁹ Der Hofrichter an 11 Tagen und der Gerichtsschreiber an 72 Tagen im Jahr 1750.

⁴²⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 356, 590 und 592.

⁴²¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 90.

⁴²² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 428, 656, 90, 92 und 96.

Jänner und Jungfrau Lisl, die gleich mehrmals im Jänner mit dem Abt essen durfte, rätselhaft.⁴²³ Nur die eben erwähnte Frau Penzing aus Linz kam ebenfalls ohne Begleitung.

Das Stift Lambach ließ viele seiner Konventualen an der Benediktineruniversität Salzburg ausbilden. Von 1748 bis 1755 lehrte der Lambacher Pater Benedikt Oberhauser als Professor in Salzburg.⁴²⁴ Durch diese Verbindungen nach Lambach kam es, dass am 17. und am 26. Oktober 1750⁴²⁵ Professoren aus Salzburg an der Tafel des Abts speisten. Ebenfalls aus Salzburg stammte Herr Steinsköger, der am 17. Juni⁴²⁶ in Lambach zu Gast war. Was er mit dem Abt zu bereden hatte, konnte nicht geklärt werden.

Aus dem ca. neun Kilometer entfernten Schwanenstadt kamen am 6. Februar Herr Ehrnleitner, am 9. Februar, 5. April, 6. August und am 23. Dezember Herr Fürst und am 7. März Herr Dellmor.⁴²⁷ Vermutlich waren diese Herren geschäftlich in Lambach, da sie an nur wenigen Tagen und meist nicht an Feiertagen mit dem Abt aßen. In Schwanenstadt lässt sich auch keine Recherche in den Pfarrmatriken durchführen, da im Jahr 1814 der Kirchturm und das Pfarrhaus mitsamt den Büchern abgebrannt sind.⁴²⁸

Aus Haag kam am 24. und 25. Oktober (Elektionstag)⁴²⁹ der Postmeister, aus Waizenkirchen am 5. Juli ein Hofherr. Ein Hofschreiber aus Wels durfte am 22. Jänner am 1. Faschingsschmaus teilnehmen. Aus Wels stammten auch Herr Grundnter, der am 3. Juni im Stift speiste, Herr Schirmann, der am 9. September vorbeikam und ein Turmmeister, der den Abt am 29. September besuchte.⁴³⁰

Von etwas weiter her, aus Wien, kamen am 6. September zwei *Kirizstäringer* und am 12. Juni zum zweiten Aderlassschmaus Herr Freindl.⁴³¹ Ebenso kam Herr König von Passau am 24. Oktober⁴³² aus einem weiter entfernten Ort. Diese Personen befanden sich vermutlich auf einer Reise und machten in Lambach Halt, um sich zu erholen.

5.4.2.6 Salzwesen

Das Stift spielte im Salztransport an der Traun eine wichtige Rolle. Das in Hallstatt und Ischl abgebaute Salz wurde auf dem Wasserweg transportiert. Der große Traunfall stellte allerdings

⁴²³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 22, 54, 58, 60, 62, 66 und 68.

⁴²⁴ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 73.

⁴²⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 682 und 708.

⁴²⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 398.

⁴²⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92, 102, 228, 512, 842 und 160.

⁴²⁸ ZIEGLER/KRACKOWIZER, Chronik, 96.

⁴²⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 700 und 704.

⁴³⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 58, 366, 590 und 858.

⁴³¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 584 und 386.

⁴³² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 700. Ein Johann Georg König, von Beruf Feldwebel, heiratete am 6. April 1745 Maria Susanna Schabenpöck; Pfarre Passau-St. Paul, Trauungen (1662–1750), pag. 627.

ein solches Hindernis dar, dass der Transport von Gmunden bis Stadl-Paura auf dem Landweg erfolgen musste. Adalbero, der Gründer des Stifts, war der letzte Nachkomme der Grafen von Lambach-Wels, zu deren Herrschaftsbereich die Umladestation des Salzes am Zusammenfluss von Ager und Traun gehörte. Er stattete das Kloster mit verschiedenen Gütern aus, so fiel auch die Umladestation Stadel, damals noch „Ezzeling an der Trattenfurt“ genannt, unter die Herrschaft des Stiftes Lambach.⁴³³ Obwohl unter Königin Elisabeth (1262–1313) der Traunfall erstmals entschärft wurde, blieb der Stadel weiterhin von Bedeutung, da sich die Wasserverhältnisse der Traun ab Stadl (Paura) änderten und aufgrund niedrigerer Wassertiefe das Salz auf andere Salzschiffe umgeladen werden musste. Außerdem musste in Stadl Salz eingelagert werden können, wenn zu wenige Schiffe vorhanden waren, weshalb die sogenannten „Salzgletten“ benötigt wurden. Der Abt von Lambach wurde, weil Stadl in den Herrschaftsbereich des Stiftes fiel, von Königin Elisabeth mit der Organisation und Abwicklung des Salzwesens in Stadl beauftragt. Für die Organisation des Salzwesens besoldete das Stift den Stadelschreiber, der der höchste Beamte des „Wesens am Stadl“ war.⁴³⁴

Das Kloster hatte als Grundherr des Stadels an der Traun enge Verbindungen zum Salzamt, so kamen immer wieder Vertreter und Angestellte des Salzamts ins Stift Lambach. Im Jahr 1750 bekleidete Franz Gottfried Reimer das Amt des Stadelschreibers, er wurde von seinen Söhnen unterstützt. Reimer und seine Söhne erledigten die Aufgaben des Stadelschreibers mehr schlecht als recht. Sie waren unzuverlässig und machten Fehler bei der Salzverrechnung, wodurch dem Stift durchaus Schaden entstehen konnte. Trotzdem weigerte sich das Stift, Reimer zu pensionieren, da es sonst einen neuen Stadelschreiber und die Pension Reimers hätte berappen müssen. Reimer starb erst 1764 und das Stift bestellte Gottlieb Lindemayr, den Bruder des Lambacher Mönchs Maurus Lindemayr, zu seinem Nachfolger.⁴³⁵ Der Stadelschreiber und einer oder zwei seiner Söhne kamen zu einigen Festen ins Stift Lambach. Sie waren am Neujahrstag, beim zweiten und siebten Faschingsschmaus, am Ostersonntag, am Pfingstsonntag, zu Fronleichnam, beim Adalberofest, am Christtag sowie am 20. September zugegen.⁴³⁶ An jeweils zwei Tagen im Jahr waren der Oberwasserseher und zwei Wasserseher von Wels im Stift zu Gast.⁴³⁷ Die Wasserseher waren dafür zuständig, dass die Traun von Hindernissen befreit wurde, damit die Salzzillen ohne Probleme vorankamen. Das

⁴³³ SOHM, Salzwirtschaft, 103f.

⁴³⁴ SOHM, Salzwirtschaft, 105.

⁴³⁵ SCHRAML, Salinenwesen, Bd. 2, 296.

⁴³⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 66, 100, 214, 326, 352, 656, 846 und 578.

⁴³⁷ Der Oberwasserseher am 10. Juni und 14. September, die zwei Wasserseher am 5. Februar und 27. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 382, 602, 90 und 854.

Stift musste nicht nur das Gehalt für den Stadelschreiber bezahlen, sondern auch für den Salzleger.⁴³⁸ Der Salzleger war für die Einlagerung des Salzes in den Salzstadeln zuständig. Er speiste im Jahr 1750 insgesamt zehnmal an der Tafel des Abts. So nahm er unter anderem am dritten Aderlassschmaus und am Adalberofest teil.⁴³⁹ Als Salzfertiger war Herr Prauchinger in den Salzhandel eingebunden. Prauchinger stammte aus Lauffen und wurde am 15. Jänner und am 27. September an der Tafel des Abtes als Gast empfangen.⁴⁴⁰ Auch der Verweser von Ischl kam an drei Tagen ins Kloster. Er weilte am 22. und 23. April sowie am 18. Mai (Pfingstmontag)⁴⁴¹ in Lambach.

Um einen besseren Überblick zu erhalten, zeigt die untenstehende Grafik sämtliche Orte, aus denen die Gäste des Abts im Jahr 1750 kamen. Die helle Markierung zeigt den Ort Lambach an. Die Karte verdeutlicht nochmals, dass die meisten Gäste aus Österreich ob der Enns kamen, wobei eine weitere Konzentration auf den Raum um Lambach erkennbar ist. Nur die Orte Stauf (Neumarkt in der Oberpfalz), Niederaltaich, Passau, Dürnstein, Heiligenkreuz, Eger und Wien befinden sich nicht auf der Karte. Die in der Liste nicht erwähnten Gäste stammen entweder aus Lambach oder sind nicht näher zuordenbar.

Grafik 3: Herkunftsorte der Gäste 1750



⁴³⁸ SOHM, Salzwirtschaft, 105.

⁴³⁹ Außerdem am 15. Jänner, 5. und 18. August, 4. September, 5., 8., 25. und 28. Oktober; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 42, 400, 510, 540, 578, 652, 656, 660, 704 und 712.

⁴⁴⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 42 und 632. Vermutlich handelt es sich um Wolfgang Michael Prauchinger, der (als Witwer) am 18. August 1738 Maria Franziska von Peball heiratete; Pfarre Lauffen, Trauungsbuch 3 (1738–1783), pag. 82.

⁴⁴¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 268, 270 und 330.

Tabelle 1: Herkunftsorte der Gäste 1750

	Ort	Gäste		Ort	Gäste
1	Aistersheim	Pfarrer	29	Offenhausen	Pfarrer
2	Almegg	Pfleger	30	Pichl bei Wels	Kaplan, Pfarrer
3	Altmünster am Traunsee	Pfarrer, Bediente	31	Puchheim	Pfleger
4	Atzbach	Pfarrer	32	Pucking	Pfarrer
5	Bad Ischl	Verweser	33	Roitham	Kaplan, Pfarrer
6	Baumgartenberg	Zisterzienser, Abt	34	Salzburg	Professoren, Herr Steinskögger
7	Clam	Baron Clam	35	St. Nikola an der Donau	Dekan
8	Eferding	Graf Starhemberg, Kaplan, Pfleger	36	Scharten	Geistliche
9	Ennsegg	Pfleger	37	Schlierbach	Zisterzienser, Abt
10	Felling	Kaplan	38	Schlüßlberg	Graf Hoheneck
11	Fischlham	Pfarrer	39	Schwanenstadt	Kaplan, Pfarrer, Herr Ehrnleitner, Herr Fürst, Herr Dellmor
12	Frankenburg am Hausruck	Graf Khevenhüller	40	Schöna	Pfarrer
13	Garsten	Benediktiner	41	St. Florian	Augustiner-Chorherren
14	Gaspoltshofen	Kaplan, Pfarrer, Stockhamer, Goldschmied	42	Stadl-Paura	Herr Reimer, Salzleger
15	Gmunden	Kaplan, Pfarrer, Baron Stembach	43	Steinerkirchen an der Traun	Kaplan, Pfarrer
16	Gunskirchen	Graf Spindler, Dekan	44	Steyr-Gleink	Benediktiner, Abt
17	Haag am Hausruck	Postmeister, ein Herr von Haag	45	Steyregg	Graf Weissenwolff
18	Hofkirchen an der Trattnach	Pfarrer	46	Traunkirchen	Jesuiten, Abt
19	Innernstein	Baron Stiebar	47	Vorchdorf	Pfarrer, Pfleger
20	Kirchberg ob der Donau	Baron Gartner	48	Vöcklabruck	Graf Engl
21	Kirchdorf an der Krems	Tischler	49	Waizenkirchen	Hofherr
22	Kirchham bei Vorchdorf	Pfarrer	50	Weinberg	Gräfin Thürheim
23	Kremsmünster	Benediktiner, Student, Doktor, Organist, Sprachmeister	51	Weißbach am Attersee	Kaplan
24	Laakirchen	Pfarrer	52	Wels	Graf Seeau, Kaplan, Baron Eislberg, Minoriten, Kapuziner, Wasserseher, Hofschreiber, Herr Schirman, Turmmeister, Herr Grundtner
25	Lauffen bei Bad Ischl	Herr Prauchinger	53	Wilhering	Zisterzienser
26	Linz	Jesuiten, Studenten, Frau Pennzing, Herr Pili, Herr Reyß	54	Wimsbach	Kaplan, Pfarrer, Pfleger, Hofschreiber
27	Meggenhofen	Pfarrer	55	Würting	Pfleger
28	Oberthalheim-Timelkam	Kaplan, Paulaner			

nicht auf der Karte

	Ort	Gäste		Ort	Gäste
	Wien	Herr Freindl		Stauf, Neumarkt in der Oberpfalz	Herr Stöckhl
	Dürnstein	Augustiner-Chorherren		Heiligenkreuz	Zisterzienser, Abt
	Passau	Herr König		Niederaltaich	Benediktiner
	vermutlich Eger (Ungarn)	Bischof			

5.4.3 Vergleich mit Klosterneuburg

In den Küchenrechnungsbüchern des Stiftes Klosterneuburg aus den Jahren 1324 bis 1337 sind ebenfalls die Namen der Gäste überliefert.⁴⁴² Man kann die Namen nicht direkt vergleichen, da in den Küchenrechnungsbüchern vermutlich nur die wichtigsten Namen

⁴⁴² FRITSCH, Küchenrechnungsbücher, 191–202.

verzeichnet wurden und nicht wie in den Lambacher Weinrechnungen sämtliche Gäste Eingang fanden. Trotzdem sieht man, dass auch in Klosterneuburg Vertreter des Adels, etwa die Herrin von Papenheim oder Nikolaus von Rornbach, Angehörige des Militärs, wie zum Beispiel der Dominus Marschalcus, Konventualen anderer Klöster, wie etwa der Schottenabt, und Weltgeistliche, wie der Bischof von Passau, als Gäste empfangen wurden. Andere Gäste waren der Magister foresti (Forstmeister) und der Dominus pincerna (Winzer), ähnliche Amtsinhaber waren auch in Lambach zu Gast.⁴⁴³ Aufgrund seiner besonderen Beziehungen zum Hause Habsburg zählten in Klosterneuburg auch die Herzöge Heinrich und Otto und deren Familien zu den Gästen. Solche hohen Gäste wurden in Lambach nur in sehr seltenen Fällen empfangen, wie etwa Marie Antoinette im Jahr 1770. Immer am Ende eines Jahres wurden die Bürger von Klosterneuburg ins Stift eingeladen.⁴⁴⁴ Ähnliches geschah in Lambach, hier durften mehrere Bürger am Neujahrstag, zum Namenstag des Abts und zu Fronleichnam im Kloster speisen.

5.4.4 Vergleich mit Pagl

Abt Maximilian Pagl erwähnt in seinen Schreibkalendern unter anderem auch einige seiner Gäste. Pagl nennt hauptsächlich Adelige und hohe Geistliche, wie Bischöfe und Äbte; andere Personen verschweigt er häufig, manches Mal schreibt er einfach nur von vielen Gästen. Er pflegte ähnliche Beziehungen wie Abt Schickmayr, so hatte er Kontakt zu den Äbten anderer Klöster wie St. Florian, Engelhartzell, Kremsmünster, Schlierbach, Garsten, Gleink und Schlägl.⁴⁴⁵ An seine Tafel kamen auch immer wieder die benachbarten Mitglieder der Landstände, etwa der Graf von Thürheim, Graf von Seeau, Graf von Kuefstein, Graf Khevenhüller, Herr von Eislsberg und Graf von Starhemberg.⁴⁴⁶ Pagl empfing auch militärische Vertreter, so etwa am 20. Mai 1707 einen Offizier und zwei Leutnants vom Alexander Prinz Wertenbergischen Regiment.⁴⁴⁷ Pagl feierte genauso wie Schickmayr seinen Elektionstag und seinen Namenstag mit vielen Gästen. So kamen zu seinem Namenstag am 12. Oktober 1705 die Prälaten von Kremsmünster, St. Florian, Engelhartzell und Schlierbach, der Graf Kuefstein, Graf Gottlieb von Thürheim zu Pantaleon, Graf Christoph Adam zu Biberbach, Herr Benedikt Schuster, drei junge Grafen von Starhemberg, von Salburg und von Windischgrätz, Baron Rokanitz, Herr Carl von Eislsberg und seine Frau,

⁴⁴³ Alle Beispiele, FRITSCH, Küchenrechnungsbücher, 192.

⁴⁴⁴ FRITSCH, Küchenrechnungsbücher, 197.

⁴⁴⁵ Zum Beispiel EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1918), 143 und 384. und Eilenstein, Maximilian Pagl (1917), 307.

⁴⁴⁶ Zum Beispiel EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1917), 304, 307, 308, 313, 314 und 315.

⁴⁴⁷ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1917), 314.

Matthias Eislsberg und seine Frau, Max Eislsberg, Herr Kastner von Wolfsegg und seine Frau, ein Hofkammerrat von Wien und noch viele andere Personen, die er nicht näher benannte. Insgesamt schrieb er, dass über hundert Personen an drei Tafeln bei ihm gespeist hätten⁴⁴⁸ Zu seinem Elektionstag am 10. Februar 1707 kamen neben den Äbten von St. Florian und Schlierbach, der Graf Gandomayr von Starhemberg, Reitrat Schickmayr und andere Mitglieder der Landstände.⁴⁴⁹ Ein besonderer Gast war vermutlich ein armenischer Bischof im März 1720. Dieser blieb ein paar Tage in Lambach und verständigte sich mit Hilfe eines Pagen, der des Deutschen mächtig war, mit dem Abt.⁴⁵⁰ Dass Lambach auf einem wichtigen Verkehrsweg lag, zeigen die Beispiele des Fürsten Anton Florian von Liechtenstein, der sich auf dem Weg nach Mailand befand, um die Kaiserin nach Wien zu begleiten⁴⁵¹, und der fünf Prinzen aus Bayern, die sich auf einer Reise von Graz zurück nach München befanden⁴⁵². Sie alle machten in Lambach Halt und speisten mit dem Abt.

5.5 Wein für den Konvent

Der Konvent von Stift Lambach bestand im Jahr 1750 aus 26 Mönchen, von denen laut der Weinrechnung aus diesem Jahr aber nur 24 anwesend waren.⁴⁵³ Vermutlich waren Pater Josef Hierzschalbmer und Pater Gabriel Freindl als Pfarrvikare in Maria-Haid⁴⁵⁴ im heutigen Burgenland eingesetzt. Aus diesem Grund scheinen die beiden in den Weinrechnungen auch nicht namentlich auf. Zu den vier geistlichen Offizieren zählten wahrscheinlich Pater Julian Lizelfellner als Novizen- und Kellermeister, Pater Theophilus Ziegler als Regenschori, Pater Gotthard Ölmag als Kastner wie Schaffner und Pater Adalbero Perger als Küchenmeister.⁴⁵⁵ Diese werden in den Weinrechnungen unter dem Sammelbegriff der geistlichen Offiziere geführt und speisten beinahe täglich mit dem Abt. Prior war im Jahr 1750 Pater Coelestin Ehrmann de Falkenau.⁴⁵⁶ Weiters gehörten zwei Fratres zum Konvent, bei denen es sich

⁴⁴⁸ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1917), 307f.

⁴⁴⁹ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1917), 313.

⁴⁵⁰ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1920), 121.

⁴⁵¹ EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1918), 139.

⁴⁵² EILENSTEIN, Maximilian Pagl (1918), 377.

⁴⁵³ Siehe Konventliste im Anhang.

⁴⁵⁴ Die Pfarre Kleinfrauenhaid im Burgenland wurde von 1692 bis 1782 von Lambach aus betreut. Im Lambacher Professbuch führt Eilenstein die beiden Patres Gabriel Freindl und Josef Hierzschalbmer als Pfarrvikare dieser Gemeinde an. Es kann aber nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass die beiden wirklich im Jahr 1750 dort waren; EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 124. und ANZENGRUBER, Lambach, 290.

⁴⁵⁵ Aus dem Lambacher Professbuch geht nicht eindeutig hervor, welcher Pater zu welcher Zeit ein Amt ausübte. Die Vermutung, dass die Ämterverteilung im Jahr 1750 so ausgesehen haben könnte, kommt daher, dass diese vier Patres in den Weinrechnungen nie namentlich erwähnt werden. Da aber immer wieder vier geistliche Offiziere vorkommen, könnte es sich um diese vier Patres gehandelt haben, zudem im Professbuch vermerkt wird, dass sie eines der vier geistlichen Offiziersämter zu einem unbestimmten Zeitpunkt innehatten.

⁴⁵⁶ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 63, 67, 69 und 72.

wahrscheinlich um die späteren Patres Kilian Schittenwein und Amand Gret handelte. Ab 8. November kam noch ein Novize zum Konvent hinzu, vermutlich war dies der spätere Pater Severin Hayder, der 1751 im Kloster Lambach die ewige Profess ablegte.⁴⁵⁷

Der gesamte Konvent war an der Tafel des Abts nur zu bestimmten Anlässen zugelassen. In der Speiseordnung von 1730 wurde festgelegt, dass die Konventangehörigen am Neujahrstag, an den Sonntagen Septuagesima (9. Sonntag vor Ostern, 25. Jänner 1750), Sexagesima (8. Sonntag vor Ostern, 1. Februar 1750) und Quinquagesima (7. Sonntag vor Ostern, 8. Februar 1750), am Faschingdienstag, am Tag des Heiligen Benedikt und am Tag des Heiligen Kilian, am Adalberotag, am Namenstag des Abts, am Tag des Heiligen Martin, am Weihnachtstag und am Oster- und Pfingstsonntag an der Prälantafel speisen durften.⁴⁵⁸ Im Jahr 1750 nahm der Konvent an allen diesen Tagen an der Tafel des Abts teil.⁴⁵⁹ Nur am Sonntag Sexagesima fand die Tafel ohne Konvent statt, der ganze Konvent war aber bei allen acht Faschingsschmäusen, die Ende Jänner und Anfang Februar stattfanden, zugegen. Am Tag des Heiligen Martin war der Abt nicht in Lambach, weshalb keine Tafel bei ihm stattfand, jedoch durfte der Konvent an einer Tafel mit dem Grafen von Seeau und seiner Frau, einem Hauptmann vom harrachischen Regiment, dem Postmeister, Herrn Kirchstötter, Herrn Ehrman, fünf weltlichen Offizieren, dem Hofkastner, dem Gerichtsschreiber, dem Apotheker, dem Organisten, dem Bader und Herrn Holzegger speisen.⁴⁶⁰ Zusätzlich zu den in der Speiseordnung von 1730 festgelegten Terminen nahm der Konvent auch am Elektionstag des Abts (25. Oktober 1750) und an den drei Aderlassschmäusen im Juni⁴⁶¹ teil. Insgesamt speiste der Konvent an 18 Tagen an der Tafel des Abts. An einigen anderen Tagen, etwa wenn die Mönche gepredigt hatten oder wenn es sich um einen Heiligenfesttag handelte, an dem nicht der gesamte Konvent an der Tafel des Abts speiste, durften einzelne Mönche ebenfalls gemeinsam mit dem Abt ihre Mahlzeit einnehmen.⁴⁶² Im Jahr 1750 speisten alle Mönche mehrmals an der Tafel des Abts: Pater Emilian Hieber 34-mal, Pater Florian Kerschbaumer

⁴⁵⁷ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 79.

⁴⁵⁸ StALa, Hs. 327, Speiseordnung für Konvent und Bediente, Kerzen- und Fischlieferung, Dienstbrote (1730), pag. 5.

⁴⁵⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 58, 66, 70, 74, 86, 92, 100, 104, 192, 214, 326, 380, 386, 400, 446, 656 und 846.

⁴⁶⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 746.

⁴⁶¹ 9., 12. und 18. Juni. StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 380, 386 und 400.

⁴⁶² Es könnte auch sein, dass die Mönche an ihrem Namenstag an die Tafel des Abts eingeladen wurden. Diese Vermutung kann aber nicht eindeutig belegt werden, da Namenstag und das Essen an der Tafel des Abts nicht bei allen Konventualen auf einen Tag fallen. Pater Florian Kerschbaumer durfte am 4. Mai (Hl. Florian von Lorch), Pater Anselm Harleitner am 21. April (Hl. Anselm von Canterbury), Pater Placidus Vogler am 5. Oktober (Hl. Placidus von Subiaco), Pater Ildephons Haberkorn am 23. Jänner (Hl. Ildefons von Toledo) und Pater Karl Staudinger am 4. November (Hl. Karl Borromäus) mit dem Abt essen. Andere Mönche waren nicht direkt an ihrem Namenstag Gäste an der Tafel des Abts, die meisten aber einige Tage vorher bzw. nachher; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 296, 266, 652, 60 und 728.

33-mal, Pater Florenz Miller und Pater Maurus Lindemayr 32-mal, Pater Raphael Bogner 27-mal, Pater Benedikt Oberhauser 25-mal, Pater Placidus Vogler 23-mal, Pater Bernhard Heindl 18-mal, Pater Anselm Harleitner, Pater Ildephons Haberkorn und Pater Rupert Freysauf 15-mal, Pater Wolfgang Gummerer 14-mal, Pater Felix Resch und Pater Maximilian Vischer 13-mal, Pater Karl Staudinger zehnmal, Pater Anton Kaserer achtmal, Pater Beda Kayser siebenmal, Pater Ferdinand Streubl fünfmal und Pater Edmund Lierzer dreimal.

Ein Konventuale des Klosters Lambach erhielt im Jahr 1750 täglich $1\frac{1}{4}$ Maß (~1,8 l) Konventwein. Ein Frater bekam hingegen nur ein $\frac{3}{4}$ Maß (~1,1 l) Konventwein. Und der einzige Novize des Klosters bezog täglich $\frac{1}{2}$ Maß (~0,7 l) Konventwein. Diese festen Tagessätze wurden durch verschiedene zusätzliche Gaben von Wein, wie Fest-, Spazier- oder Predigtwein, ergänzt.

An 74 Tagen des Jahres 1750 erhielten die Konventualen des Stifts den sogenannten Festwein⁴⁶³, der in der Qualitätskategorie Konventwein vermerkt wurde. An diesen Tagen bekam jeder Mönch zusätzlich jeweils $\frac{1}{4}$ Maß (~0,4 l) Wein. Obwohl zu vermuten wäre, dass dieser Wein an klösterlichen Festen kredenzt wurde, ist kein eindeutiges Muster erkennbar, an welchen Tagen dieser Festwein ausgetrunken wurde. Auffallend ist nur, dass die Mönche diesen Wein vor allem an für das Kloster wichtigen Festtagen bekamen, etwa am Neujahrstag, am Tag der Erscheinung des Herrn (6. Jänner), am Palmsonntag, am Ostersonntag, am Bittsonntag (5. Sonntag nach Ostern), zu Christi Himmelfahrt, am Pfingstsonntag, am Dreifaltigkeitssonntag (Sonntag nach Pfingsten), am Fronleichnamstag und an den Weihnachtsfeiertagen.⁴⁶⁴ Es fällt auch auf, dass an vielen Marienfeiertagen Festwein ausgegeben wurde, etwa zu Maria Lichtmess (2. Februar), Maria Königin (31. Mai), Maria Heimsuchung (2. Juli), Maria Himmelfahrt (15. August), Maria Geburt (8. September), Maria Namen (13. September), Maria Opferung (21. November) und Maria Empfängnis (8. Dezember).⁴⁶⁵ Festwein bekamen die Mönche auch an manchen Heiligkeitagen, etwa am 20. Jänner (Sebastian), 10. Februar (Scholastika), 19. März (Josef), 21. März (Benedikt), 25. April (Markus), 24. Juni (Johannes), 29. Juni (Peter und Paul), 8. Juli (Kilian), 29. September (Michael), 5. Oktober (Placidus) und 6. Oktober (Adalbero).⁴⁶⁶ Am Gründonnerstag (26. März) wurde den Mönchen zusätzlich zum Festwein noch *Fusswaschwein* gereicht, den sie

⁴⁶³ In den Weinrechnungen wird vorwiegend der Begriff *Festwein* verwendet, nur am 10. Juli 1750 findet sich der Begriff *Feurwein*, vermutlich für Feierwein. Bei beiden Begriffen dürfte es sich um denselben Wein gehandelt haben; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 450.

⁴⁶⁴ StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 22, 198, 214, 294, 302, 326, 344, 352 und 844.

⁴⁶⁵ StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 84, 360, 432, 532, 588, 600, 768 und 808.

⁴⁶⁶ StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 54, 104, 188, 192, 274, 414, 426, 446, 638, 652 und 656.

vermutlich anlässlich der an diesem Tag üblichen Fußwaschung erhielten.⁴⁶⁷ Am Johannistag (24. Juni) und am 20. September⁴⁶⁸ bekamen die Konventualen zusätzlich zum Festwein noch Kirchtagswein. Auch am Sonntag Laetare, der im Jahr 1750 auf den 8. März fiel, wurde dem Konvent Kirchtagswein ausgegeben.⁴⁶⁹ An dreizehn Tagen wurde dem Konvent gemeinsam mit dem Festwein auch Spazierwein ausgeschenkt und am Ende des Jahres durften die Mönche zum Festwein auch *Kreitolwein* trinken, dabei handelte es sich wahrscheinlich um einen mit Kräutern verfeinerten Wein.⁴⁷⁰ Im Stiftsarchiv findet sich ein Rezeptbüchlein, vermutlich aus dem 18. Jahrhundert, in dem verschiedene Rezepte, etwa für Wermutwein, eingetragen sind.⁴⁷¹ An den Tagen, an denen zusätzlich zum Festwein noch eine zweite Weinsorte ausgeschenkt wurde, erhielt jeder Mönch $\frac{1}{2}$ Maß (~0,7 l) mehr Konventwein. Vom *Kreitolwein* bekamen die Konventualen auch am 3., 6., 10. und 15. Dezember zusätzlich etwa $\frac{1}{4}$ Maß (~0,4 l) ausgeschenkt.⁴⁷²

Was man unter *Spazierwein* zu verstehen hat, ist nicht eindeutig geklärt. Vielleicht handelt es sich einfach um den Wein, der den Konventualen gereicht wurde, wenn sie sich in den Gärten des Klosters bewegten oder sich auf Erholung im Schloss Au in Roitham befanden.⁴⁷³ Spazierwein wurde den Mönchen von Lambach an 79 Tagen im Jahr ausgeschenkt, wobei die zusätzliche Ration pro Mönch ungefähr $\frac{1}{4}$ Maß (~0,4 l) betrug. *Spazierwein* erhielt der Konvent meist an Dienstagen und Donnerstagen, wobei in der Fastenzeit vor Ostern und in der Adventzeit kein derartiger Wein ausgegeben wurde.

Mönche, die gleichzeitig auch Priester waren, bekamen, wenn sie die Messe lasen, neben ihrer täglichen Weinration noch zusätzlichen Wein. Im Benediktinerkloster Asbach erhielt ein Messe haltender Mönch im 14. Jahrhundert ein Viertel Wein (= 0,265 l).⁴⁷⁴ Die Mönche des Stiftes Lambach bekamen im Jahr 1750 für eine Predigt an Sonntagen und an verschiedenen anderen Tagen zusätzlich $\frac{1}{2}$ Maß (~0,7 l) *Brödtigwein*. Außerdem speisten die Mönche an solchen Tagen meist an der Tafel des Abts. Insgesamt erhielten im Jahr 1750 vierzehn

⁴⁶⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 206.

⁴⁶⁸ In der Lambacher Stiftskirche befindet sich ein Johannisaltar, weshalb vermutlich am 24. Juni, dem Johannistag, ein Kirchtags begangen wurde. Beim 20. September handelt es sich vermutlich um den Sonntag nach dem Jahrestag der Weihe des Hochaltars durch Altmann von Passau und der Weihe des Johannesaltars durch Adalbero von Würzburg am 15. September 1089; ANZENGRUBER, Adalbero, 112.

⁴⁶⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 414, 616, 164.

⁴⁷⁰ Spazier- und Festwein erhielten sie am 6., 15. und 20. Jänner, am 10. Februar, am 7., 19. und 28. Mai, am 4. Juni, am 2. Juli, am 8., 17. und 29. September, am 6. Oktober und am 17. November; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 22, 42, 54, 104, 302, 332, 352, 368, 432, 588, 608, 638, 656 und 760. *Kreitolwein* wurde am 29. November, 8., 13., 22. und 24. Dezember ausgegeben; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 788, 808, 820, 840 und 844.

⁴⁷¹ StALa, SchB 183, Weingärten allgemein, 7. Teil, Weinbüchl (undatiert, vermutlich 18. Jahrhundert).

⁴⁷² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 796, 804, 812 und 824.

⁴⁷³ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 76.

⁴⁷⁴ WEBER, Studien, 21.

Mönche diesen Predigtwein. Einige hielten nur an wenigen Tagen im Jahr eine Predigt, während andere, wie Pater Florenz Miller⁴⁷⁵, beinahe jeden zweiten Sonntag predigten. Pater Aemilian Hieber zählt zu denjenigen, die häufig predigten, jedoch hielt er alle seine Predigten im ersten Halbjahr, da er von Juni bis Dezember⁴⁷⁶ vermutlich in einer anderen Pfarre eingesetzt wurde.⁴⁷⁷ Pater Benedikt Oberhauser predigte hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Jahres, ab Mai, genauso wie Pater Raphael Bogner.⁴⁷⁸ Weitere beliebte Prediger waren Pater Anselm Harleitner, Pater Florian Kerschbaumer, Pater Wolfgang Gummerer und Pater Placidus Vogler.⁴⁷⁹ Seltener predigten Pater Felix Resch, Pater Bernhard Heindl, Pater Beda Kayser, Pater Ildephons Haberkorn, Pater Karl Staudinger und Pater Maurus Lindemayr.⁴⁸⁰ Andere Konventualen werden in den Weinrechnungen nicht als Prediger genannt.

⁴⁷⁵ Pater Florenz MILLER predigte am 4. und 18. Jänner, am 1. und 15. Februar, am 1., 15. und 29. März, am 19. und 26. April, am 10. und 24. Mai, am 14. und 28. Juni, am 12. Juli, am 2. und 9. August, am 27. September, am 11., 25. und 28. Oktober, am 15. und 29. November und am 13. und 27. Dezember, insgesamt 24-mal; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 18, 50, 82, 116, 148, 180, 214, 262, 278, 310, 344, 392, 424, 456, 504, 520, 632, 670, 704, 712, 756, 788, 820 und 854.

⁴⁷⁶ Pater Aemilian HIEBER predigte am 1., 4., 6., 11., 18. und 25. Jänner, am 1., 2., 8., 15. und 22. Februar, am 1., 15., 19., 29. und 30. März, am 12., 19. und 24. April und am 3. und 7. Mai, insgesamt 21-mal; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 18, 22, 34, 50, 66, 82, 84, 100, 116, 132, 148, 180, 188, 214, 216, 246, 262, 272, 294 und 302.

⁴⁷⁷ WACHA, Haus, 216.

⁴⁷⁸ Pater Benedikt OBERHAUSER hielt seine Predigten am 11. Jänner, am 30. März, am 6., 17. und 18. Mai, am 7. und 21. Juni, am 5., 19. und 26. Juli, am 9., 15. und 23. August, am 6. und 8. September, am 4. Oktober, am 1. 15. und 29. November und am 8., 13. und 27. Dezember, insgesamt 22; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 34, 216, 300, 326, 330, 376, 408, 440, 472, 488, 520, 532, 552, 584, 588, 650, 722, 756, 788, 808, 820 und 854. Pater Raphael BOGNER predigte insgesamt 19-mal, am 1., 17. und 24. Mai, am 14. und 28. Juni, am 12. Juli, am 2. und 16. August, am 13. und 27. September, am 11. und 25. Oktober, am 8. und 22. November, am 6., 8., 20., 25. und 26. Dezember; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 288, 326, 344, 392, 424, 456, 504, 536, 600, 632, 670, 704, 738, 772, 804, 808, 836, 846 und 850.

⁴⁷⁹ Pater Anselm HARLEITNER predigte am 1., 6., 20. und 25. Jänner, am 2. Februar, am 19., 25. und 29. März, am 5. April, am 4. und 7. Mai, am 22. und 25. Juli, am 15. August, am 8. September und am 25. Dezember, insgesamt 16-mal; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 22, 54, 66, 84, 188, 204, 214, 230, 296, 302, 478, 484, 532, 588 und 846. Pater Florian KERSCHBAUMER predigte an insgesamt dreizehn Tagen, am 2. Februar, am 4. Mai, am 7. Juni, am 5. und 26. Juli, am 2. und 15. August, am 6. und 8. September, am 1. und 8. November und am 6. und 8. Dezember; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 84, 296, 376, 440, 488, 504, 532, 584, 588, 722, 738, 804 und 808. Pater Wolfgang GUMMERER hielt seine Predigten am 29. März, am 1. und 17. Mai, am 29. Juni, am 22. und 25. Juli, am 10. und 24. August, am 29. September, am 28. Oktober, am 11, 25. und 30. November und am 25. Dezember, insgesamt an vierzehn Tagen; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 214, 288, 326, 426, 478, 484, 522, 554, 638, 712, 744, 778, 790 und 856. Pater Placidus VOGLER predigte am 22. Februar, am 5., 12. und 24. April, am 3. und 17. Mai, am 7. und 21. Juni, am 19. Juli, am 16. August, am 6. und 20. September, am 8. November und am 6. und 20. Dezember., insgesamt an fünfzehn Tagen im Jahr; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 132, 230, 246, 272, 294, 326, 376, 408, 472, 536, 584, 616, 738, 804 und 836.

⁴⁸⁰ Pater Felix RESCH predigte dreimal, am 8. Februar, am 3. August und am 25. Dezember; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 100, 506 und 846. Pater Bernhard HEINDL hielt seine neun Predigten am 15. und 22. Februar, am 1., 15. und 27. März, am 25. April, am 24. Juni, am 13. September und am 25. November; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 116, 132, 148, 180, 208, 274, 414, 600 und 778. Pater Beda KAYSER erhielt viermal Predigtwein, am 24. Februar, am 18. Mai, am 10. August und am 11. November; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 136, 330, 522 und 744. Pater Ildephons HABERKORN durfte siebenmal predigen, am 24. Februar, 26. März, 29. Juni, 3. August, 30. November und am 21. und 28. Dezember; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 136, 182, 426, 506, 790, 838 und 856. Pater Karl STAUDINGER predigte fünfmal, am 31. März, am 5. Mai, am 5. Juli, am 29. Mai und am 21. Dezember; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag.

Wein wurde neben Tischwein auch im Sinne von Medizin getrunken. So war es in Klöstern üblich, den Mönchen drei Tage nach dem Aderlassen ein kräftigendes Mahl und Wein zukommen zu lassen.⁴⁸¹ Die mittelalterlichen Klosterregeln schreiben den Aderlass vier- bis sechsmal jährlich vor. Im Stift Klosterneuburg wurde ein Konventuale im Schnitt nur zwei- bis dreimal pro Jahr zur Ader gelassen. In manchen Klöstern war der Aderlass an vier festen Terminen üblich, so etwa im Kloster Mariastein bei Eichstätt zu Maria Lichtmess (2. Februar), im Mai, zu Bartholomäus (24. August) und zu Martin (11. November).⁴⁸² In Lambach wurde im Juni an drei Tagen (am 9., 12. und 19. Juni 1750) ein Aderlassschmaus veranstaltet, an denen nicht nur der gesamte Konvent, sondern auch weltliche Personen, wie der Postmeister, der Apotheker, der Organist und der Bader teilnahmen.⁴⁸³ Daneben wurden einzelne Konventsmitglieder in unregelmäßigen Abständen zur Ader gelassen und erhielten zwischen 1¾ (~ 2,5 l) und 2½ Maß (~ 3,5 l) *Aderlass- und Beischlwein* für die nächsten drei Tage. Im Jahr 1750 wurden Pater Raphael Bogner, Pater Ferdinand Streubl und Pater Ämilian Hieber je einmal, Pater Anton Kaserer zweimal und Pater Rupert Freysauf dreimal zur Ader gelassen.⁴⁸⁴ Am Ende eines jeden Monats erhielt jeder Lambacher Mönch ¼ Maß (~ 0,4 l) *Schrepfwein*, was dasselbe wie Aderlasswein gewesen sein dürfte.

Wein wurde in der Medizin auch als Abführmittel verwendet. War einer der Lambacher Konventualen so erkrankt, sodass er Abführwein benötigte, bekam er in der Regel ½ Maß (~ 0,7 l) sogenannten *Burgierwein*.⁴⁸⁵ Es wurden vermutlich auch Kuren mit diesem Wein durchgeführt, da am 20. und 22. April und am 15. und 17. September gleich mehrere Patres *Burgierwein* erhielten.⁴⁸⁶ Siebenmal erhielt der Küchenmeister Pater Theophilus Ziegler, jeweils viermal Pater Ferdinand Streubl und Pater Florian Kerschbaumer, dreimal Pater Adalbero Perger, jeweils zweimal Pater Rupert Freysauf und Pater Florenz Miller und jeweils einmal der Prior Pater Coelestin Ehrman, der Kellermeister Pater Julian Lizelfellner, Pater Bernhard Heindl, Pater Karl Staudinger und Pater Benedikt Oberhauser diesen Abführwein.⁴⁸⁷

218, 298, 440, 354 und 838. Pater Maurus LINDEMAYR erhielt dreimal, am 4. Oktober und am 26. und 28. Dezember, Predigtwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 650, 850 und 856.

⁴⁸¹ ZIMMERMANN, Ordensleben, 170.

⁴⁸² JÜTTE, Norm, 100f.

⁴⁸³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 380, 386 und 402.

⁴⁸⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 110, 266, 332, 222, 542, 40, 78 und 222.

⁴⁸⁵ Das Verb *purgieren* bedeutet *abführen, laxieren*; GRIMM, Wörterbuch, Bd. 13, Sp. 2254.

⁴⁸⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 264, 268, 604 und 608.

⁴⁸⁷ Pater Theophilus ZIEGLER erhielt am 3. und 31. Jänner, am 4. April, am 26. Mai, am 4. und 29. August und am 30. Oktober Purgierwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 14, 78, 226, 348, 508, 564 und 716. Pater Ferdinand STREUBL bekam am 26. Mai, am 4. und 31. August und am 21. Oktober Purgierwein und Pater Florian KERSCHBAUMER am 14. Jänner, am 13. und 18. März und am 18. September; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 348, 508, 570, 694, 40, 174, 186 und 610.

Ein altes Hausmittel, das heute noch eingesetzt wird, ist die Verwendung von Essigwickeln zur Fiebersenkung. Am 3. Jänner wurde Pater Florian Kerschbaumer und am 8. und 9. Februar Pater Placidus Vogler und Pater Karl Staudinger ein solcher Umschlag verordnet, der dafür benötigte Wein wurde in den Weinrechnungen als *Umbschlagwein* verzeichnet.⁴⁸⁸ Da der Wein äußerlich angewendet und von den Mönchen nicht getrunken wurde, war hier offenbar die niedrigste Qualitätsstufe ausreichend, weshalb Gesindewein ausgegeben wurde. Genauso erhielten der Salzleger am 6. Jänner und ein Meierhofknecht am 12., 15. und 18. Februar einen Umschlag aus Gesindewein, nur die „Jungfrau Lisl“ wurde am 9. Jänner mit einem Umschlag aus Bedientenwein versorgt.⁴⁸⁹

Das Stift Lambach empfing nicht nur Gäste, die Lambacher Mönche durften auch selbst auf Reisen gehen. Pater Felix Resch war zwischen 5. und 7. Jänner und zwischen 18. und 24. August nicht im Kloster.⁴⁹⁰ Pater Placidus Vogler befand sich am 4. und 5. Februar, von 2. bis 5. September und von 11. bis 14. Oktober auf Reisen.⁴⁹¹ Pater Florenz Miller verbrachte die Zeit zwischen 16. und 22. Juni an einem anderen Ort.⁴⁹² Weiters gingen Pater Ildephons Haberkorn von 2. bis 6. September, Pater Ferdinand Streubl von 24. September bis 17. Oktober, Pater Benedikt Oberhauser und Pater Beda Kayser von 30. September bis 8. Oktober, Pater Anselm Harleitner von 11. bis 14. Oktober und von 9. bis 16. Dezember auf Reisen.⁴⁹³ Der damalige Frater Kilian Schittenwein befand sich in der Zeit zwischen 16. und 21. Dezember nicht im Kloster und beide Fratres waren zwischen 18. und 24. September nicht anwesend.⁴⁹⁴ Wohin die Konventualen reisten, ist in den Weinrechnungen nicht vermerkt. Sie besuchten wahrscheinlich ihre Herkunftsfamilien, reisten zu Studienzwecken nach Salzburg an die Benediktineruniversität oder führten Erledigungen für das Kloster durch.⁴⁹⁵

5.5.1 Begräbnis des Paters Michael Lebzelter – ein Toter bei Tisch

Am 26. März 1750 starb der Lambacher Mönch Michael Lebzelter (1709–1750) kurz vor seinem 41. Geburtstag. Lebzelter stammte ursprünglich aus Kirchdorf an der Krems und

Pater Adalbero PERGER bekam am 23. April und am 14. und 24. September, Pater Florenz MILLER am 17. Februar und am 11. September, Pater Rupert FREYSAUF am 3. Jänner und am 4. August, Pater Coelestin EHRMAN am 19. Februar, Pater Julian LIZELFELLNER am 23. April, Pater Bernhard HEINDL am 19. Jänner, Pater Karl STAUDINGER am 9. März und Pater Benedikt OBERHAUSER am 18. September Purgierwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 270, 602, 624, 120, 594, 14, 508, 124, 270, 52, 166 und 610.

⁴⁸⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 14, 100 und 102.

⁴⁸⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 22, 108, 116, 122 und 28.

⁴⁹⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 20, 24, 540 und 554.

⁴⁹¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 88, 90, 574, 580, 670 und 676.

⁴⁹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 396 und 410.

⁴⁹³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 574, 584, 624, 682, 640, 662, 666, 676, 810 und 826.

⁴⁹⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 826, 838, 610 und 624.

⁴⁹⁵ STÖTTINGER, Sozialstruktur, 76.

absolvierte seine Ausbildung in Linz am Gymnasium und in Salzburg an der Universität. Seine Profess legte er am 13. November 1729 unter Abt Gotthard Haslinger ab.⁴⁹⁶ Im Zuge des Begräbnisrituals kam es auch zu Eintragungen in den Weinrechnungen. Der Kondukt dürfte am 31. März stattgefunden haben, da an diesem Tag die Totenträger 22 Maß (~ 31,1 l) Bedientenwein erhielten. Der Totengräber bekam für das Ausheben des Grabes 4 Maß (~ 5,6 l) Gesindewein. Zwischen 29. März und 28. April wurden nicht 24 Mönche mit Wein versorgt, sondern 25, *weillen Herr Pater Michael seel[ig] darzurkomt zu der täglichen Ordinari*. Vermutlich wurde in dieser Zeit auch für den verstorbenen Mönch bei Tisch gedeckt. Diese Vorgehensweise dürfte mit der Memoria an einen Verstorbenen, also dem Totengedenken, in Zusammenhang stehen.⁴⁹⁷ Bis 30 Tage nach dem Tod wurden mehrere Gedenkgottesdienste für den Verstorbenen abgehalten. Am 7. und 8. April bekam der Konvent wegen der Gottesdienste für den verstorbenen Pater 13½ bzw. 6¾ Maß Konventwein extra ausgeschenkt. Am 27. April findet sich in den Weinrechnungen der Hinweis auf den letzten Gottesdienst für den verstorbenen Pater Michael. Für diesen Anlass wurden 2 Maß (~ 2,8 l) Konventwein benötigt, die auf der Totenbahre abgestellt wurden.

5.6 Wein für Stiftsangestellte und andere Personen

5.6.1 Wein für Musiker

Klöster waren neben geistlichen Herrschaften und großen Wallfahrts- und Pfarrkirchen ein Zentrum der katholischen Kirchenmusik. Sie stellten professionelle Sänger und Instrumentalisten an. Außerdem unterhielten sie oftmals auch Sängerknaben.⁴⁹⁸ Im Besoldungsverzeichnis aus dem Jahr 1772 scheinen vier Musiker, zwei Diskantisten⁴⁹⁹, zwei Altisten, ein Bassist, der gleichzeitig auch Knabeninstruktor war, und ein Organist auf. Bis auf die Diskantisten und Altisten bekamen alle als Teil ihrer Besoldung 9 Maß (~12,73 l) Bedientenwein sowie 14 Laib Bedientenbrot. Ein Musiker erhielt zusätzlich noch 14 Laib Schwarzbrot und sechs Klafter weiches Holz. Der Musiker, der gleichzeitig auch Pfarrmesner war, bekam noch acht Klafter weiches Holz. Der Organist erhielt zusätzlich sieben Laib Schwarzbrot und sechs Klafter weiches Holz. Die Bezahlung der Musiker war sehr unterschiedlich, sie ging von 16 Gulden für einen der vier Musiker bis zu 57 Gulden für den

⁴⁹⁶ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 69f.

⁴⁹⁷ REICHEL, Trauer.

⁴⁹⁸ KREMER, Musik.

⁴⁹⁹ Diskantisten singen die oberste Stimme, den Sopran, im Ensemble oder im Chor; GRIMM, Wörterbuch, Bd. 2, Sp. 1189.

Bassisten.⁵⁰⁰ In den Weinrechnungen wird mehrmals im Monat der Posten *Corallwein* vermerkt. Vermutlich handelte es sich dabei um den Wein für die Sänger und Musiker des Stifts. Meist wurden $\frac{3}{4}$ Maß (~ 1,06 l) Bedientenwein als *Corallwein* ausgeschenkt.

Die Mönche eines Klosters erfreuten sich nicht nur an kirchlicher, sondern kamen auch in den Genuss von weltlicher Musik. Der Lambacher Mönch Maurus Lindemayr schrieb Lieder zur gesellschaftlichen Unterhaltung, diese wurden etwa in der Faschingszeit und bei Festen im Kloster aufgeführt. Lindemayr trat dabei aber nicht selbst als Sänger in Erscheinung, sondern ließ sie von Stiftssängern vortragen.⁵⁰¹ Eine größere Anzahl von Musikanten gönnte sich das Kloster zu Feiertagen wie dem Ostersonntag, dem Pfingstsonntag, dem Martinsfest oder zu den Weihnachtsfeiertagen.⁵⁰² Auch bei den Aderlassschmäusen im Juni waren mehrere Musikanten zugegen.⁵⁰³ Um eine Prozession feierlich zu umrahmen, wurden auch Musiker eingesetzt. Diese erhielten 1750 zum Fest des Hl. Sebastian (20. Jänner), zu Maria Lichtmess (2. Februar), am Dreifaltigkeitssonntag (24. Mai), zu Fronleichnam (28. Mai), zu Maria Königin (31. Mai), am 3. Juni, zu Maria Himmelfahrt (15. August), zu Maria Geburt (8. September), am 4. Oktober und zu Maria Empfängnis (8. Dezember) *Processionwein*.⁵⁰⁴ Der Schulmeister bekam zum Fest des Hl. Josef (19. März), zum Fest des Hl. Markus (24. April), zum Fest des Hl. Florian (4. Mai), am 3. Juni, zum Fest der Hl. Magdalena (22. Juli)⁵⁰⁵, zu Maria Himmelfahrt (15. August), zu Maria Geburt (8. September), am 4. Oktober und zu Maria Empfängnis (8. Dezember) jeweils $\frac{1}{2}$ Maß (~0,71 l) *Processionwein* ausgeschenkt.⁵⁰⁶ An den Prozessionen zu Fronleichnam nahmen auch Fahnenträger teil, die dafür Gesindewein erhielten.⁵⁰⁷ Außerdem wurde ein Paukenträger zu verschiedenen Umzügen eingesetzt, der dafür 1 Maß (~ 1,4 l) Gesindewein bzw. am 5. Oktober und am 10. Dezember 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein bekam.⁵⁰⁸ Die *Cranzlbinde* war vermutlich für den Blumenschmuck bei Prozessionen zuständig, sie erhielt für ihre Gestecke am 27. Mai und am 1. sowie 4. Juni

⁵⁰⁰ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

⁵⁰¹ NEUHUBER, *Leben*, 496.

⁵⁰² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 214, 326, 744 und 846.

⁵⁰³ Am 9., 12. und 19. Juni; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 380, 386 und 400.

⁵⁰⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 54, 84, 344, 352, 360, 368, 532, 588, 650 und 808.

⁵⁰⁵ In der Speiseordnung von 1730 findet sich der Hinweis auf eine Prozession nach Mernbach am Festtag der Hl. Magdalena; StALa, Hs. 327, Speiseordnung für Konvent und Bediente, Kerzen- und Fischlieferung, Dienstbrote (1730), pag. 2. In Mernbach stand früher eine Kirche, die der Hl. Maria Magdalena geweiht war und den Status einer Pfarrkirche hatte. Im 18. Jahrhundert dürften aber nur mehr Wallfahrten dorthin gegangen sein. 1785 wurde die Kirche gesperrt und zum Verkauf angeboten; FIELHAUER, *Nachforschungen*, 649f. Heute steht dort noch eine kleine Magdalenakapelle, in der jedes Jahr um den 22. Juli eine Andacht stattfindet. Vermutlich gab es auch am 22. Juli 1750 eine vom Schulmeister angeführte Prozession nach Mernbach.

⁵⁰⁶ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 188, 272, 296, 368, 478, 532, 588, 650 und 808.

⁵⁰⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 352 und 360.

⁵⁰⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 340, 352, 362, 542, 592, 652 und 812.

jeweils $3\frac{3}{4}$ Maß (~5,3 l) Gesindewein.⁵⁰⁹ Genauso erhielten die Schützen an diesen Tagen Gesindewein.⁵¹⁰

Im Stift Lambach dürften nicht nur angestellte Musiker aufgetreten sein, sondern auch fremde Musiker, etwa aus dem nahegelegenen Wels.⁵¹¹ Die geladenen Gäste an den Tafeln für die Faschingsschmäuse und dem Namenstag des Abtes im Februar wurden von bis zu zwölf Musikern unterhalten.

Auch zu Ostern kamen die Musiker zum Einsatz. Am Karsamstag, dem 28. März 1750, dürften 13 Musikanten und drei Diskantisten die Auferstehungsfeier umrahmt und dafür Grabmusikwein erhalten haben. Die Musikanten bekamen jeweils $\frac{3}{4}$ Maß (~1,06 l) und die Diskantisten je $\frac{1}{4}$ Maß (~0,35 l) ausgeschenkt. Weiters bekamen die Musiker im Stift Lambach zu verschiedenen Zeiten *Mussigwein*, *Blaßwein* und *Frurstukhwein*. Dabei handelte es sich immer um Bedientenwein. Es wurden meist zwischen $2\frac{1}{2}$ (~3,54 l) und $2\frac{3}{4}$ (~ 3,89 l) Maß ausgeschenkt, wobei nicht genau hervorgeht, wie viele Musiker sich diesen aufteilen mussten.

Daran, dass die Diskantisten meist weniger Wein ausgeschenkt bekamen als die Musiker, erkennt man eine Hierarchie innerhalb der musikalischen Berufe. Der Organist stand in dieser Rangordnung am höchsten, er durfte an bestimmten Tagen sogar an der Tafel des Abtes speisen. Die Sänger, also die Diskantisten und Altisten, dürften am unteren Ende der Hierarchie gestanden sein, bei ihnen war der Wein kein Bestandteil der Besoldung, sie kamen nur bei besonderen Anlässen und *auf gnädigen Befehl* in den Genuss von Wein.

5.6.2 Wein für medizinische Zwecke, die Spitaler und den Bader

Für medizinische Zwecke wurde der Wein im Stift Lambach nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere verwendet. Immer wieder werden Pferde als Empfänger des Weins genannt.⁵¹² Die Pferde wurden entweder mit dem Wein gewaschen, etwa als Erfrischung für erschöpfte Tiere, oder sie wurden mit Wein an den Gelenken eingerieben, um Gliederschmerzen zu behandeln. Den Pferden wurde immer Gesindewein gegeben, wobei es sich entweder um *Tropfwein* oder *Lasswein* handelte. *Tropfwein* ist jener Wein, der aus dem Zapfen eines Fasses tropft und von einem darunter stehenden Gefäß aufgefangen wird. So wurde kein Wein

⁵⁰⁹ StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 350, 362 und 368.

⁵¹⁰ Vermutlich wurden zu Fronleichnam Böller abgeschossen, so wie es in manchen Gemeinden heute noch (bzw. wieder) Brauch ist; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 352, 362 und 368.

⁵¹¹ Wie etwa am 2. Jänner 1750; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 10.

⁵¹² Etwa am 16., 20. und 23. Mai (Lasswein), am 19. Juni (Tropfwein), am 31. Oktober (Tropfwein), am 1. (Tropfwein), 8. und 10. November (zum Waschen) und am 24. Dezember. Am 24. Dezember bekamen sechs Pferde im Hofstall $1\frac{1}{2}$ Maß (~ 2,12 l), acht Pferde im Meierhof und fünf Pferde in Neukirchen $3\frac{1}{4}$ Maß (~ 4,59 l) Gesindewein; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 322, 334, 340, 400, 718, 722, 742, 738 und 844.

verschwendet und konnte als Abfallprodukt noch für medizinische Zwecke gegen Gliederschmerzen verwendet werden.⁵¹³ *Tropfwein* als Mittel gegen Gliederschmerzen wurde je einmal auch vom Meier in Neukirchen und von Pater Florian in Anspruch genommen.⁵¹⁴ *Lasswein* war vermutlich ein ähnliches Abfallprodukt. Der Vorlass- oder Ablasswein wurde vor dem Mostpressen von der Maische abgelassen.⁵¹⁵ Vermutlich wurde auch dieser Wein zum Einreiben der Gelenke verwendet.

Die zwölf Lambacher Spitaler bekamen an vielen klosterinternen Festtagen sogenannten Festwein serviert⁵¹⁶, wobei ein jeder $\frac{1}{4}$ Maß (~0,4 l) Gesindewein erhielt. Da die Lambacher Spitaler nur an besonderen Tagen Wein ausgeschenkt bekamen, war für sie Wein kein alltägliches Getränk. Ob sie an normalen Tagen Bier oder Most erhielten oder sich gar mit Wasser begnügen mussten, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. In der vorhandenen Bierrechnung von 1785 scheinen jedenfalls keine Spitalsinsassen als tägliche Empfänger von Bier auf.⁵¹⁷ In Spitälern mit eigener Brauerei bekamen die Spitaler meist täglich Bier und nur an seltenen Tagen im Jahr Wein ausgeschenkt. So wurde etwa im Regensburger St. Katharinenspital, im Straubinger Bürgerspital oder in den Bamberger Spitälern an nur sieben Tagen im Jahr an jeden Spitalsinsassen jeweils ein Seitel Wein ausgegeben.⁵¹⁸ Ebenso gab es im Schiferschen Spital in Eferding an fünf Tagen im Jahr, zu Weihnachten, Neujahr, im Fasching, zu Ostern und zu Pfingsten, sowie zu den Beichttagen, für jeden Spitaler ein Seitel Wein.⁵¹⁹ Es gab aber durchaus auch Spitälern in denen Wein zum Alltagsgetränk gehörte. Dies war vor allem in Spitälern, die eigenen Weinbau betrieben der Fall. So etwa im Hl. Geistspital in Schärding, wo die Spitaler täglich ein „Maßl“ Wein erhielten.⁵²⁰

⁵¹³ WDW, Tropfwein.

⁵¹⁴ Pater Florian erhielt am 16. Mai und der Meier von Neukirchen am 29. Mai ein $\frac{1}{2}$ Maß (~ 0,71 l) Gesindewein in Form von Tropfwein; StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 322 und 354.

⁵¹⁵ WDW, Ablasswein und WDW, Vorlasswein.

⁵¹⁶ An folgenden Tagen bekamen die Spitaler vom Kloster Wein: am Neujahrstag (1. Jänner), zu Epiphanie (6. Jänner), am 15. Jänner, zu Maria Lichtmess (2. Februar), zum 7. Faschingsschmaus (8. Februar), am 9. Februar, am 16. März, am Tag des Hl. Josef (19. März), am Tag des Hl. Benedikt (21. März), am 25. März, am Gründonnerstag (26. März), am Ostersonntag (29. März), am Ostermontag (30. März), am Osterdienstag (31. März), am 8. Mai (Freitag nach Christi Himmelfahrt), am Pfingstsonntag (17. Mai), am Pfingstmontag (18. Mai), am Pfingstdienstag (19. Mai), am Johannistag (24. Juni), am Tag der Hl. Peter und Paul (29. Juni), zu Maria Heimsuchung (2. Juli), am Tag des Hl. Kilian (8. Juli), am 11. Juli, am 14. August, zu Maria Himmelfahrt (15. August), zu Maria Geburt (8. September), am Kirchtag (20. September), am 4. Oktober, am 5. Oktober, am Tag des Hl. Adalbero (6. Oktober), zu Allerheiligen (1. November), am Tag, an dem der Bischof zu Besuch kam (13. November), zu Maria Empfängnis (8. Dezember), am Christtag (25. Dezember), am Stephanitag (26. Dezember) und am Tag des Hl. Johannes (27. Dezember); StAla, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 22, 42, 84, 100, 102, 182, 188, 192, 204, 206, 214, 216, 218, 304, 326, 330, 332, 414, 426, 432, 446, 452, 530, 532, 588, 616, 650, 652, 658, 722, 750, 808, 846, 850 und 854.

⁵¹⁷ StAla, Hs. 387, Weinrechnung 1785 (inkl. Bierrechnung Jänner bis März 1785).

⁵¹⁸ KÜHNE, Essen, 267.

⁵¹⁹ POLLAK, Spital, 143.

⁵²⁰ KÜHNE, Essen, 267.

Der Bader kam wöchentlich ins Stift, um die Mönche zu „balbieren“. Für diese Dienstleistung erhielt er jeden Freitag 2¼ Maß (~ 3,18 l) Konventwein. In manchen Wochen, vor allem wenn der Freitag auf einen Feiertag oder ein größeres Fest fiel, wurde die Rasur der Mönche auf einen Donnerstag oder Mittwoch verschoben.⁵²¹ Am Gründonnerstag erhielt der Bader zusätzlich 2 Maß (~ 2,83 l) Konventwein für die an diesem Tag vorgenommene Fußwaschung. Der Bader prüfte vermutlich die Gesundheit der Personen, die die zwölf Apostel darstellen sollten, und reinigte ihre Füße, um dem Abt keine schmutzigen und von Fußpilz befallene Füße zumuten zu müssen.⁵²² Und am Karfreitag wurden ihm ebenfalls 2 Maß (~ 2,83 l) Konventwein *wegen der Gaissler* ausgeschenkt. An diesem Tag versorgte der Bader wahrscheinlich die Wunden der Mönche, die sich am Karfreitag, einem Tag der Buße, selbst geißelten. Sein Geselle erhielt am 26. März, am 28. und 29. April und am 1. Juli Bedientenwein. Am 21. September 1750 bekam er zur Erholung vom Aderlassen auf drei Tage 3 Maß (4,2 l) Bedientenwein ausgeschenkt.⁵²³

5.6.3 Wein für den Rauchfangkehrer, den Schulmeister und die Fischer

Der Beruf des Rauchfangkehrers entstand erst in der Frühen Neuzeit. Während vorher ohne Rauchabzug geheizt wurde, kam in der Frühen Neuzeit das Heizen mit Rauchabzug, also mit Kamin bzw. Rauchfang auf. Ab dem 16. Jahrhundert verlangten die Feuerordnungen der Städte und Märkte häufig die regelmäßige Reinigung der Rauchfänge. Dadurch konnte sich der Beruf des Rauchfangkehrers etablieren, da er durch die regelmäßige Reinigung ein festes Einkommen hatte. Bevor sich im 19. Jahrhundert die Reinigung des Rauchfangs von oben mit Kugel und breitem Besen durchsetzte, wurde er kletternd von unten nach oben gesäubert.⁵²⁴ Im Personalverzeichnis von Lambach wurden die Dienste des Rauchfangkehrers im Jahr 1772 mit 32 Gulden abgegolten.⁵²⁵ In den Weinrechnungen taucht der Rauchfangkehrer ungefähr alle zwei Wochen auf und erhält zwischen 1 und 1½ Maß (zwischen 1,4 l und 2,12 l) Kehrwein, der meist unter Bedientenwein verzeichnet wird, nur im Herbst erhielt er Gesindewein. Der Rauchfangkehrer dürfte in Lambach regelmäßig jeden zweiten Montag einen Teil der Rauchfänge gereinigt haben, nur an wenigen Tagen verschob sich der Termin auf einen Dienstag oder Mittwoch und im Juni und September wurde der Rauchfang überhaupt nur einmal gekehrt. Im November gingen 2 Maß (~ 2,83 l) Gesindewein, die auf einem *Vermögzötl* vermerkt wurden, zusätzlich an den Rauchfangkehrer.

⁵²¹ Dies geschah etwa am 5. Februar, am 23. und 30. April, am 12. November und am 23. und 30. Dezember.

⁵²² SCHEUTZ, Heiland, 210.

⁵²³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 206, 282, 284, 430 und 618.

⁵²⁴ REITH, Kaminfeger.

⁵²⁵ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

Das Stift Lambach unterhielt, wie es für Benediktinerorden durchaus üblich war, eine Schule. Diese diente vor allem dazu, Klosternachwuchs heranzuziehen, aber auch bürgerliche Kinder aus dem Markt Lambach erhielten die Möglichkeit, die Schule zu besuchen.⁵²⁶ Der für die Schule verantwortliche Schulmeister wurde vom Stift angestellt. Zu seinem Lohn gehörten im Jahr 1772 die Verköstigung an der Bediententafel, 9 Eimer (~ 509,3 l) Bedientenwein, 14 Laib Bedienten- und 7 Laib Schwarzbrot sowie 12 Klafter weiches Holz. Als Besoldung erhielt er 30 Gulden.⁵²⁷ Zu seinen Bezügen erhielt der Schulmeister an 17 Tagen im Jahr 1750 zusätzlich jeweils $\frac{1}{2}$ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein für die Teilnahme an verschiedenen Prozessionen, als Beispiele seien hier die Fronleichnamsprozession am 28. Mai und die Prozession nach Mernbach anlässlich des Gedenktages der Heiligen Maria Magdalena am 22. Juli genannt.⁵²⁸ Außerdem dürfte der Schulmeister die Kinderlehre, also die Einführung der Kinder mit Hilfe des Katechismus, zumindest zum Teil⁵²⁹ übernommen haben, denn am 22. und 28. Juni, am 12. Juli sowie am 27. September 1750 erhielt er *Kinderlehrwein*.⁵³⁰ Fisch wurde in Lambach gerne gegessen. Auch wenn der Fischkonsum im 17. und 18. Jahrhundert abnahm, war Fisch eine beliebte Fastenspeise. Auf den Teller kamen vor allem Hering, Karpfen, Nöstling (Nösling) und Stockfisch, aber es dürften auch andere Fische importiert worden sein. Am häufigsten wurde Fisch aus der eigenen Fischzucht und aus heimischen Gewässern bezogen. Frischer Fisch war auch ein Zeichen der Repräsentation am Festtagstisch.⁵³¹ Der vom Stift angestellte Fischer wird im Personalverzeichnis von 1772 unter den Handwerksleuten aufgeführt, ihm stand ein Helfer, der Fischerknecht, zur Seite. Der Hoffischer wurde mit 40 Gulden im Jahr entlohnt, daneben erhielt er 9 Eimer (~ 509,3 l) Bier, 14 Laib Bedientenbrot, 14 Laib Schwarzbrot und 3 Klafter weiches Holz. Außerdem durfte er an der Handwerkstafel essen. Der Fischerknecht musste sich mit 18 Gulden und 14 Laib Schwarzbrot begnügen und durfte an der Türniztafel speisen.⁵³² Am 13. Februar bekam der Hoffischer 7 Maß (~ 9,9 l) Bedientenwein *wegen der Huecherfang* ausgeschenkt und auch am 26. September 1750 findet sich neben dem Eintrag für den Hoffischer die Anmerkung, dass er

⁵²⁶ LUGER, Entwicklung, 160.

⁵²⁷ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

⁵²⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 352 und 478.

⁵²⁹ Neben dem Schulmeister werden Pater Karl Staudinger und der *Glöckler* als Empfänger von Kinderlehrwein genannt. Pater Karl erhielt am 15. Oktober 1750 4 $\frac{1}{2}$ Maß Konventwein für das Halten der Kinderlehre; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 678. Der *Glöckler* bekam am 28. November 2 $\frac{1}{4}$ Maß (~ 3,2 l) Bedientenwein für das Halten von neun Kinderlehren; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 784.

⁵³⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 410, 424, 456 und 632.

⁵³¹ LANDA, Speisen, 93.

⁵³² StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

einen Huchen⁵³³ gefangen hätte. Neben dem bereits erwähnten Haidtwein wurde dem Hoffischer immer wieder Wein ausgegeben, aber auch andere Fischer, etwa aus Wels, bekamen Bedientenwein. *Wegen Fischung der Almb* erhielten am 14. Dezember 1750⁵³⁴ ungenannte Fischer 1 ½ Maß (~ 2,1 l) Gesindewein. Fischer von Traunkirchen wurden am 3. Februar⁵³⁵ sogar mit Abzugwein belohnt, den sie auf *gnädigen Befehl* erhielten.⁵³⁶ Natürlich wurde aber nicht nur heimischer Fisch gegessen, sondern es wurde auch Fisch zugekauft, etwa konservierte Fische wie Stockfisch und Hering.⁵³⁷ Ein Fischhändler kehrte am 9. September 1750 im Stift Lambach ein und erhielt ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein.⁵³⁸

5.6.4 Wein für Stiftsangestellte, Handwerker und Arbeiter

Neben dem Konvent bekamen auch die vier weltlichen Offiziere und die Stiftsbedienten täglich Wein ausgeschenkt. Die weltlichen Offiziere erhielten Konventwein und die meist 15⁵³⁹ Bedienten 14½ Maß (~ 20,5 l) Bedientenwein. Welchen von den Stiftsbediensteten im Jahr 1750 Wein als Teil des Lohns zustand, ist aufgrund fehlender Personalverzeichnisse für dieses Jahr nicht genau zu sagen. Da bei einigen wenigen Eintragungen in den Weinrechnungen weitere Angaben gemacht wurden, kann man davon ausgehen, dass ein *Pumber*⁵⁴⁰, ein gewisser Thommas⁵⁴¹, der Ruthenbauer⁵⁴², ein Tenorist⁵⁴³, der Kammerdiener und der Tafelkoch⁵⁴⁴ zu den Stiftsbedienten zählten.

⁵³³ Bei Huchen oder auch Hauchforellen handelt es sich um eine Forellenart, die vor allem in der Donau und ihren Nebenflüssen vorkommt und bis zu 22 Kilogramm schwer werden kann; KRÜNITZ, Huch, 25, 327. Heute befindet sich der Huchen auf der roten Liste bedrohter Tierarten, da sein Lebensraum durch Kraftwerke und Flussregulierungen immer mehr zerstört wird; SEBALD, Riese. Huchen gelten als besonders schwierig zu fangen, da sie künstlichen Ködern meist misstrauen. Am meisten Glück haben Angler noch im Winter, wenn das Nahrungsangebot knapp ist und die Huchen manchmal auch an den Ködern beißen. Aufgrund der seltenen Fänge und des besonders milden Fleisches ist der Fisch in der Gourmetküche heißbegehrt und es werden Preise ab 30 Euro pro Kilo für diesen noch nicht verzüchteten Wildfisch bezahlt; SCHARNIGG, Huchen. Wahrscheinlich waren Huchen bereits im 18. Jahrhundert schwer zu fangen und eine beliebte Delikatesse, weshalb der Fischer für einen solchen Fang in besonderer Weise mit Wein belohnt wurde.

⁵³⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 822.

⁵³⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 86.

⁵³⁶ Der Hoffischer bekam am 2. Februar 1 Maß (~ 1,4 l), am 13. Februar 7 Maß (~ 9,9 l), am 2. Mai 3 Maß (~ 4,2 l), am 8. und 30. Mai 1 Maß (~ 1,4 l), am 13. Juni ½ Maß (~ 0,7 l), am 25. Juni 2 Maß (~ 2,8 l), am 8. August 2 Maß (~ 2,8 l) und am 16. September ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 84, 110, 290, 356, 304, 388, 416, 516 und 606. Drei Fischer von Wels erhielten am 25. Juni 1 ½ Maß (~ 2,1 l) Bedientenwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 416.

⁵³⁷ LANDA, Speisen, 93.

⁵³⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 590.

⁵³⁹ Es handelte sich einen Großteil des Jahres über um 15 Bediente, die in den Genuss von Wein kamen. Ab ersten März kommt ein Bedienter hinzu, weshalb es bis 26. April 16 Bediente zu versorgen galt, an diesem Tag verließ einer der Bedienten das Kloster; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 148 und 278.

⁵⁴⁰ Vielleicht ein Name; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 148.

⁵⁴¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 278.

⁵⁴² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 364 und 792.

⁵⁴³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 748.

⁵⁴⁴ Beide StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 760.

Zu denjenigen Stiftsangestellten, die jeden Samstag eine bestimmte Menge Wein ausbezahlt bekamen, zählten der Hofkastner, die Frau des Hofschreibers, der Gerichtschreiber, der Apotheker, der alte Konventkoch, die Konventköchin, eine gewisse Sibylla, ein gewisser Friedrich, eine Frau Leeb, eine Frau Resch, zwei Gmundner Boten und die *Kellerschirrbutzerin*. Der Hofkastner bekam 7 Maß (~ 10 l) Konventwein und die Frau des Hofschreibers 3½ Maß (~ 5 l) ebenfalls Konventwein. 6 Maß (~ 8,5 l) Konvent- oder Bedientenwein erhielt der Gerichtschreiber, der Apotheker bekam 7 Maß (~ 10 l). Auch bei Sibylla und Friedrich ist nicht ganz klar, wie viel sie von jeder Qualität erhielten, sie bekamen jeweils 3½ Maß (~ 5 l). Bedientenwein wurde mit 7 Maß (~ 10 l) an den alten Konventkoch ausbezahlt, mit 3½ Maß (~ 5 l) jeweils an die Konventköchin, an Frau Leeb und an Frau Resch. Die Gmundner Boten bekamen jeder ¼ Maß (~ 0,4 l) Gesindewein und die *Kellerschirrbutzerin* wurde jede Woche unter anderem mit 1¼ Maß (~ 1,8 l) Gesindewein bezahlt.⁵⁴⁵

Für die Menschen im Stift kam beinahe jeden Monat der *Lechnerschneider*⁵⁴⁶ aus Gmunden, viermal im Jahr ein Schneider aus Kirchham, zweimal ein weiterer Schneider und extra für die Konventualen dreimal im Jahr ein Konventschnneider.⁵⁴⁷ Für ihre Arbeit bekamen die Schneider zwischen ½ und 1½ Maß (~ 0,7 und 2,1 l) Bedientenwein. Ein weiterer Handwerker, der öfter in Lambach zu tun hatte war ein Schnurmacher⁵⁴⁸ aus Grieskirchen. Schnurmacher, sogenannte Posamentirer, fertigten auf Webstühlen Bänder, Schnüre und verzierte Borten verschiedener Qualität an.⁵⁴⁹ Der Schnurmacher von Grieskirchen kam im Jänner, Februar, März, Mai und Oktober ins Stift und erhielt während seines Aufenthalts ½ bis 1½ Maß (~ 0,7 bis 2,1 l) Bedientenwein. Auch eine Reihe von Tischlern verrichtete Arbeiten für das Kloster. Im Dezember waren sowohl ein Tischler aus Timelkam als auch einer aus Stauff⁵⁵⁰ im Stift zugegen. An verschiedenen Tagen im Jänner, Februar, März, Mai

⁵⁴⁵ In den Weinrechnungen findet sich jeden Samstag eine solche Wochenabrechnung, wie etwa am 10. Jänner 1750; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 30.

⁵⁴⁶ Die Bezeichnung Lechnerschneider könnte für einen Flickschneider stehen, also eine Person, die alte, löchrige Kleidung wieder herrichtet. Der Lechnerschneider war von 21.–23. Jänner, von 12.–16. März, von 8.–13. Juni, am 26. August, am 18. Oktober, von 2.–8. November und von 9.–14. Dezember im Stift; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 56–60, 172–182, 378–388, 558, 686, 724–738, 810–822.

⁵⁴⁷ Der Schneider aus Kirchham bekam am 23. Februar, 4. und 7. Juni und am 31. August Bedientenwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 134, 368, 376 und 570. Der andere Schneider wird am 15. Februar und am 27. Mai in den Weinrechnungen aufgelistet; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 116 und 350. Der Konventschnneider erhielt am 30. Mai, am 13. Juni und am 11. November (wegen der Winterarbeit) Bedientenwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 356, 388 und 744.

⁵⁴⁸ Der Schnurmacher aus Grieskirchen wird am 24. und 25. Jänner, am 5., 6. und 7. Februar, am 21. und 22. März, am 31. Mai und am 29. Oktober erwähnt; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 62, 66, 90, 94, 96, 194, 198, 360 und 714.

⁵⁴⁹ KRÜNITZ, Posamentirer.

⁵⁵⁰ Vermutlich von Schloss Stauff, Gem. Frankenmarkt, PB Vöcklabruck.

und Juli arbeitete ein weiterer Tischler im Lambacher Kloster.⁵⁵¹ Die Tischler bekamen für ihre Leistungen meist Bedientenwein ausgeschenkt. Gürtler waren für die Herstellung der oft kunstvollen Schnallen am Gürtel zuständig. Sie beschlugen aber auch das Reitzzeug und andere Gegenstände mit verschiedenen Metallen.⁵⁵² Nach Lambach kam im Februar, März, Mai, Juni, Juli und Dezember ein Gürtler aus Schwanenstadt⁵⁵³, der für seine Dienste unter anderem 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein erhielt. Ein Sattler stellte neben den Sätteln auch Reitzzeug her und beschlug und polsterte Kutschen und Schlitten.⁵⁵⁴ Im Stift Lambach wurden im Oktober, November und Dezember jeweils 1½ Maß (~ 2,1 l) Bedientenwein an einen Sattler ausgeschenkt.⁵⁵⁵ Handschuhmacher fertigten Handschuhe aus verschiedenen Materialien, wie Leder, Wolle oder Fellen, an.⁵⁵⁶ Am 10. Mai 1750 kam ein Handschuhmacher aus Schwanenstadt.⁵⁵⁷ Ebenfalls einmal im Jahr kam ein Hausschuhmacher ins Stift und erhielt ¼ Maß (~ 0,4 l) Bedientenwein.⁵⁵⁸ Als Empfänger von meist 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein taucht in den Weinrechnungen immer wieder ein *Graff von Griesskhürcher* auf. In den Matrikenbüchern der Pfarre Grieskirchen findet sich für den infrage kommenden Zeitraum eine Person mit dem Namen Graf, ein Herr Franziskus Graf, anfangs als Inwohner später als Häusler angeführt.⁵⁵⁹ Bei einem Taufeintrag für die Tochter Maria Franziska⁵⁶⁰ ist Franziskus Graf als Strumpfstricker ausgewiesen, vielleicht hatte er in dieser Funktion in Lambach zu tun.⁵⁶¹ Seifensieder stellten hauptsächlich Seifen her, konnten aber oft auch Kerzen ziehen bzw. gießen.⁵⁶² Ein Seifensiederknecht aus Wels kam am 5. August und 2.

⁵⁵¹ Der Tischler aus Timelkam kam am 15. Dezember, der Tischler aus Stauf am 17. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 824 und 828. Der dritte Tischler bekam am 25. Jänner, am 1. und 15. Februar, am 28. März, am 19. und 27. Mai und am 9. Juli Bedientenwein. Dieser Tischler war vermutlich aus Lambach, da er auch für kleinere Arbeiten zu Ostern (für das Auf- und Abbauen des Heiligen Grabes) und zu Fronleichnam (für das Auf- und Abmachen des Baldachins) eingesetzt wurde; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 66, 82, 116, 210, 332, 350 und 448.

⁵⁵² KRÜNITZ, Gürtler.

⁵⁵³ Der Gürtler aus Schwanenstadt kehrte am 15. Februar, am 17. März, am 15. und 29. Mai, am 12. Juni, am 26. Juli und am 21. Dezember im Stift ein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 116, 184, 320, 354, 386, 488 und 838.

⁵⁵⁴ KRÜNITZ, Sattler.

⁵⁵⁵ Der Sattler scheint am 29. und 30. Oktober, von 2.–7. November und am 22. und 23. Dezember in den Weinrechnungen auf; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 714, 716, 724–734, 842, 860 und 862.

⁵⁵⁶ KRÜNITZ, Handschuh.

⁵⁵⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 310.

⁵⁵⁸ Der Hausschuhmacher kam am 8. November 1750; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 738.

⁵⁵⁹ Pfarre Grieskirchen, Trauungsbuch 6 (1752–1784), pag. 27. bzw. Pfarre Grieskirchen, Taufbuch 7 (1702–1755), pag. 649.

⁵⁶⁰ Pfarre Grieskirchen, Taufbuch 7 (1702–1755), pag. 872.

⁵⁶¹ Der Graf von Grieskirchen scheint am 1., 13., 15., 16., 29. und 30. Jänner, am 5. Februar, am 15., 16., 17. und 18. Mai, am 28. Juli und am 15. und 16. August in den Weinrechnungen auf; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 38, 42, 44, 74, 76, 90, 320, 322, 326, 330, 492, 532 und 536.

⁵⁶² KRÜNITZ, Seifensieder.

Dezember, ein Seifensieder am 12. Februar und ein Sieder aus Stadl am 11. Juni.⁵⁶³ Bei den Seifensiedern dürfte es sich um einen wenig angesehenen Beruf gehandelt haben, da sie jeweils nur ½ Maß (~ 0,7 l) Gesindewein pro Tag erhielten. Eine sozial niedrig gestellte Gruppe waren die Tagelöhner, die meist an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen im Stift Arbeit fanden und unter anderem mit jeweils ¼ Maß (~ 0,4 l) Gesindewein entlohnt wurden.⁵⁶⁴ Der Büchsenmacher⁵⁶⁵, der vermutlich die Gewehre⁵⁶⁶ des Klosters reparierte, war beinahe jeden Monat im Stift anzutreffen und er erhielt dabei jedes Mal 1 Maß (~1,4 l) Bedientenwein *auf gnädigen Befehl*. Zwei Buchbinder erhielten bei ihren Besuchen im Stift 2 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein, der Buchbinder aus Schwanenstadt hingegen nur ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein.⁵⁶⁷ Ein weiterer Binder, bei dem es sich sowohl um einen Buchbinder als auch um einen Fassbinder gehandelt haben könnte, wurde am 21. Jänner vom Stift mit 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein bedacht.⁵⁶⁸ Darüber hinaus erhielten drei Bindergesellen am 28. Juli 1750 wegen einer Extraarbeit 1½ Maß (~2,1 l) Gesindewein.⁵⁶⁹

Vermutlich gab der Abt ein Werk bei einem Bildhauer in Auftrag, da zwischen Mai und August regelmäßig ein Bildhauer und sein Geselle 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein bekamen.⁵⁷⁰ Da der Wein ins *Neyhaus* geschickt wurde, fanden die Arbeiten vermutlich dort statt. Ein weiterer Künstler, der im Jahr 1750 in Lambach wirkte, war der Maler Joseph. Er bekam im November und Dezember beinahe jeden Tag 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein serviert.⁵⁷¹

Das Kloster Lambach bewirtschaftete einen eigenen Klostergarten, in dem Gemüse, Obst und Kräuter angebaut wurden. Zu diesem Zweck beschäftigte das Stift auch einen eigenen

⁵⁶³ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 510, 794, 108 und 384.

⁵⁶⁴ Tagelöhner waren zwischen 19. und 28. Februar, zwischen 2. und 20. März, zwischen 6. und 11. April, zwischen 1. und 15. Juli, zwischen 9. und 26. September, am 21. und 22. Oktober und zwischen 9. und 23. Dezember im Stift; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 124–144, 150–190, 232–242, 430–462, 590–628, 694, 696 und 810–842.

⁵⁶⁵ Der Büchsenmacher bekam am 1., 14. und 26. Jänner, am 1., 10., 11., 14., 22. und 27. Februar, am 10. April, am 17. Mai, am 24. und 30. Juni, am 9. Juli, am 13., 20. und 28. September, am 15. November und am 25. Dezember Bedientenwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 40, 68, 82, 104, 106, 112, 132, 142, 240, 326, 414, 428, 448, 600, 616, 636, 756 und 846.

⁵⁶⁶ Die Gewehre wurden vermutlich einerseits für die Jagd verwendet, andererseits für Schützenspiele, wie dem Böldzelschießen, benötigt; BAUER, Spielen, 137.

⁵⁶⁷ Es könnte sein, dass ein Unterschied in der Weinmenge gemacht wurde, ob eine Person den ganzen Tag im Stift verbrachte oder nur über Mittag anwesend war und am Nachmittag wieder heimkehrte. Die zwei Buchbinder waren am 7. und 8. Jänner und am 23., 29. und 30. Mai in Lambach. Der Buchbinder aus Schwanenstadt am 27. Februar, am 20. Juni, am 4. und 14. Juli und am 21. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 24, 26, 340, 354, 356, 142, 404, 436, 460 und 838.

⁵⁶⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 56.

⁵⁶⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 492.

⁵⁷⁰ Der Bildhauer bekam zwischen 24. Mai und 30. August mehrmals Bedientenwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 344–568.

⁵⁷¹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 722–862.

Gärtner. Im Jahr 1772 wurde dieser mit 62 Gulden besoldet, er erhielt außerdem 9 Eimer (~ 509,3 l) Bedientenwein, 9 Eimer (~ 509,3 l) Bier, je 14 Laib Bedienten- und Schwarzbrot und 8 Klafter weiches Holz. Weiters durfte er an der Bediententafel speisen.⁵⁷² Neben einem normalen Garten wurde unter Abt Maximilian Pagl auch eine Orangerie angelegt, in der etwa Zitrusfrüchte und Mandelbäumchen gezogen wurden.⁵⁷³ Ein „welscher“ Gärtner⁵⁷⁴ bekam am 30. März 1750 ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein auf gnädigen Befehl und der Gärtner aus Paura erhielt am 20. Oktober ebenfalls ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein auf gnädigen Befehl.⁵⁷⁵

Für die Tiere im Stall des Stifts kamen von Zeit zu Zeit der Reitschmied, zwei Pferdeschneider und zwei Schweinschneider⁵⁷⁶. Die Sauschneider waren dabei für die Kastration der männlichen Tiere zuständig. Aus einem Hengst wurde durch das Abbinden oder Abdrehen der Hoden ein Wallach.⁵⁷⁷ Schweine wurden kastriert, um sie besser mästen zu können.⁵⁷⁸ Diese Operationen wurden meist im Frühjahr oder Herbst durchgeführt⁵⁷⁹, in den Weinrechnungen scheinen die Pferdeschneider⁵⁸⁰ vor allem im April auf, die Schweinschneider⁵⁸¹ im Mai und Juni.⁵⁸² Als Teil ihrer Entlohnung erhielten die Pferdeschneider 1 bzw. 2 Maß (~ 1,4 bzw. 2,8 l) Gesindewein, die Schweinschneider 1 bzw. 1 ¼ Maß (~ 1,4 bzw. 2,5 l) Gesindewein. Der Reitschmied⁵⁸³ kam im Jänner, im Februar, im April, im Mai, im September und im November in den klösterlichen Stall und kümmerte sich wahrscheinlich um die Hufe der Pferde. Er wurde zum Teil mit Bedientenwein entlohnt.

⁵⁷² StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

⁵⁷³ LANDA, Speisen, 95.

⁵⁷⁴ Vermutlich wurde ein Gärtner aus Italien für die Pflege der Zitrusfrüchte und anderer exotischer Pflanzen in der Orangerie angestellt.

⁵⁷⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 216 und 692.

⁵⁷⁶ Vermutlich kamen die Viehschneider für das Kloster Lambach aus dem Lungau, dort hatte sich eine eigene Viehschneiderindustrie entwickelt. Die Lungauer Sauschneider machten sich jedes Jahr auf, um die Tiere ihrer Kunden zu kastrieren, dabei dürften sie bis nach Polen, Ungarn und Kroatien gekommen sein. Durch die operative Entfernung der Keimdrüsen waren die Tiere weniger aggressiv und unerwünschte Fortpflanzung konnte vermieden werden. Auch das Ansetzen von Fett wurde begünstigt, weshalb die Kastration auch aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte. Die Lungauer Sauschneider waren zwar in keiner Zunft organisiert, ein Meister reiste aber meist mit einem Knecht, den er in die Kunst des Viehschneidens in einer mehrjährigen Lehrzeit einführte. Die Grenzen der Arbeitsgebiete der Sauschneider, auch Gäue genannt, waren genau festgelegt. Wurde ein Gäu verkauft, vererbt oder getauscht, musste zwischen Übergeber und Übernehmer ein Vertrag vor Gericht geschlossen werden; AUMAYR, Reisen, 151–154 und 164f.

⁵⁷⁷ KRÜNITZ, Pferd und Pferdeschneider.

⁵⁷⁸ KRÜNITZ, Schweinschneider.

⁵⁷⁹ Die Lungauer Sauschneider bereisten ihre Gäue (ihr Arbeitsgebiet) jedes Jahr im Frühjahr und wenn es ihnen nötig erschien auch im Sommer oder Herbst; AUMAYR, Reisen, 154.

⁵⁸⁰ Genauer gesagt kamen die zwei Pferdeschneider am 6., 7., 8., 11. und 12. April sowie am 2. Juni; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 232, 234, 236, 242, 246 und 364.

⁵⁸¹ Die zwei Schweinschneider wurden am 7. Mai und am 8. Juni gebraucht; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 302 und 378.

⁵⁸² KRÜNITZ, Pferd.

⁵⁸³ Der Reitschmied kam am 20. Jänner, am 2. Februar, am 3. April, am 17. und 19. Mai, am 20. September und am 4., 6., 10. und 11. November; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 54, 84, 224, 326, 332, 616, 728, 732, 742 und 744.

Weiters erhielten noch der Hofschmied an zwei Tagen 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein, an einem Tag ein Schmied aus Öllet⁵⁸⁴ ½ Maß (~ 0,7 l) und der Schmied Segerl an sechs Tagen 1 Maß (~ 0,7 l) Bedienten- bzw. Gesindewein.⁵⁸⁵

Im Personalverzeichnis von 1772 werden die Jäger in einer eigenen Unterkategorie aufgelistet. Laut dem Verzeichnis waren in diesem Jahr fünf Jäger beim Stift angestellt. Nur einer von ihnen erhielt als Teil seiner Entlohnung 5 Eimer (~ 283 l) Gesindewein.⁵⁸⁶ Ansonsten erhielten die Jäger nur zu besonderen Anlässen und auf gnädigen Befehl Wein. Der Fasanjäger bekam neunmal im Jahr Bedientenwein und der Jäger zu Au durfte sich sogar 22-mal über Bedientenwein freuen.⁵⁸⁷ Die Jägerpartei erhielt generell zu Fronleichnam, am 1. und 4. Juni sowie am 28. Oktober Gesinde- bzw. Bedientenwein.⁵⁸⁸ Der Jäger Franzl bekam am 27. Oktober ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein, weil er für zwei Tage den Dienst des Fasanjägers übernommen hatte und am 14. November erhielt er wegen eines Botengangs nach Wels ebenfalls ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein. Ein drittes Mal im Jahr 1750 wurde dem Jäger Franzl am 4. Dezember 1750 auf gnädigen Befehl ½ Maß (~ 0,7 l) Bedientenwein ausgeschenkt.⁵⁸⁹ Auch Jäger, die vermutlich nicht direkt beim Stift angestellt waren, erhielten an manchen Tagen Bedientenwein, so etwa der Jäger von Wimsbach, der Jäger von Litzlberg⁵⁹⁰ und der Jäger von Steinerkirchen.⁵⁹¹ Da diese Jäger gegen Ende des Jahres Wein erhielten, könnte es sich um eine Art Belohnung für eine erfolgreiche Jagdsaison gehandelt haben. Warum der Büchsenspanner von Wimsbach am 26. November sowie am 11. und 12. Dezember 1750 Wein Bedienten- bzw. Konventwein erhielt, kann nur vermutet werden. Vielleicht fand eine Jagd mit seinem Herrn dem Grafen von Starhemberg statt und er war für das Laden der Gewehre zuständig.⁵⁹²

⁵⁸⁴ Es könnte sich hier um die Ortschaft Nölling, Gem. Pennewang, PB Wels-Land handeln.

⁵⁸⁵ Der Hofschmied bekam am 16. Februar und am 17. Dezember Wein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 118 und 828. Der andere Schmied am 11. Juni; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 384. Schmied Segerl erhielt am 2. Jänner, am 22. Februar, am 16. März und am 5., 9. und 26. April Wein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 12, 132, 182, 230, 238 und 278.

⁵⁸⁶ StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772 (1772)*.

⁵⁸⁷ Der Fasanjäger bekam Wein am 24. Februar, am 7., 8. und 21. März, am 19. und 20. Juli, am 2. und 16. August und am 10. September; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 136, 160, 164, 218, 472, 474, 504, 536 und 592. Der Jäger zu Au erhielt am 15., 22. und 30. März, am 26. April, am 3., 17. und 19. Mai, am 21. Juni, am 15. Juli, am 23. August, am 4. und 25. Oktober, am 1., 8., 19., 21., 22. und 29. November und am 6., 19., 20. und 22. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 180, 198, 216, 278, 294, 326, 332, 408, 462, 552, 650, 704, 722, 738, 764, 768, 772, 788, 804, 832, 836 und 840.

⁵⁸⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 352, 362, 368 und 712.

⁵⁸⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 710, 752 und 798.

⁵⁹⁰ Litzlberg, Gem. Seewalchen am Attersee, PB Vöcklabruck.

⁵⁹¹ Der Jäger von Wimsbach am 21. November, der Jäger von Litzlberg am 13. Dezember und der Jäger von Steinerkirchen am 31. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 768, 820 und 862.

⁵⁹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 780, 814 und 816.

5.6.5 Wein für besondere Tätigkeiten und Anlässe

Beim vierten Laterankonzil (1215) wurde der Besuch der Osterkommunion verpflichtend festgelegt. Um diese empfangen zu können, war die Vergebung von schweren Sünden durch den zuständigen Pfarrer eine Voraussetzung. Aus diesem Grund wurde es üblich, in der vorösterlichen Fastenzeit Buße zu tun und seine Sünden zu beichten.⁵⁹³ So baten am 16. März 1750 zwölf Spitalsinsassen um den Erlass ihrer Sünden und erhielten dafür je ½ Maß (~ 0,7 l) Gesindewein.⁵⁹⁴ Es war durchaus üblich, dass man für das Beichten „belohnt“ wurde. Die Spitaler aus dem Eferdinger Spital erhielten etwa ein Seitel Wein und eine Semmel pro Beichte.⁵⁹⁵ Ungefähr dreimal im Monat sind in den Weinrechnungen weitere Ausgaben für Beichtwein in der Qualität von Konventwein vermerkt. Wer genau in den Genuss dieses Weines kam, konnte nicht geklärt werden.

In unregelmäßigen Abständen, aber bis Oktober jeweils einmal im Monat, erhielt der Kammerdiener ¼ Maß (~ 0,35 l) Bedientenwein, sogenannten *Haidtwein*⁵⁹⁶. An manchen dieser Tage erhielten auch ein Kutscher und zwei namentlich genannte Personen, Jacob und Joseph⁵⁹⁷, diesen Wein.⁵⁹⁸ An fünf Tagen im Jahr 1750 bekam auch der Hoffischer jeweils 1 Maß (~ 1,41 l) dieses Weines vermutlich als Belohnung für einen besonders guten Fischfang oder als „Aufwandsentschädigung“.⁵⁹⁹

In den Weinrechnungen wurde auch der Wein, der auf sogenannten *Vermögzötl* vermerkt wurde, festgehalten. Diese *Vermögzötl* beinhalteten meist größere Mengen an Wein für bestimmte Zwecke, etwa Kochwein für die Küche oder Beichtwein. Kochwein wurde in

⁵⁹³ WALTER, Beichte.

⁵⁹⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 182.

⁵⁹⁵ POLLAK, Erbstift, 135.

⁵⁹⁶ Um welchen Wein es sich genau handelt und für welche Tätigkeiten er ausgegeben wurde, ist unklar. Dass der *Haidtwein* mit den Heidfuhren des Stifts zusammenhängt, ist wenig plausibel, da sowohl Hoffischer als auch Kammerdiener einen solchen Wein erhielten und beide Funktionen nichts mit den Heidfuhren zu tun hatten. Bei den Heidfuhren handelte es sich um eine Einrichtung des Stifts für die Schifflleute aus Stadl. Die Zillenfahrer brachten jeden Tag eine Ladung Salz nach Zizlau und kehrten am selben Tag wieder zurück. Die 42 km lange Wegstrecke legten sie zu Fuß zurück, nur die Nauführer konnten sich die sogenannte Heidfuhr, für die 16 Pfennig Fahrgeld aufzubringen waren, leisten. Bei der Heidfuhr schickte das Stift den Schifflleuten eine Kutsche durch die Welser Heide bis Marchtrenk entgegen; SOHM, Salzwirtschaft, 110.

⁵⁹⁷ Jacob und Joseph sind relativ häufige Vornamen, weshalb eine Zuordnung schwierig ist. Im Personalverzeichnis von 1772 scheinen Träger des Namens Joseph als Hofschmied, Koch, Pförtner, Kutscher und Musiker auf und Träger des Namens Jacob als Diener des Priors, Holzträger, Meier und Heizer. Die Personalsituation kann 1750 natürlich anders ausgesehen haben, weshalb es sich bei Jacob und Joseph auch um andere Stiftsangestellte gehandelt haben kann; StALa, SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des sammentlichen stiftspersonalis zu Lambach pro 1772* (1772).

⁵⁹⁸ Der Kammerdiener erhielt am 13. Jänner, am 6. März, am 18. April (mit Joseph), am 2. Mai, am 30. Juni, 6. und 23. September (mit Kutscher) und am 3. Oktober (mit Kutscher und Jacob) *Haidtwein*. Joseph erhielt außerdem am 21. Februar diesen Wein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 38, 158, 285, 290, 428, 584, 622, 646 und 128.

⁵⁹⁹ *Haidtwein* für den Hoffischer wurde am 10. Mai, am 7., 19. und 28. August und am 26. September vermerkt; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 310, 514, 542, 562 und 628.

verschiedenen Mengen beinahe jeden Samstag in die Küchenmeisterei abgegeben. Es handelte sich jeweils um Bedienten- und Gesindewein.

Speisewein, der ebenfalls auf *Vermögzötl*n verrechnet wurde, kam in die Klosterkirche, in die Sakristei und in die Dreifaltigkeitskirche nach Stadl-Paura.⁶⁰⁰ Der dorthin gebrachte Gesindewein wurde vermutlich bei der Kommunion an die Kommunikanten weitergegeben.⁶⁰¹ Ebenfalls unter den *Vermögzötl*n registriert wurde der Ministrierwein. Es handelte sich dabei um Konventwein, dieser wurde in unregelmäßigen Abständen, meist in größeren Mengen, verzeichnet. Vermutlich bekamen diesen Wein die Messdiener ausgeschenkt.

Aufwartwein bekamen im Jahr 1750 zwei sozial sehr unterschiedlich gestellte Personengruppen, einerseits die weltlichen Offiziere, die zu diesem Zweck Konventwein erhielten, andererseits Soldaten, meist sieben an der Zahl, die $\frac{1}{4}$ Maß (~ 0,4 l) Gesindewein bekamen.⁶⁰² Da der Aufwartwein meist an Feiertagen ausgegeben wurde, ist anzunehmen, dass die genannten Personengruppen an diesen Tagen dem Abt ihre Aufwartung machten.⁶⁰³

Ein Kuriosum stellen vermutlich die beiden Tigertreiber (*Digerthier Treiber*) dar, die am 19. Jänner 1750 im Stift Lambach ankamen und 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein erhielten.⁶⁰⁴ Tiger galten als schwer zu bändigen, als mehr oder weniger unzähmbar, trotzdem gab es immer wieder die Möglichkeit solche exotischen Tiere in Menagerien zu besichtigen. In Wandermenagerien zogen die Wärter mit ihren Tieren herum und zeigten Kunststücke, etwa das Hineinschieben des Kopfes in das Maul eines Tigers.⁶⁰⁵

⁶⁰⁰ In die Klosterkirche kamen am 17. Jänner 15 Maß (~ 21,2 l), am 31. Jänner 8 $\frac{1}{2}$ Maß (~ 12 l), am 21. Februar 20 $\frac{1}{2}$ Maß (~ 29 l), am 25. März 21 Maß (~ 29,7 l), am 4. April 15 $\frac{1}{2}$ Maß (~ 21,2 l), am 16. Mai 13 Maß (~ 18,4 l), am 20. Juni 16 Maß (~ 22,6 l), am 1. August 17 $\frac{3}{4}$ Maß (~ 25,1 l), am 2. September 18 $\frac{1}{2}$ Maß (~ 26,2 l), am 2. Oktober 14 Maß (~ 19,8 l), am 10. Dezember 11 $\frac{1}{2}$ Maß (16,3 l) und am 30. Dezember 14 $\frac{3}{4}$ Maß (~ 20,9 l) Speisewein, in die Sakristei am 8. Oktober 12 Maß (~ 17 l) und am 5. Dezember 17 $\frac{1}{2}$ Maß (~ 24,8 l) und in die Dreifaltigkeitskirche am 11. April 13 Maß (~ 18,4 l), am 30. Mai 23 Maß (~ 32,5 l), am 7. September 15 Maß (~ 21,2 l), am 21. November 14 Maß (~ 19,8 l) und am 31. Dezember 5 $\frac{1}{4}$ Maß (~ 7,4 l); StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 46, 78, 128, 204, 226, 242, 322, 356, 404, 500, 574, 586, 644, 662, 768, 800, 812, 860 und 862.

⁶⁰¹ ADELUNG, Speisewein.

⁶⁰² Die weltlichen Offiziere bekamen diesen Aufwartwein am Neujahrstag (1. Jänner), am Tag des Heiligen Sebastian (20. Jänner), am Sonntag Quinquagesima (8. Februar), am Tag des Heiligen Josef (19. März), am Tag des Heiligen Benedikt (21. März), am Gründonnerstag, zu Christi Himmelfahrt (7. Mai), am Pfingstsonntag (17. Mai), am 14. August, zu Maria Himmelfahrt (15. August), zu Maria Geburt (8. September), am Kirchtag (20. September), zu Maria Empfängnis (8. Dezember), am 23. Dezember und am Christtag (25. Dezember); StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 8, 54, 100, 188, 206, 302, 326, 530, 532, 588, 616, 808, 842 und 846. Die Soldaten erhielten am Namenstag des Abtes (6. Februar), am 17. März, am Tag des Heiligen Josef (19. März), am 6. April, zu Christi Himmelfahrt (7. Mai), am Pfingstsonntag (17. Mai), am Dreifaltigkeitssonntag (24. Mai), zu Fronleichnam (28. Mai), zu Maria Königin (31. Mai), am 26. Juli, am 29. November und am Christtag (25. Dezember) Aufwartwein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 92,

⁶⁰³ ADELUNG, Aufwartung.

⁶⁰⁴ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 52.

⁶⁰⁵ KRÜNITZ, Tiger.

Als Raunächte bezeichnet man die Nächte zwischen Thomasnacht (21. Dezember) und Epiphanie (6. Jänner). Sie galten in der Frühen Neuzeit als Zeit für die Totengeister, Hexen und Zauberei. In diesen Zeiten waren zahlreiche Dinge verboten, etwa das Aufhängen von Wäsche.⁶⁰⁶ Um die bösen Geister und Hexen zu vertreiben, wurden in diesen Nächten die Wohnräume und Ställe mit geweihten Kräutern und Weihrauch ausgeräuchert und dabei Gebete gesprochen.⁶⁰⁷ Im Kloster Lambach dürfte das Ausräuchern des Klosters am 31. Dezember und am 5. Jänner passiert sein, denn an diesen Tagen erhielten die *Raukhergeher* Wein.⁶⁰⁸ Da sie Abzugwein zu trinken bekamen, kann vermutet werden, dass ihr Können hohe Wertschätzung bei den Klosterverantwortlichen genoss.

Für besondere Tätigkeiten erhielten auch der Pfister (Bäcker) und der Tafelkoch zusätzlichen Wein. Der Pfister backte am Gründonnerstag sogenannte Apostelwecken und bekam dafür 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein. Am 14. April wurde ihm Wein für das Ofenheizen und am 27. April für das Backen von Brotwecken ausgesetzt.⁶⁰⁹ Dem Tafelkoch wurden am 31. März 1750 für das Zerlegen des Osterlammes 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein gereicht.⁶¹⁰

Um den Marienkult auf eine höhere Stufe zu stellen, gründete Abt Plazidus Hieber im Jahr 1645 eine Rosenkranzbruderschaft, die in der Nachfolge der Maria-Öttinger Bruderschaft stand. Diese Bruderschaft bestand bis zu ihrer Aufhebung 1784 in Lambach.⁶¹¹ Vom Stift erhielten einzelne Mitglieder am Dreifaltigkeitssonntag (24. Mai), zu Fronleichnam (28. Mai), am Sonntag Maria Königin (31. Mai) und am 4. Juni Gesindewein, am Karsamstag (28. März) wird in den Weinrechnungen 1 Maß (~ 1,4 l) Bedientenwein für die Rosenkranzbruderschaft angeführt.⁶¹²

In den Weinrechnungen aus dem Jahr 1750 findet sich mehrmals der Eintrag *nacher Linz*. Dies deutet auf Weinlieferungen in das Lambacher Haus auf der Linzer Landstraße hin. Da die Lambacher Äbte als Mitglieder des Prälatenstandes auch im Landtag vertreten waren, war es notwendig, immer wieder einige Zeit in Linz zu verbringen. Um nicht bei Bürgern oder in einer Gastwirtschaft übernachten zu müssen, erstand im Jahr 1636 der Lambacher Abt Philipp Nagl ein Haus auf der Landstraße in Linz. Mitte des 17. Jahrhunderts erweiterte man das

⁶⁰⁶ BEHRINGER, Weihnachten.

⁶⁰⁷ SARTORI, Rachnächte, 530.

⁶⁰⁸ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 20 und 862.

⁶⁰⁹ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 206, 250 und 280.

⁶¹⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 218.

⁶¹¹ LOBENWEIN, Erzbruderschaft, 457 und 465.

⁶¹² StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 210, 344, 352, 360 und 368.

Haus mit dem Kauf des Nachbarhauses. Das Haus wurde von einem Hausmeister geleitet, der auch die Aufsicht über den Wein im Keller hatte.⁶¹³

5.6.6 Wein für Boten

Um in der Frühen Neuzeit Nachrichten möglichst schnell zu übermitteln, war das Botenwesen unabhkömmlich. Das Botenwesen war eine Vorgängerorganisation der Post zur Übermittlung von Neuigkeiten, wurde von der Post aber nicht direkt abgelöst. Aus dem Botenwesen heraus entwickelte sich der Beruf des Boten als Dienstleister. Im Unterschied zu Gesandten waren Boten nur die Überbringer von mündlichen oder schriftlichen Nachrichten, während Gesandte meist eine Verhandlungsvollmacht hatten. Ein wichtiger Faktor war die Geschwindigkeit, um Nachrichten möglichst schnell und möglichst vor dem Gegner bzw. Konkurrenten zu übermitteln. Ein Bote legte zu Fuß 30 bis 50 km pro Tag zurück, zu Pferd waren es zwischen 55 und 70 km. Darüber hinaus gab es Eilboten, die auf ihrem Botengang das Pferd wechselten und über 100 km pro Tag zurücklegten.⁶¹⁴

Nach Lambach kamen regelmäßig Boten der Landstände. An einzelnen Tagen waren auch Boten aus Kremsmünster, Steyr-Gleink, Viechtwang, Wilhering, Schwanenstadt, Parz bei Grieskirchen, Aistersheim und Atzbach anwesend. Manche Boten wurden auch ohne Herkunftsort in die Weinrechnungen eingetragen. Die meisten Boten erhielten bei ihrer Ankunft in Lambach $\frac{1}{4}$ Maß (~ 0,4 l) Gesindewein, manche bekamen auch $\frac{1}{2}$ Maß (~ 0,7 l).⁶¹⁵ Insgesamt wurden 43 Boten im Jahr 1750 nach Lambach geschickt.

Eine weitere Art von Boten waren die Postkutscher, sogenannte Postillione. Diese konnten auch Personen und größere Gegenstände in ihren Kutschen befördern. Außerdem waren sie gegenüber anderen Fuhrwerken privilegiert, mussten etwa nicht an allen Toren stehen bleiben und genossen Vorfahrt gegenüber anderen Fahrzeugen.⁶¹⁶ Die Lambacher Weinrechnungen führen an fünf Tagen Postillione als Empfänger von Wein an. Meist erhielten sie $\frac{1}{2}$ Maß (~ 0,7 l) Gesindewein, nur am 31. Oktober 1750 bekam ein Postillion 1 $\frac{1}{2}$ Maß (~ 2,1 l) Bedientenwein.⁶¹⁷

⁶¹³ WACHA, Haus, 220.

⁶¹⁴ BEYRER, Botenwesen.

⁶¹⁵ Die Tage, an denen Boten in den Weinrechnungen zu finden sind, sind folgende: 2., 9., 18., 23. und 28. Jänner, 3., 7. und 24. Februar, 10., 18. und 23. März, 6., 22., 23., 25. und 30. April, 7., 8., 12., 17., 20., 23., 26. und 30. Mai, 21. Juni, 1., 7., 20. und 29. Juli, 4., 7., 8., 11., 16. und 27. August, 3., 14. und 29. September, 26. Oktober, 21. und 23. November und 13. Dezember; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 12, 28, 50, 60, 72, 86, 96, 136, 168, 186, 200, 232, 270, 268, 274, 286, 302, 304, 314, 326, 334, 340, 348, 356, 408, 430, 444, 474, 494, 508, 514, 516, 524, 536, 560, 576, 602, 638, 708, 768, 774 und 820.

⁶¹⁶ DIDCZUNEIT, Postillion.

⁶¹⁷ Postillione werden am 13. und 25. August, am 17. und 31. Oktober und am 13. November angeführt; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 528, 556, 682, 718 und 750.

Grafik 4: Herkunftsorte der Boten 1750

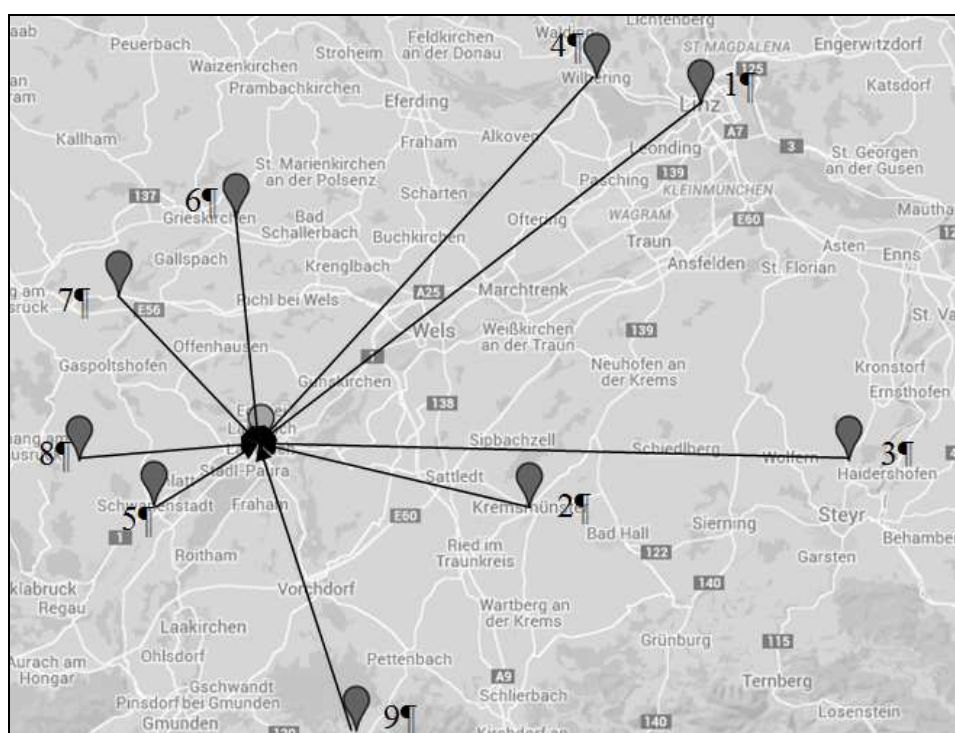


Tabelle 2: Herkunftsorte der Boten 1750

	Entfernung von Lambach (Luftlinie)	Tag der Ankunft in Lambach
Landschaftsboten (von Linz) (1)	39 km	2. 1., 9. 1., 23. 1., 3. 2., 24. 2., 18. 3., 23. 3., 22. 4., 25. 4., 30. 4., 12. 5., 20. 5., 23. 5., 30. 5., 21. 6., 1. 7., 7. 7., 20. 7., 8. 8., 11. 8., 27. 8., 3. 9., 29. 9., 26. 10., 23. 11., 13. 12.
Bote von Kremsmünster (2)	19 km	18. 1., 28. 1., 29. 7.
Bote von Steyr-Gleink (3)	39 km	7. 2.
Bote von Wilhering (4)	35 km	6. 4.
Bote von Linz (1)	39 km	8. 5.
Bote von Schwanenstadt (5)	8 km	4. 8.
Bote von Parz bei Grieskirchen (6)	16 km	7. 8.
Bote von Aistersheim (7)	14 km	16. 8.
Bote von Atzbach (8)	13 km	14. 9.
Bote von Viechtwang (9)	29 km	10. 3.

Boten mit besonderen Nachrichten waren die sogenannten Rotelboten. Sie brachten die Nachricht vom Tod verstorbener Mönche zu verbrüdereten Klöstern. Die Rotelboten von St. Peter in Salzburg wanderten mit ihren Roteln mehrere Wochen von Kloster zu Kloster in Bayern, Schwaben und Österreich.⁶¹⁸ Um den Empfang der Roteln in den Klöstern zu bestätigen, trugen die Rotelboten Attesthefte bei sich.⁶¹⁹ Im 18. Jahrhundert wurden die

⁶¹⁸ HIRTNER, Netzwerk, 1.

⁶¹⁹ HIRTNER, Netzwerk, 194f.

Dienste von Rotelboten immer weniger in Anspruch genommen, da die Roteln immer häufiger per Post verschickt wurden.⁶²⁰ Die Rotelboten brachten die Todesnachrichten zu verbrüdernten Klöstern, die dortige Klostersgemeinschaft schloss nach Empfang der Botschaft den verstorbenen Mönch in ihr Gebet ein.⁶²¹ Die Rotelboten, die im Stift Lambach haltmachten, erhielten meist $\frac{1}{4}$ Maß ($\sim 0,4$ l) Gesindewein. Sie sind insofern interessant, da ihre Herkunftsklöster fast immer angegeben wurden und sich so Verbindungen des Klosters Lambach zu anderen Klöstern zumindest für das Jahr 1750 nachvollziehen lassen. Die Klöster, von denen die Rotelboten ausgesandt wurden, liegen großteils im heutigen Österreich. Darüber hinaus lässt sich erkennen, dass das Stift auch zu Klöstern im bayerischen Raum Beziehungen pflegte.

Grafik 5: Herkunftsorte der Rotelboten 1750

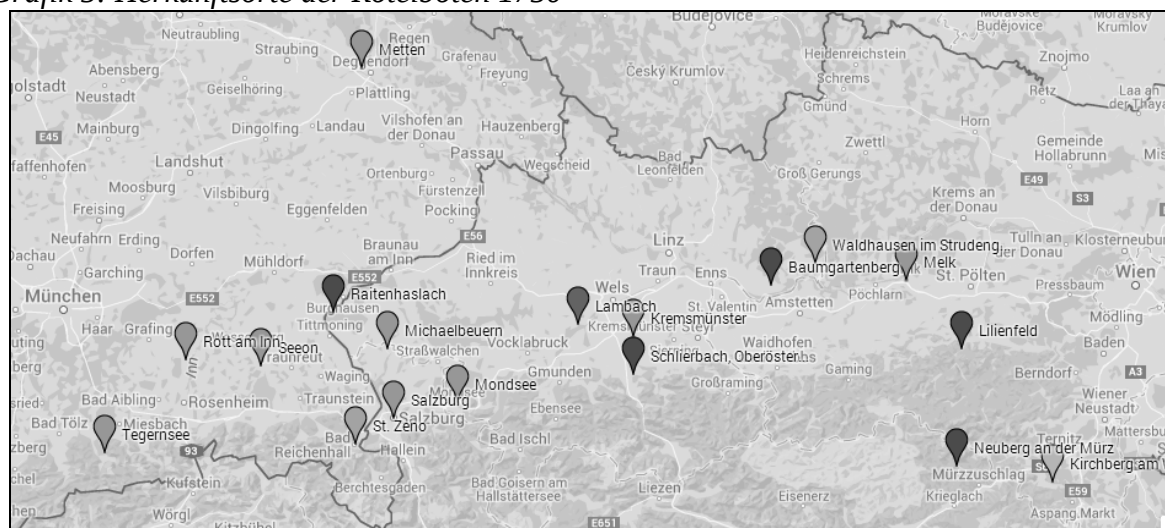


Tabelle 3: Herkunftsorte der Rotelboten 1750

Ort	Orden	Entfernung von Lambach (Luftlinie)	Tage in Lambach
Mondsee	Benediktiner	53 km	3. 2., 7. 11.
Kirchberg am Wechsel	Dominikanerinnen	167 km	27. 2.
Lilienfeld	Zisterzienser	128 km	15. 3.
Metten	Benediktiner	111 km	15. 3., 31. 10.
Kremsmünster	Benediktiner	19 km	17. 3., 19. 6., 26. 7.
St. Peter (in Salzburg)	Benediktiner	69 km	5. 4.
Neuburg an der Mürz	Zisterzienser	135 km	5. 4.
Tegernsee	Benediktiner	164 km	16. 4., 17. 4., 10. 12.
Baumgartenberg	Zisterzienser	66 km	14. 5.
Schlierbach	Zisterzienser	25 km	13. 6., 10. 11.
St. Zeno (Bad	Augustiner-Chorherren	84 km	19. 6., 23. 6. ⁶²²

⁶²⁰ HIRTNER, Netzwerk, 204f.

⁶²¹ HIRTNER, Netzwerk, 25f.

⁶²² Der Eintrag vom 23. Juni 1750 ist etwas unklar, da von einem Rotelboten aus dem *Closter Pergamb* die Rede ist. Eine Verbindung zum Kloster Bergamo oder zum Kloster Betlehem in Bergheim erscheint unwahrscheinlich,

Reichenhall)			
Seeon	Benediktiner	106 km	7. 7.
Melk	Benediktiner	110 km	9. 9.
Raitenhaslach	Zisterzienser	81 km	18. 9.
Michaelbeuern	Benediktiner	64 km	28. 10.
Rott (am Inn)	Benediktiner	131 km	2. 11.
Waldhausen (im Strudengau)	Augustiner-Chorherren	82 km	27. 12.

5.6.7 Wein für die Stadelleute und Traunfahrer

Der vom Stift eingesetzte und besoldete Stadelschreiber hatte die richterliche Hoheit sowohl über die mit dem Salztransport beschäftigten Schiffleute als auch über die mit dem Umladen des Salzes betrauten Salzstadelleute.⁶²³ Somit unterstanden die Schiff- und Stadelleute auch dem Stift Lambach. An manchen Tagen wurde ihnen auch Wein zuteil. Sie standen in der Sozialstruktur des Stiftes an niedriger Stelle und erhielten deshalb Gesindewein. Einige Schiffleute dürften im September den Hofkellner nach Krems zur Weinlese gebracht haben, denn zwischen 17. und 27. September waren sie damit beschäftigt, die *Lösszillen* herzurichten, wofür sie täglich Gesindewein bekamen. Am 3. Oktober kehrten sie schließlich wieder von *Esterreich* zurück und erhielten als Willkommensgeste vom Stift je ½ Maß (~ 0,7 l) Gesindewein.⁶²⁴ Den ausgegorenen Wein dürften aber dann andere Traunfahrer nach Lambach gebracht haben. Denn am 17. November 1750 bekamen 48 Traunfahrer je 3 Seitel (~ 1 l) Gesindewein, *so die Wein anhero gebracht*.⁶²⁵ Die Ankunft dieses Gegentriebes mit dem frischen Wein wurde jedes Jahr mit einem Fest gefeiert, wo auch süße Trauben gegessen und *Kräutlwein* getrunken wurden.⁶²⁶

Die Traunfahrer waren in Zügen organisiert und einzelne dieser Züge dürften immer wieder Fuhrdienste für das Stift übernommen haben. So ist etwa am 21. und 22. Oktober Wein für das Einbringen von Holzscheitern vermerkt und am 7. Dezember bekamen Traunfahrer Gesindewein für das „Hereinführen“ einer Steinzille.⁶²⁷

daher handelt es sich vermutlich um einen Namen. In den Roteln des Klosters St. Peter in Salzburg findet sich für das betreffende Jahr eine Rotel für den im März 1750 verstorbenen Pater von St. Zeno in Reichenhall Franz Xaver Perckhamer; Archiv der Erzabtei St. Peter, Hs. A 581, 23. Der Rotelbote aus Bad Reichenhall dürfte bereits am 19. Juni in Begleitung eines Rotelboten aus Kremsmünster in Lambach angekommen sein, vielleicht begleitete er anschließend seinen Reisegefährten nach Kremsmünster und kehrte am 23. Juni nochmals alleine im Lambacher Kloster ein. Für die Hinweise zur *Perckhamer*-Rotel sei dem Stiftsarchivar von St. Peter in Salzburg Herrn Dr. Gerald Hirtner herzlich gedankt.

⁶²³ SOHM, Salzwirtschaft, 105.

⁶²⁴ Die Stadelleute kamen am 21. Februar und am 20. Mai in den Genuss von Wein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 128 und 334. Die Schiffleute zwischen 17. und 27. September und am 3. Oktober; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 608–632 und 646.

⁶²⁵ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 760.

⁶²⁶ WAGNER, Salz, 59.

⁶²⁷ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 694, 696 und 806. Einzelne Traunfahrer erhielten auch am 22. Mai, am 27. Juni, am 9. und 29. Juli, am 24. August, am 7., 14., 19. und 24. September, am 5. Oktober und am 4.

und 26. November Gesindewein; StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750, pag. 338, 420, 448, 494, 554, 586, 602, 612, 624, 654, 728 und 780.

6. Entwicklung des Weinverbrauchs im 18. Jahrhundert

6.1 Weinkonsum im 18. Jahrhundert

Es ist schwierig, einen generellen Pro-Kopf-Konsum in der Frühen Neuzeit anzugeben, da die Werte von Gebiet zu Gebiet stark schwanken können und auch von der sozialen Schicht abhängen. Ein Pro-Kopf-Konsum von 120 bis 200 Liter pro Jahr im späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit ist vermutlich nur für einzelne Städte und direkte Anbaugebiete realistisch, da so hohe Werte auch eine sehr hohe Dichte an Weinbaugebieten mit hohen Erträgen verlangen würden, die so nicht bestanden haben können.⁶²⁸

Der Weinkonsum ging im 18. Jahrhundert stark zurück. Der Pro-Kopf-Konsum in Wien lag im Jahr 1730 bei 160 Litern, Ende des 18. Jahrhunderts nur mehr bei 100 bis 120 Litern und im Jahr 1913 gar nur mehr bei 25,9 Litern.⁶²⁹ Es ist anzunehmen, dass der Wein einen relativ niedrigen Alkoholgehalt hatte, da bei solchen Mengen sonst Alkoholabhängigkeit sehr häufig gewesen sein müsste. Es ist zu bedenken, dass der Missbrauch von Alkohol sozial geächtet wurde. So wurden trink- oder spielsüchtige Männer in Augsburg mit einem einjährigen Gasthausverbot belegt.⁶³⁰ Das Trinkverhalten lässt sich in drei Kategorien einteilen. Beim instrumentalen Trinken dient der Alkoholgenuss einem reinen Zweck, etwa um seinen Durst zu löschen, ein Kältegefühl zu lindern oder als Medizin gegen Krankheiten. Das soziale Trinken geschieht in geselliger Runde und soll Spannungen bei persönlichen Problemen reduzieren helfen. In die dritte Kategorie, dem narkotischen Trinken, fällt exzessiver Alkoholmissbrauch.⁶³¹

Im Kloster St. Georgenberg erhielt im 17. Jahrhundert jeder Konventuale täglich 1–1½ Maß Wein, was einem Jahreswert von über 350 l pro Person entspricht.⁶³² Im Regensburger St. Katharinenspital erhielten die Pfründner an 46 Feiertagen Wein, der zusätzlich zum Bier ausgeschenkt wurde. Meist bekamen sie ein Köpfel Wein (~ 0,83 l), nur am St. Katharinentag wurden zwei Köpfel ausgeschenkt. Außerdem erhielten sie an den vier Quatembermittwochen ein Seitel Wein (= ½ Köpfel). Insgesamt erhielt ein Pfründner auf das Jahr verteilt 49 Köpfel (~ 41 Liter). Das St. Katharinenspital musste den Wein zukaufen, in Spitälern, die selbst

⁶²⁸ SANDGRUBER, Wein, 4.

⁶²⁹ SANDGRUBER, Wein, 11.

⁶³⁰ HELLMUTH/HIEBL, Trinkkultur, 222.

⁶³¹ MALLI, Kloster, 388.

⁶³² SCHRETTTER, Weinbezug, 139.

Weinbau betrieben, wie etwa das Schärdinger Hl. Geistspital, war Wein das Alltagsgetränk für die Pfründner.⁶³³

Im Prämonstratenserstift Geras bekam im Jahr 1735 jede Person im Durchschnitt ein Maß Wein (= 1,41 l) zu trinken. Im Jahr 1763 standen dem Abt, den Mönchen und Gästen täglich ca. 2 Maß (= 2,82 l) zu. Der Amtsschreiber erhielt eine Maß und die Studenten mussten sich mit zwei Seitel (ca. 1 l) zufrieden geben.⁶³⁴ In den oberdeutschen Städten wurden um 1500 dagegen knapp 400 l Wein pro Jahr und Person getrunken.⁶³⁵

Ein Beschluss aus dem Jahr 1618 regelte die täglichen Getränkemengen für die Benediktinerklöster der Diözesen Bamberg und Würzburg. So sollte jeder Priester höchstens 2 Würzburger Maß (= 2,34 l), ein Mönch 1½ Maß (= 1,76 l) und ein Novize 1 Maß (= 1,17 l) erhalten, je nach dem wie es in dem Kloster üblich war, Wein oder Bier.⁶³⁶ Neben der täglichen Ration von Wein oder Bier erhielten die Konventualen von Zeit zu Zeit Wein aus Stiftungen. So bekamen die Mönche der Benediktinerabtei Münsterschwarzach am 11. November, also zu St. Martin, einen hochwertigen Wein von einem gestifteten Weinberg, der ihnen von Bischof Adalbero von Würzburg⁶³⁷ im Jahr 1076 geschenkt worden war. Dies geschah in Form einer *charitas*, die Mönche sollten beim Genuss des Weines memorativ an ihren Gönner denken, gleichzeitig sollte das gemeinsame Trinken auch die Gemeinschaft der Mönche untereinander stärken.⁶³⁸

Die Weinrechnung des Stiftes Altenburg weist für das Jahr 1783 für vermutlich vierzig Mönche 407 Eimer (23.036 l) Wein aus, was einem Pro-Kopf-Konsum von ungefähr 576 Litern jährlich bzw. 1,6 Litern täglich entspricht. Aufgrund der Annahme, dass sich manche Geistliche ihre Anteile am Wein in Geld auszahlen ließen, kann ein täglicher Verbrauch von ungefähr einem Liter vermutet werden.⁶³⁹ Für die Lambacher Mönche des 18. Jahrhunderts ergibt sich ein Pro-Kopf-Konsum von 1¼ Maß (~1,77 l) pro Tag für die Patres und einem ¾ Maß (~1,06 l) für die Fratres.⁶⁴⁰

⁶³³ KÜHNE, Essen, 266–267.

⁶³⁴ BEALES, Klöster, 54.

⁶³⁵ SPODE, Getränke.

⁶³⁶ BÜLL, Bedeutung, 192.

⁶³⁷ Adalbero von Würzburg war der letzte Nachkomme der Grafen von Wels-Lambach. Er war Bischof von Würzburg und gründete das Stift Lambach.

⁶³⁸ BÜLL, Bedeutung, 193.

⁶³⁹ MALLI, Kloster, 389.

⁶⁴⁰ StALa, Hs. 383, Weinrechnung 1750.

6.2. Bierverbrauch 1785

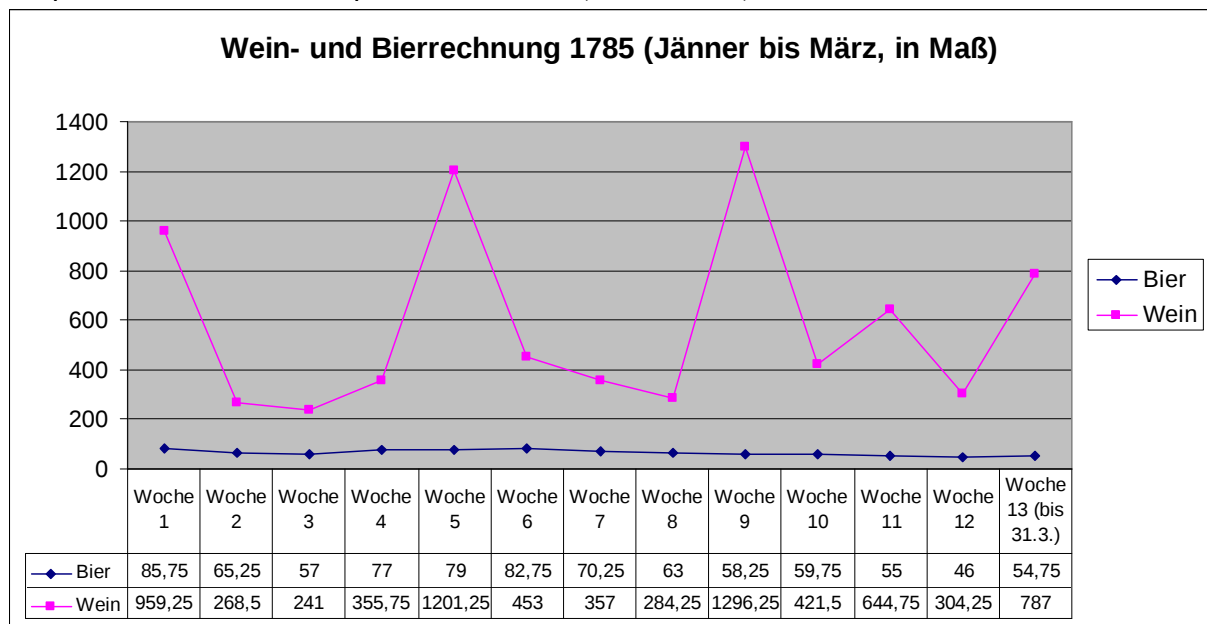
Für das Jahr 1785 ist neben der Weinrechnung für das gesamte Jahr auch eine Bierrechnung von Jänner bis März dieses Jahres erhalten. Die Bierrechnung macht deutlich, dass der Verbrauch an Bier im Kloster Lambach deutlich unter dem Verbrauch an Wein lag.

Tabelle 4: Bier und Wein 1785

	Maß	Liter
Bier	853,75	1.207,8
Wein	7.573,75	10.714,58

Wertet man die Wein- und Bierrechnung von 1785 nach Wochen aus, so wird der Unterschied im Verbrauch nochmals deutlich. Die Spitzen in Woche 1, 5, 9 und 13 kommen daher, dass in diesem Jahr die Konventualen ihren Wein nicht täglich, sondern immer am Ende eines Monats erhielten. Jeder der 24 Geistlichen erhielt 1 Eimer Tafel- und Konventwein, der Apotheker bekam jeden Tag eine Maß, so etwa am Ende des Monats Februar 28 Maß Tafel- und Konventwein. Der Kanzleischreiber erhielt jeden Tag $\frac{1}{2}$ Maß, im Monat Februar also insgesamt 14 Maß Bedientenwein.

Grafik 6: Wein und Bier Stift Lambach 1785 (wöchentlich)



Die Bierrechnung, die sich am Ende der Weinrechnung von 1785 befindet, führt als tägliche Empfänger von Bier Hofgärtner, Hoffischer, Hofschmied, Kutscher und Pförtner an. Diese

bekamen täglich ein Maß Bier. Torwärer, *Hoffleischhackerknecht* sowie Ober- und Unterpfister erhielten täglich zwei *Seitl* Bier. An Sonn- und Feiertagen bekam ein jeder Musikant des Stiftes ein *Seitl* Bier, der Heizer erhielt ein Maß Bier. Der Rauchfangkehrer bekam in der Woche, in der er kehrte, zwei Maß Bier pro Tag, genauso erhielt er für das *kleine khörn*, das zwei Tage dauerte, insgesamt zwei Maß Bier und eine Maß Wein. Außerdem bekam Joseph Langthaller jährlich vier Eimer Bier. Da Bier weniger lange haltbar war als Wein, war der Biervorrat auch dementsprechend klein. Die Bierrechnung von 1785 weist einen *Raithrest* vom Vorjahr von 2 Eimern, 18 Maß und 18 Seitel auf. Frisch geliefert wurden für 1785 21 Eimer und 10 Maß Bier. Neben einigen Stiftsbediensteten, die täglich Bier erhielten, wurden auch an der Tafel täglich zwei *Seitl* Bier serviert. Außerdem erhielten fremde Knechte und Kutscher bei ihrem Aufenthalt im Stift Lambach meist zwei *Seitl* Bier täglich.⁶⁴¹

6.3 Weinlager

Im 18. Jahrhundert war es möglich, Wein länger haltbar zu machen und so seinen Wert zu steigern. Bis ins 17. Jahrhundert war es die Regel, den Wein jung, kurz nach der Weinlese, zu trinken. Dadurch verlor der Wein aus dem Vorjahr an Wert und wurde entweder billig verkauft oder verschenkt. Erst im Verlauf des 17. Jahrhunderts begann man damit, ähnlich wie heute, gute Jahrgänge einzulagern und sie später zu höheren Preisen zu verkaufen. So wurden nicht nur Weingärten zu Wertanlagen, sondern auch der Wein selbst. Am Ende des 17. Jahrhunderts lagerte man bis zu zehn Jahrgänge ein und der alte Wein war bis zu viermal so teuer wie der heurige.⁶⁴²

Im Kloster Melk lagerten im 18. Jahrhundert mehr als 20.000 Eimer Wein, also mehr als eine Million Liter. Diese Menge Wein entsprach am Ende des 18. Jahrhunderts einem Gegenwert von mehr als 50.000 Gulden. Das Kloster Göttweig besaß zu gewissen Zeiten sogar doppelt so viel Wein.⁶⁴³ Im Vergleich dazu lagerte das Stift Lambach im Jahr 1745 mit 5.220 Eimern (= 295.389 l) relativ wenig Wein ein.⁶⁴⁴ 1785 lagerten überhaupt nur mehr ungefähr 381 Eimer (= 15.240) im Keller des Stifts.⁶⁴⁵ Eingelagert wurde der Wein in Lambach im *alten, neuen und kleinen Keller*.⁶⁴⁶

⁶⁴¹ StALa, Hs. 387, Weinrechnung 1785 (inkl. Bierrechnung Jänner bis März 1785).

⁶⁴² SANDGRUBER, Wein, 3f.

⁶⁴³ BEALES, Klöster, 54.

⁶⁴⁴ StALa, Hs. 388, Weinkellerbuch 1745.

⁶⁴⁵ StALa, Hs. 387, Weinrechnung 1785 (inkl. Bierrechnung Jänner bis März 1785).

⁶⁴⁶ StALa, Hs. 388, Weinkellerbuch 1745.

Das Stift Zwettl im Waldviertel lagerte von 1700 bis 1760 ähnlich große Mengen an Wein wie Lambach ein. Im Jahr 1786 besaß das Stift jedoch deutlich mehr Wein. Es lagerte in seinen Kellern im Stift selbst, in seinen Kellern in Nussdorf sowie in den Kellern im Haus in Wien, im Keller in Zistersdorf sowie im Schlosskeller in Gobelsberg um die 11.814 Eimer (668.672 l) Wein ein, was einem Wert von 50.859 Gulden entsprach.⁶⁴⁷

6.4 Weinlager und Weinkonsum im Stift Lambach

Im Stift Lambach sind zwischen 1710 und 1785 neun Weinrechnungen erhalten. Wertet man die neun Bücher aus, so erhält man eine Übersicht über die gelagerten Weinbestände im Kloster. Zu Beginn eines jeden Jahres wird der Wein, der vom Vorjahr noch in den Kellern lagerte, angegeben. Am Ende eines Jahres wird der Wein, der für das folgende Jahr übrigbleiben müsste, angeführt. In der Weinrechnung aus dem Jahr 1725 fehlt die erste Seite, weshalb der gelagerte Wein am Ende des Jahres 1724 nicht angegeben werden kann.

Die Grafik 7 zeigt, dass die eingelagerte Weinmenge zwischen 1709 und 1740 stark schwankte, jedoch immer über 100.000 Maß (~140.000 l) lag.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lag der eingelagerte Wein stets unter 50.000 Maß (~70.000 l). Im Jahr 1739 scheint im Vergleich zu den vorhergehenden, verfügbaren Zahlen besonders viel eingelagert gewesen zu sein. Weshalb es in den 1740er Jahren zu einem deutlichen Rückgang der Lagermengen kommt, konnte im Zuge dieser Arbeit nicht geklärt werden. Die Konventgröße änderte sich in diesen Jahren nicht gravierend. Mitte des 18. Jahrhunderts waren meist um die 25 Konventualen im Stift Lambach⁶⁴⁸. Es kann vermutet werden, dass es sich in den 1740er Jahren um schlechte Weinjahre handelte oder dass ganze Weinlieferungen verloren gingen. Eine weitere Möglichkeit ist, dass das Stift einen Teil seiner Weingärten verkaufte. Das Kloster könnte auch aus wirtschaftlichen Gründen seinen Weinlagerbestand abgebaut und verkauft haben. Ein Verkauf der Weingärten scheint wahrscheinlich, da es bis 1785 zu keiner Steigerung der Weinlagermengen mehr kommt.

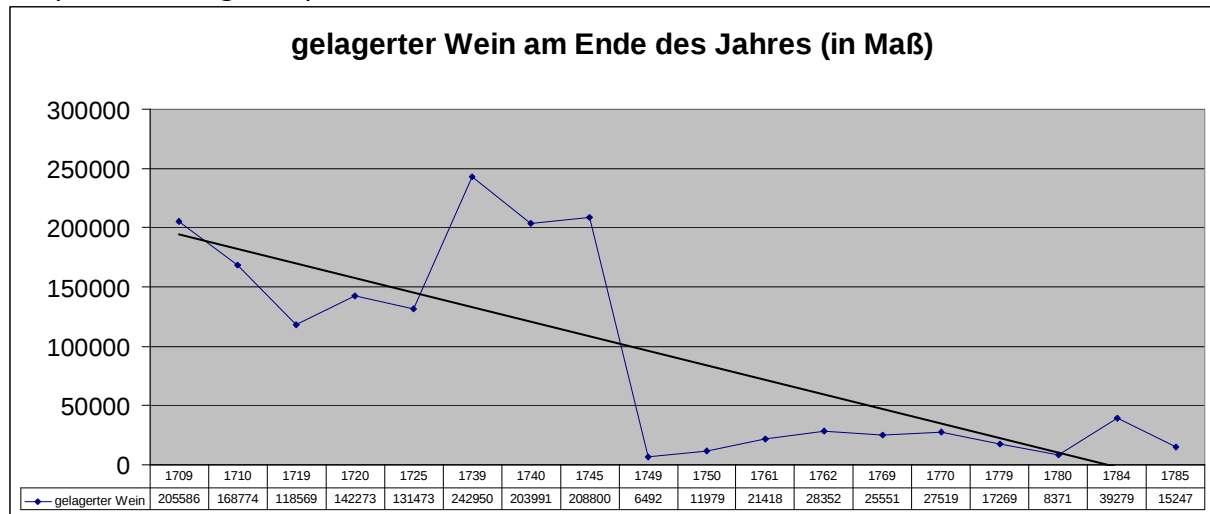
Für das Jahr 1787 sind jedenfalls Weingartenverkäufe belegt. In diesem Jahr, in der Zeit der Aufhebung des Stiftes, wurden die noch verbliebenen niederösterreichischen Weingärten verkauft, die dazugehörigen Versteigerungsprotokolle sind im Stiftsarchiv erhalten.⁶⁴⁹

⁶⁴⁷ MALLI, Kloster, 377f.

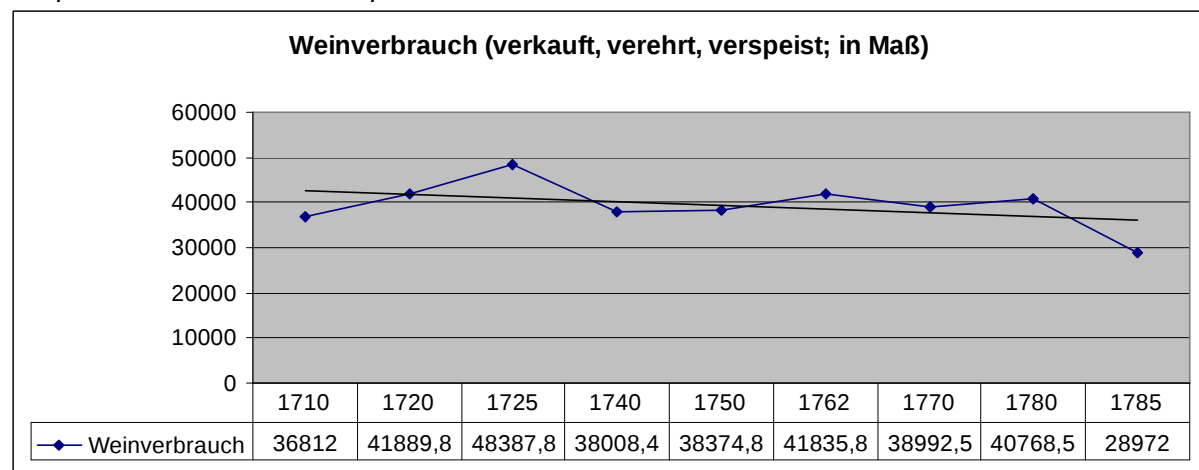
⁶⁴⁸ EILENSTEIN, Benediktinerabtei, 63–85.

⁶⁴⁹ StALa, SchB 176 b, Weingartenverkäufe, *Licitationsprotokoll* 1787.

Grafik 7: Weinlager Stift Lambach 1709–1785



Grafik 8: Weinverbrauch Stift Lambach 1710–1785



Die Grafik 8 zeigt den Weinverbrauch des Klosters Lambach im 18. Jahrhundert. Unter Weinverbrauch fallen in dieser Graphik sowohl der getrunkene (*verspeiste*) als auch der verkaufte und „verehrte“ Wein. Wie die Trendlinie zeigt, geht der Weinverbrauch im 18. Jahrhundert zurück. Im Unterschied zum Weinlager verläuft die Trendlinie jedoch weitaus flacher. Zwischen 1740 und 1750 ist im Weinverbrauch kaum ein Unterschied zu sehen. Das Weinlager hingegen fällt in den 1740er Jahren abrupt ab und bleibt bis 1785 auf niedrigem Niveau. Der Weinverbrauch sinkt im Jahr 1785 im Vergleich zu 1780 stark ab. Das Absinken des Weinverbrauchs um 1785 lässt sich vermutlich mit den Anordnungen Josephs II. erklären, dessen Klosterreform ab 1784 auch das Stift Lambach traf. Zwischen 1784 und 1788 stand Amand Schickmayr dem Kloster nur mehr als Administrator vor, bevor er schließlich wieder

sein altes Amt ausführen durfte.⁶⁵⁰ In der Administrationszeit war das Kloster zum Sparen angehalten, so fällt in der Weinrechnung von 1785 auf, dass im gesamten Jahr nur 9 ½ Maß (= 13,4397 l) Abzugwein getrunken wurden.

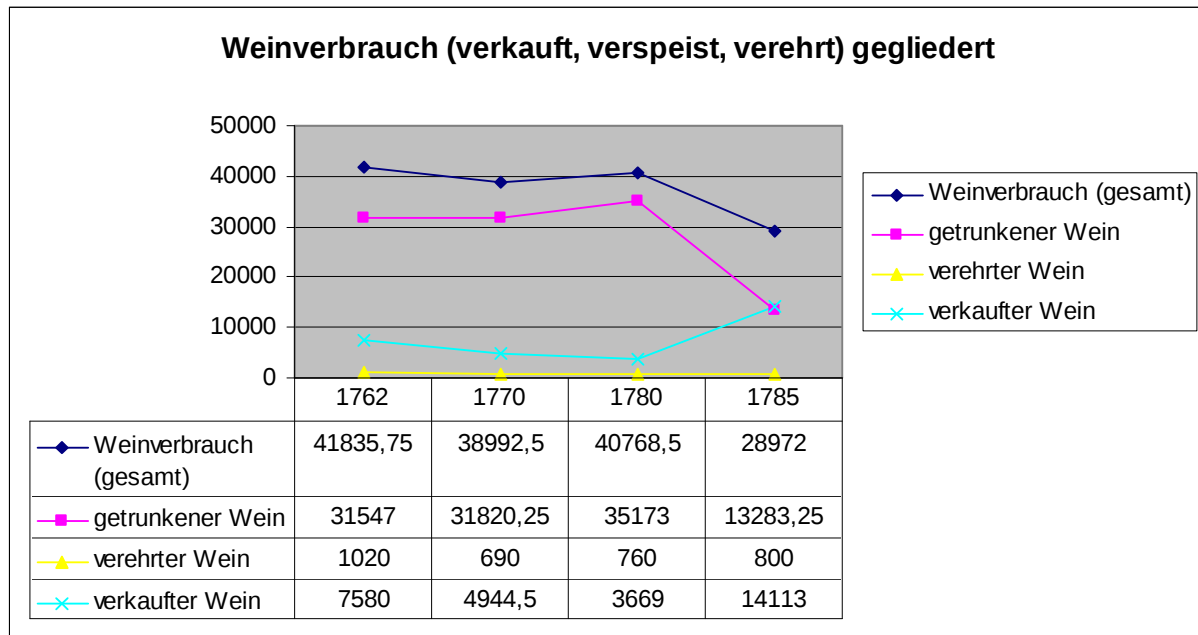
In den Weinrechnungen wird verkaufter, „verehrter“ und *verspeister* Wein unterschieden. Allerdings scheint nicht in allen Jahren Wein verkauft worden zu sein, so findet sich in der Weinrechnung von 1750 kein verkaufter Wein. Auch für 1720 und 1725 scheint kein Wein verkauft worden zu sein bzw. wird er nicht extra angeführt. 1740 wird zwar ein Gesamtwert für verkauften, „verehrten“ und *verspeisten* Wein angegeben, dieser wird aber nicht weiter differenziert. Der Wert für das Jahr 1710 kommt so zustande, in dem man den Rest des Jahres 1709 mit dem Rest des Jahres 1710 vergleicht. Dieser Wert enthält daher auch keine Unterteilung in *verspeisten*, verkauften und „verehrten“ Wein.

Wieviel Wein *verspeist* und verkauft wurde, lässt sich nur für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts feststellen. Die Weinrechnungen für die Jahre 1762 bis 1785 enthalten genaue Unterteilungen in verkauften, „verehrten“ und *verspeisten* Wein. Beim „verehrten“ Wein handelt es sich zumindest teilweise um den Opferwein, der jeden Tag aufgelistet ist. So wurden jeden Tag zwischen 1 ¼ und 1 ½ Maß Opferwein abgeführt.

Die Grafik 9 zeigt die drei Unterkategorien des verbrauchten Weines. So ist deutlich zu sehen, dass 1762, 1770 und 1780 der höchste Verbrauch auf das Konto des getrunkenen Weines geht. Nur 1785 wurde mehr Wein verkauft als getrunken und zwar wurden 829,75 Maß (=1173,8473 l) mehr verkauft. Beim „verehrten“ Wein ist keine wirkliche Veränderung zu erkennen, sein Verbrauch geht nur leicht zurück. So wurden 1762 noch 1020 Maß (=1442,994 l) „verehrt“, hingegen 1785 nur mehr 800 Maß (= 1131,76 l). Diese Grafik verdeutlicht nochmals, dass der Verbrauch an getrunkenem Wein 1785 im Vergleich zu 1780 rasant abfällt. Auch der Anstieg des verkauften Weines im Jahr 1785 weist auf einen neuen wirtschaftlichen Kurs im Zuge der Reformen Josephs II. hin. Das Kloster brauchte vermutlich mehr Geld und musste daher seinen eigenen Weinverbrauch senken und den Verkauf von Wein steigern.

⁶⁵⁰ ANZENGRUBER, Lambach, 276.

Grafik 9: Weinverbrauch Stift Lambach 1762, 1770, 1780, 1785



Wann und wie oft Weinlieferungen kamen, lässt sich nicht für alle Jahre gleichermaßen sagen. In manchen Jahren wurden die Weinlieferungen zu Beginn der Rechnung aufgelistet. Mit Hilfe dieser Werte lässt sich zeigen, dass die Lieferungen von neuem Wein im 18. Jahrhundert zurückgingen (siehe Grafik 10). Weshalb auch vermutet werden kann, dass das Stift seine Weingartenbesitzungen in Niederösterreich in dieser Zeit verkaufte. Laut den Weinrechnungen kam eine Weinlieferung meist zu Anfang des Jahres und eine zweite Lieferung Mitte des Jahres, im Juni oder Juli, dabei handelte es sich vermutlich um die Weinernte des Vorjahres. 1750 kam eine dritte Lieferung im Dezember, wobei hier vermutlich schon frischer Wein aus der neuen Ernte geliefert wurde.

Die Lieferung von 1719 war sehr gut, jedoch dürfte der Wein aus diesem Jahr nicht besonders haltbar gewesen sein, da die Trauben bei der Ernte schon überreif waren.⁶⁵¹ Die Weinlese des Jahres 1749, also die Lieferung im Jahr 1750, dürfte mittelmäßig bis gut gewesen sein.⁶⁵² Im Jahr 1750 kam es Ende August in Krems zu einem schweren Unwetter, welches einen Großteil oder sogar die gesamte Weinernte dieser Gegend vernichtete.⁶⁵³ Wie man in Grafik 11 aber erkennen kann, dürfte in den Weingärten des Stiftes Lambach die Weinernte nicht so schlecht ausgefallen sein, da ähnlich viel geliefert wird, wie zu Beginn des Jahres. Die Weinlesen von 1761 und 1762 dürften sehr gut und von hoher Qualität gewesen sein.⁶⁵⁴ Im

⁶⁵¹ STRÖMMER, Klima-Geschichte, 116.

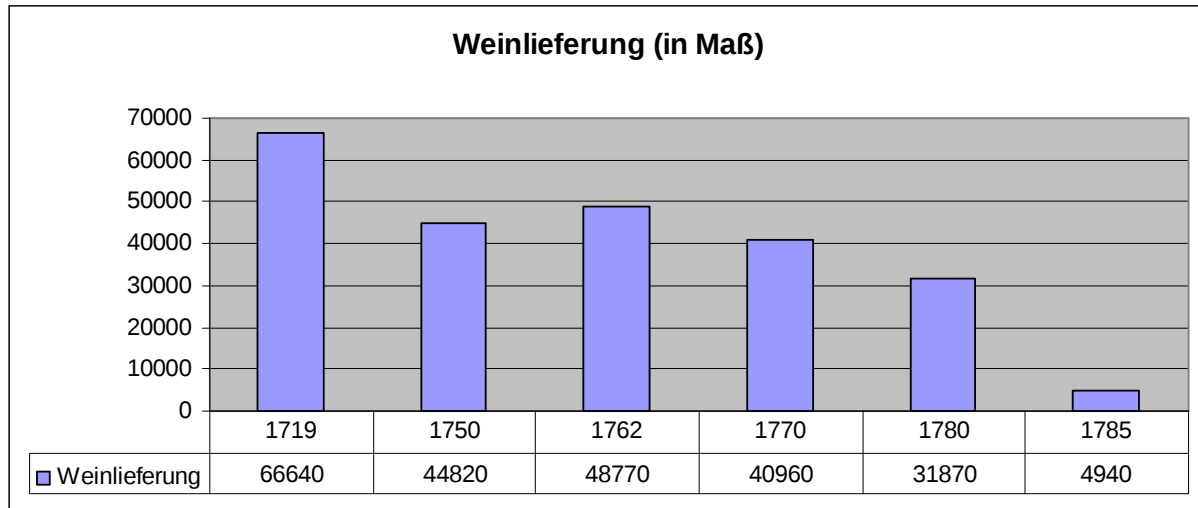
⁶⁵² STRÖMMER, Klima-Geschichte, 151.

⁶⁵³ STRÖMMER, Klima-Geschichte, 153.

⁶⁵⁴ STRÖMMER, Klima-Geschichte, 164f.

Jahr 1769 regnete es viel, die Trauben verfaulten und ergaben nur eine mittelmäßige Weinernte.⁶⁵⁵ Die Ernte aus dem Jahr 1779 fiel relativ gering aus, der Wein wurde jedoch mittelmäßig bis gut.⁶⁵⁶ Da es Anfang des Jahres 1784 sehr kalt war, konnten auch in diesem Jahr nur wenig Trauben, die einen mittelmäßigen Wein lieferten, geerntet werden.⁶⁵⁷

Grafik 10: Weinlieferung Stift Lambach 1719, 1750, 1762, 1770, 1780, 1785 (insgesamt)



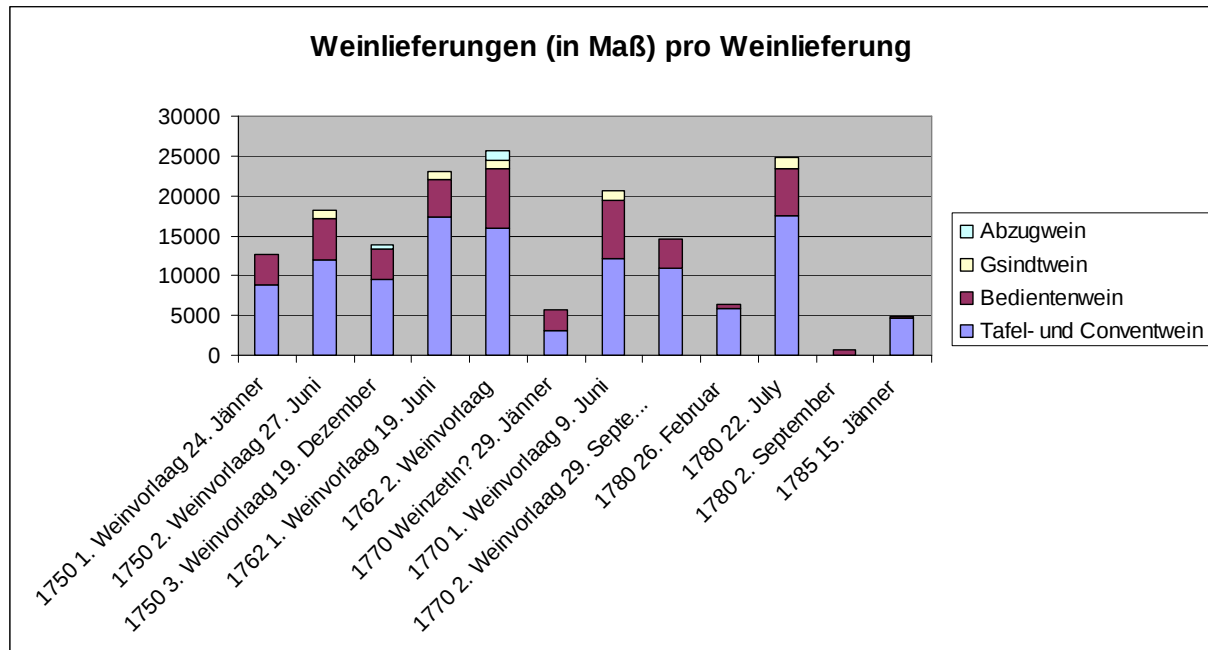
Die Grafik 11 zeigt, wie viel Wein pro Lieferung in Lambach ankam und welche Sorten geliefert wurden. Da Tafel- und Konventwein im Kloster am häufigsten getrunken wurde, mussten auch dementsprechend hohe Lieferungen ankommen. An zweiter Stelle folgt der *Bedientenwein* und an dritter der *Gesindewein*. Abzugwein kam nur im Jahr 1750 in geringer Menge und auch im Jahr 1762 an. Da Abzugwein nicht in allen Jahren in den Weinlieferungen enthalten ist, kann vermutet werden, dass dieser Wein zugekauft wurde. Woher der zugekaufte Wein stammte und wie viel zugekauft wurde, kann mit Hilfe der Weinrechnungen als Quelle nicht eruiert werden, da hierzu keine Hinweise enthalten sind.

⁶⁵⁵ STRÖMMER, Klima-Geschichte, 174.

⁶⁵⁶ STRÖMMER, Klima-Geschichte, 197.

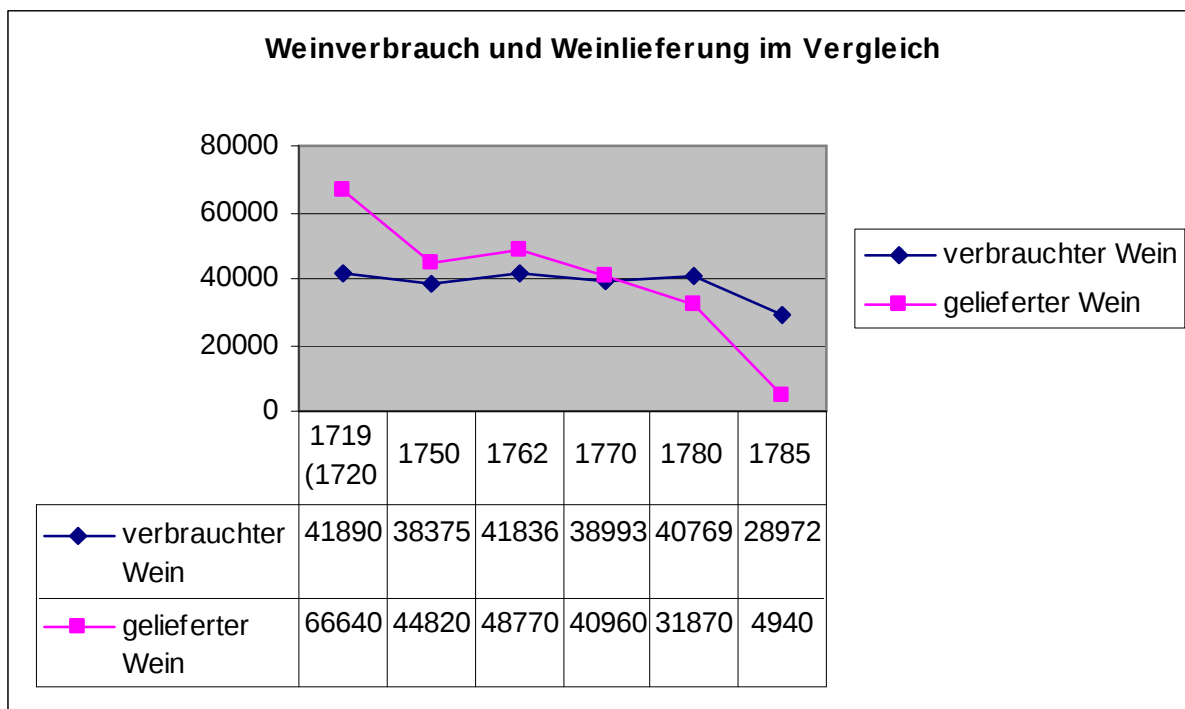
⁶⁵⁷ STRÖMMER, Klima-Geschichte, 213.

Grafik 11: Weinlieferungen Stift Lambach 1750, 1762, 1770, 1780, 1785 (Einzellieferungen)



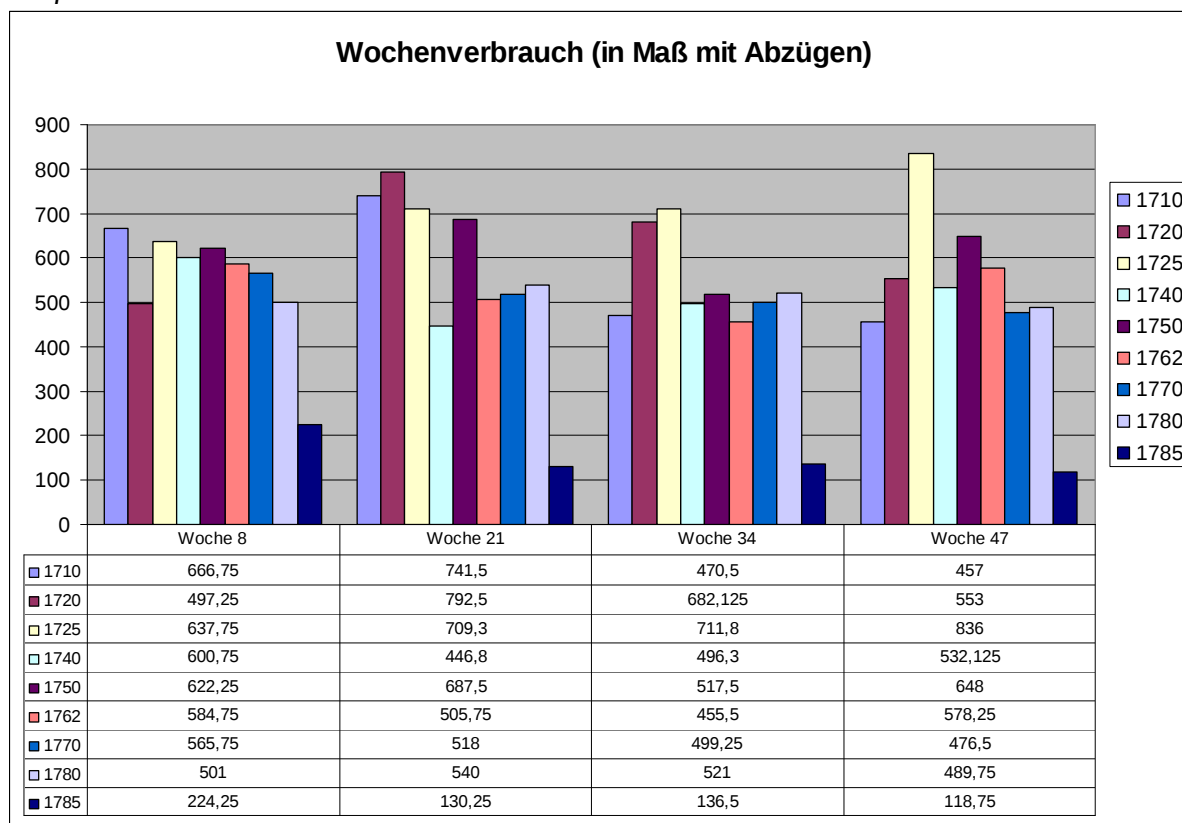
Die Grafik 12 zeigt, dass bis 1770 mehr Wein geliefert, als verbraucht wurde. Im Jahr 1770 ist der Unterschied bereits sehr gering, ab 1780 zeigt sich, dass mehr Wein getrunken, als frischer Wein geliefert wurde. Der Weinverbrauch bleibt mit Ausnahme von 1785 relativ konstant, die Weinlieferung nehmen aber bis 1785 stark ab. Zwar waren die Weinlesen von 1779 und 1784 auch nicht besonders gut, doch dieser Abfall an Weinlieferungen weist auch auf einen Verkauf der Weingärten von Seiten des Stiftes hin.

Grafik 12: Weinverbrauch und Weinlieferung 1719, 1750, 1762, 1770, 1780, 1785



Um den wöchentlichen Verbrauch an Wein im Kloster zu zeigen, wurden jeweils vier Wochen jedes verfügbaren Jahres ausgewertet. Um vergleichbare Zahlen zu erhalten, wurden große Posten, die an Außenstehende verkauft wurden, herausgerechnet. Für jedes Jahr wurden die Werte für die 8., 21., 34. und 47. Kalenderwoche verwendet. Die Graphik 13 zeigt den Wochenverbrauch an Wein ohne verkauften Wein. Besonders deutlich ist der niedrige Verbrauch im Jahr 1785 im Vergleich zu den anderen Jahren zu sehen. Nimmt man den Mittelwert, so wurden 1785 152 Maß (~ 215 l) pro Woche getrunken, im Gegensatz dazu wurden 1725 durchschnittlich 723 Maß (~1022 l) pro Woche verbraucht. Bei diesen Zahlen ist jedoch zu beachten, dass im Jahr 1785 die täglichen Weindeputate der Mönche erst am Monatsende ausgegeben wurden, weshalb der Wochenverbrauch 1785 höher angenommen werden muss. Ein direkter Vergleich ist daher schwierig.

Grafik 13: Wochenverbrauch an Wein 1710-1785



7. Resümee

Das Stift Lambach stellt mit seinem Konvent, seinen Stiftsbediensteten, seinen Grunduntertanen und seinen Gästen eine große Anzahl an Personen, die täglich oder zu besonderen Anlässen mit Wein versorgt werden mussten. Wer von den Konventualen und den anderen Personen wie viel Wein erhielt, hielt man in den Weinrechnungsbüchern fest, welche in der vorliegenden Arbeit ausgewertet wurden. Wein wird dabei als Parameter zur Darstellung eines sozialen Netzwerks des Klosters verwendet. Die Weinrechnungen zeigen an, welche Gäste besonders guten Wein erhielten und welche Personen sich mit schlechtem Wein begnügen mussten und deshalb in der Hierarchie vermutlich ganz unten anzusiedeln sind. Die verwendeten Rechnungsbücher stellen nur eine mögliche Quelle dar, die Gäste eines Klosters in Erfahrung zu bringen. Im Falle von Abt Maximilian Pagl bieten sich etwa seine Tagebücher an, in denen er neben vielen anderen Bemerkungen auch seine Gäste notierte.⁶⁵⁸

Wein war in der Frühen Neuzeit ein geschätztes Getränk, spielte aber auch als Speise (Weinsuppe) eine Rolle. Er wurde, wenn man es sich leisten konnte, gegenüber dem Wasser bevorzugt, da er weniger keimbelastet war. Dort wo Weinbau betrieben wurde, war es auch für die allgemeine Bevölkerung üblich, Wein als alltägliches Getränk zu trinken. In den anderen Gegenden überwog der Bierkonsum. In Klöstern spielte Wein nicht nur als Getränk, sondern auch als Heilmittel, als Almosen, in der Liturgie und in der Wirtschaftsführung eine bedeutende Rolle. Die Bestrebungen der Klöster, den Wein selbst zu produzieren, kamen daher, dass der Wein für die Liturgie besonderen Reinheitsbedingungen unterlag. Außerdem hatte es auch wirtschaftliche Vorteile für die Klöster, auf eigenen Weinbau zu setzen, da sie eine große Anzahl an Personen mit Wein zu versorgen hatten. In guten Jahren konnte mehr Wein als vom Kloster selbst benötigt, produziert werden. Der Verkauf des überschüssigen Weines eröffnete den Klöstern neue Geldeinnahmequellen. Missernten brachten hingegen Geldeinbußen, dieses Risiko wurde aber in Kauf genommen. Das Stift Lambach hatte wie viele andere bayerische und österreichische Klöster auch Besitzungen in Niederösterreich, insbesondere in der Gegend um Krems. Transportiert wurde der selbst produzierte Wein am Wasser mit dem sogenannten Gegentrieb auf Donau und Traun. Der Weinkonsum im Kloster folgte strengen hierarchischen Vorgaben, der Abt bekam den besten Wein zu trinken, der Konvent und die Gäste erhielten ebenfalls hochwertige Jahrgänge, während sich

⁶⁵⁸ In der Dissertation von Karl Pfeffer ist den Gästen Pagls ein ganzes Kapitel gewidmet, das hauptsächlich auf den Tagebüchern als Quelle basiert; PFEFFER, Pagl, 157–169.

Stiftsangestellte, Arbeiter und das Gesinde meist mit Weinen von minderer Qualität begnügen mussten.

Zum sozialen System eines Klosters gehörten neben den Mönchen des Konvents auch eine Reihe weltlicher Personen wie Beamte, Handwerker und Bediente. An der Spitze des Klosters stand unstreitbar der Abt, der das Kloster nach außen repräsentierte und lenkte. An zweiter Stelle stand sein Stellvertreter der Prior; die anderen Mönche wurden nach ihrem Professalter gereiht. Beim weltlichen Stiftspersonal bildete das juristisch und buchhalterisch gebildete Kanzleipersonal die Spitze. Ihnen folgten die Stiftsbedienten und Musiker, am unteren Ende der sozialen Hierarchie waren Knechte, Tagelöhner und Hilfshandwerker anzusiedeln.

Adelige, die an der Tafel des Abts speisten, kamen zum Großteil aus der Umgebung von Lambach, etwa die Seeauer aus Wels, die Spindler aus Gunskirchen, die Engl aus Vöcklabruck und die Pocksteiner aus Schwanenstadt. Kamen die Gäste aus weiter entfernten Orten, waren sie meist nur einen Tag im Stift, weshalb vermutet werden kann, dass sie sich auf Reisen befanden und im Kloster übernachteten. So waren vermutlich etwa die Gräfin Thürheim, Baron Clam und Baron Gartner auf der Durchreise. Die adeligen Gäste stammten aber durchwegs aus Österreich ob der Enns. Vertreter des Adels aus der Nachbarschaft nahmen wie die Seelsorger der umliegenden Pfarren an den größeren Feierlichkeiten des Klosters teil. Graf und Gräfin Seeau, Graf Spindler und Baron wie Baronin von Eislsberg kamen etwa zur Namenstagsfeier des Abts ins Stift. Beim Fest des Hl. Kilian waren die Gräfin Spindler und Baron Stiebar anwesend und beim Adalberofest waren Graf und Gräfin Seeau und drei junge Barone von Sternbach gegenwärtig. Die Besuche von Adeligen an anderen Tagen dienten vermutlich der Pflege von politischen und geschäftlichen Netzwerken. Mönche anderer Klöster waren besonders häufig an den beiden großen Festen des Klosters, zum Namenstag des Abts und zum Adalberofest, zu Gast. Aber auch an anderen Tagen besuchten fremde Konventualen das Stift. Da die meisten nur für einen Tag blieben, ist zu vermuten, dass sie sich auf Reisen befanden. Die Besuche der Mönche dienten aber sicherlich auch der Pflege von Beziehungen zwischen den verschiedenen oberösterreichischen Klöstern. Bis auf zwei Geistliche von Dürnstein, einen Pater aus dem Kloster Niederaltaich und einen Geistlichen und den Abt von Heiligenkreuz, kamen alle in den Weinrechnungen verzeichneten Patres aus Klöstern in Österreich ob der Enns.

Die weltlichen Geistlichen kamen zum Großteil aus den umliegenden Pfarren von Lambach.⁶⁵⁹ Meist wurden die Priester zu Festtagen ins Stift eingeladen, vor allem zum

⁶⁵⁹ Mit „umliegend“ sind Pfarren gemeint, die weniger als 25 Kilometer Luftlinie von Lambach entfernt liegen. In diesem Fall sind das die Pfarren Aistersheim, Altmünster, Atzbach, Felling, Fischlham, Gaspoltshofen,

Namenstag des Abts, zum Adalberofest, zu den Festen des Hl. Benedikt und des Hl. Kilian, aber auch zu den Faschings- und Aderlassschmäusen. Von weiter weg kamen an Geistlichen nur der Dekan von St. Nikola und die Kapläne von Weissenbach und Eferding. Der Dekan von St. Nikola befand sich wahrscheinlich auf Reisen, die beiden Kapläne scheinen zu den Feierlichkeiten zum Namenstag des Abts bzw. zum Adalberofest eingeladen worden zu sein. Die Pfleger und Verweser, die das Stift besuchten, kamen ebenfalls größtenteils aus der unmittelbaren Nachbarschaft, wie etwa die Pfleger von Almegg, Puchheim, Vorchdorf, Wimsbach, Offenhausen und Würting. Diese waren zum Fest des Hl. Benedikt, zum Adalberofest, zum Namenstagfest und zu Faschings- und Aderlassschmäusen zu Gast. Zu diesen Festen wurden vermutlich die Beziehungen zum Kloster vertieft, manche, wie etwa die Pfleger von Almegg und Würting schienen des Öfteren auch geschäftlich im Stift gewesen zu sein. Die Pfleger von den weiter entfernten Orten Ennsegg und Eferding werden jeweils nur an zwei aufeinanderfolgenden Tagen als Gäste verzeichnet und waren vermutlich vor allem zur Kontaktpflege anwesend. Die militärischen Vertreter aus den in der Nähe von Lambach lagernden Regimentern wurden wahrscheinlich deshalb als Gäste empfangen, um sich mit dem Militär gutzustellen.

Das Kloster hatte enge Verbindungen zum Salzwesen, die an der Tafel des Abtes auch gepflegt wurden, was Gäste wie der Salzfertiger Prauchinger aus Lauffen, der Stadelschreiber Reimer, Wasserseher aus Wels, der Verweser von Ischl und der Salzleger beweisen. Diese Gäste kamen sowohl aus geschäftlichen Gründen, vor allem der Salzleger, als auch aus gesellschaftlichen Gründen wie der Stadelschreiber, der an den meisten größeren Festen teilnahm, ins Stift zum Abt.

Eine weitere Gruppe von Gästen sind die Personen, die beim Stift angestellt waren bzw. größere Arbeiten im Stift verrichteten. Die weltlichen und geistlichen Offiziere durften beinahe täglich an der Tafel des Abts dinieren. Auch Herr Holzögger und der Gerichtsschreiber waren häufig zu Gast. An den meisten Festtagen durften auch Apotheker und Bader mit dem Abt speisen. Diese Personen speisten vor allem aus gesellschaftlichen Gründen an der Tafel, vielleicht wurden hier aber auch Besprechungen abgehalten.

Bei den übrigen Gästen handelte es sich um Handwerker, Professoren, Juristen, Sprachlehrer, Musiker und andere vermutlich wohlhabende Personen. Einige dieser Personen waren öfter in Lambach, andere scheinen nur einmal an der Tafel des Abtes auf. Sie waren vermutlich

Gmunden, Gunskirchen, Hofkirchen, Kirchham, Laakirchen, Meggenhofen, Offenhausen, Pichl bei Wels, Pucking, Roitham, Schwanenstadt, Schönau, Steinerkirchen, Thalheim, Vorchdorf, Wels und Wimsbach.

sowohl aus geschäftlichen, wie vor allem die Handwerker, als auch aus privaten Gründen, etwa weil sie sich auf Reisen befanden, im Kloster.

Die Gästeliste von Abt Amand Schickmayr im Jahr 1750 zeigt die Beziehungen des Klosters zur Umgebung. Das Stift war eng mit seiner Umgebung verbunden, empfing aber auch Gäste aus dem übrigen Österreich ob der Enns, internationale Gäste waren hingegen eher selten. Die Tafel des Abts wurde sowohl zur Pflege von Kontakten als auch zur Abwicklung von Geschäften genutzt. Der kredenzte Wein stellte eine Art Gefälligkeit des Klosters gegenüber seinen Gästen und Stiftsbediensteten dar. Er wurde zwar als Geschenk getarnt, das Kloster erwartete sich aber durchaus eine Gegenleistung, die auch erst zu einer anderen Zeit erbracht werden konnte.⁶⁶⁰

Der Konvent des Stifts Lambach speiste zu besonderen Gelegenheiten, etwa am Namenstag des Abtes oder zu hohen Feiertagen wie Ostern oder Pfingsten, an der Tafel des Abtes. An normalen Tagen saßen die Mönche an einer eigenen Tafel. Neben täglichen Weinmengen bezogen die Konventualen für besondere Tätigkeiten wie etwa dem Halten von Predigten oder für medizinische Zwecke etwa beim Aderlassen Extraktionen an Wein. Neben dem Konvent und den Gästen erhielt eine Reihe von Stiftsangestellten regelmäßig Wein. Bei den Stiftsangestellten spielte Wein sowohl als Teil der Bezahlung als auch als Belohnung eine Rolle. Wurde ein Bediensteter mit Wein belohnt, drückte das Stift damit seine Wertschätzung gegenüber dem Angestellten aus, zeigte aber gleichzeitig, dass es weiter auf seine Dienste zählte. Für bestimmte Arbeiten und besondere Tätigkeiten wurde außerdem an Handwerker und andere Personen Wein ausgeschenkt. Hier hatte der Wein vermutlich den Zweck einerseits die Handwerker zu verköstigen, andererseits das Wohlwollen des Klosters gegenüber seinen Arbeitnehmern zum Ausdruck zu bringen. Auch Boten erhielten bei ihrer Ankunft Wein vom Kloster ausgeschenkt. Sie bekamen zwar nur Gesindewein, aber das Kloster dachte bei der Ausschank dieses Weines wohl vor allem an die Auftraggeber der Boten, die ihre Nachrichtenvermittler wohl gut versorgt wissen wollten. Besonders bei den Rotelboten war dem Stift wohl eine gute Beziehung zu den verbrüdereten Klöstern wichtig und diese zeigt sich auch in der Behandlung der Untergebenen eines Klosters.

Um den Weinverbrauch des Klosters Lambach im 18. Jahrhundert zu zeigen, wurden alle neun erhaltenen Weinrechnungsbücher ausgewertet. Ein Vergleich der Bier- und Weinrechnung aus dem Jahr 1785 zeigt, dass im Stift Lambach Wein häufiger getrunken wurde als Bier. Der Weinverbrauch des Klosters befand sich in den ausgewerteten Jahrgängen

⁶⁶⁰ GROEBNER, Geschenke, 51–53.

im Jahr 1725 mit knapp unter 50.000 Maß (~70.735 l) pro Jahr auf dem Höhepunkt. In den folgenden Jahrzehnten ging der Verbrauch beständig zurück. Im Jahr 1785 fiel der Jahresverbrauch drastisch ab und belief sich überhaupt nur mehr auf nicht einmal 30.000 Maß (~ 42.441 l). Auch in einem Vergleich einzelner Wochen zeigt sich, dass bis 1780 noch zwischen 500 und 600 Maß (~707,4 l – 848,9 l) Wein getrunken wurden, während 1785 nur mehr um die 150 Maß (~212,2 l) pro Woche verbraucht wurden. Dieser drastische Rückgang lässt sich mit den Sparmaßnahmen erklären, zu denen das Stift im Zuge der Josefinischen Klosterreform gezwungen war.

8. Verzeichnisse

8.1 Verzeichnis der Archivquellen

Stiftsarchiv Lambach

- Hs. 379, Weinrechnung 1710.
- Hs. 380, Weinrechnung 1720.
- Hs. 381, Weinrechnung 1725.
- Hs. 382, Weinrechnung 1740.
- Hs. 383, Weinrechnung 1750.
- Hs. 384, Weinrechnung 1762.
- Hs. 385, Weinrechnung 1770.
- Hs. 386, Weinrechnung 1780.
- Hs. 387, Weinrechnung 1785 (inkl. Bierrechnung Jänner bis März 1785).
- Hs. 388, Weinkellerbuch 1745.
- Hs. 327, Speiseordnung für Konvent und Bediente, Kerzen- und Fischlieferung, Dienstbrote (1730).
- SchB 65, Personal- und Besoldungsverzeichnis (1772).
- SchB 65, A/VI/6c, *Verzeichnis des samentlichen Stifts Personalis zu Lambach. pro 1772* (1772).
- SchB 176b, Weingartenverkäufe, *Licitationsprotokoll* (1787).
- SchB 183, Weingärten allgem. 7. Teil, *Weinbüchl* (undatiert, vermutlich 18. Jahrhundert).
- SchB 176b, D/II/2e, Entwurf einer *Instruction* für den Hofkellner (1747).

Matriken [online unter: http://www.data.matricula.info/php/main.php?ar_id=3670]

- Pfarre Gmunden, Trauungsbuch 5 (1716–1765).
- Pfarre Lambach, Trauungsbuch 3 (1730–1783).
- Pfarre Lauffen, Trauungsbuch 3 (1738–1783).
- Pfarre Grieskirchen, Trauungsbuch 6 (1752–1784).
- Pfarre Grieskirchen, Taufbuch 7 (1702–1755).
- Pfarre Passau-St. Paul, Trauungen (1662–1750).

Archiv der Erzabtei St. Peter

- Hs. A581, 23, Rotel Franz Xaver Perckhamer.

8.2 Literaturverzeichnis

Die Artikel aus Friedrich Jaeger (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit werden aus der digitalen Fassung zitiert, ebenso die Artikel aus Jakob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, aus Johann Georg Krünitz, Oeconomische Encyklopädie und aus Johann Christoph Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch. Für Grimm, Krünitz und Adelung finden sich die Onlineverweise im Literaturverzeichnis; die entsprechenden Stichworte werden in den Fußnoten angegeben. Die Artikel aus der „Enzyklopädie der Neuzeit“ finden sich online unter folgender Adresse: [<http://referenceworks.brillonline.com/browse/enzyklopaedie-der-neuzeit>] (8. 5. 2014). In den Zitaten wird immer der gesamte Artikel angegeben, da die Onlineversion der „Enzyklopädie der Neuzeit“ nicht in Spalten unterteilt ist. Die Einträge aus dem Wörterbuch der deutschen Wintersprache (WDW) werden bei unbekanntem Verfasser mit dem entsprechenden Stichwort zitiert, der Onlineverweis wird im Literaturverzeichnis angeführt.

ADELUNG, Wörterbuch: Johann Christoph ADELUNG, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart [online unter: <http://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/online/angebot>] (30. 4. 2015).

ANZENGRUBER, Adalbero: Roland ANZENGRUBER, Adalbero. Graf von Wels-Lambach. Ein Heiliger aus Oberösterreich. In: Oberösterreichische Heimatblätter 40/2 (1986) 107–117.

ANZENGRUBER, Lambach: Roland ANZENGRUBER, Lambach. In: Ulrich FAUST und Waltraud KRASSNIG (Hg.), Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol Bd. 2 (= Germania Benedictina 3, St. Ottilien 2001) 253–317.

AUMAYR, Reisen: Walter AUMAYR, Die Reisen der Sauschneider. In: Alfred Stefan WEIß und Christine Maria GIGLER (Hg.), Reisen im Lungau (= Schriften des Vereines Freunde der Salzburger Geschichte, Salzburg 1998) 151–171.

BASSERMANN-JORDAN, Geschichte: Friedrich von BASSERMANN-JORDAN, Geschichte des Weinbaus. Bd. 1 (Frankfurt am Main 1923).

BAUER, Spielen: Günther BAUER, Spielen in Salzburg im 18. Jahrhundert. In: Gunda BARTH-SCALMANI, Brigitte MAZOHL-WALLNIG und Ernst WANGERMANN (Hg.), Genie und Alltag. Bürgerliche Stadtkultur zur Mozartzeit (Salzburg 1994) 135–171.

BEALES, Klöster: Derek BEALES, Europäische Klöster im Zeitalter der Revolution. 1650-1815 (Wien/Köln/Weimar 2008).

BEHRINGER, Bier: Wolfgang BEHRINGER, Bier [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

BEHRINGER, Weihnachten: Wolfgang BEHRINGER, Weihnachten [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

BEYRER, Botenwesen: Klaus BEYRER, Botenwesen [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

BRANDTNER, Rhetorik: Andreas BRANDTNER, Zu einer Rhetorik des Herzens. Pater Maurus Lindemayrs Leichenpredigten auf den Schwanenstädter Pfarrer Johann Ferdinand Gessl und den Baumgartenberger Abt Eugen Schickmayr. In: Birgit BOGE und Ralf Georg BOGNER (Hg.), *Oratio Funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien* (= Chloë 30, Amsterdam 1999) 247–273.

BÜLL, Bedeutung: Franziskus BÜLL OSB, Die Bedeutung des Weinbaus für die Benediktinerabtei Münsterschwarzach. In: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* 119 (2008) 189–220.

CZEIKE, Spindler [Artikel]: Felix CZEIKE, Anton Spindler [Artikel]. In: *Wien Geschichte Wiki* [online unter: https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Anton_Spindler] (12.4.2015).

DAVOGG, Hoheneck: Wolfgang DAVOGG, Johann Georg Adam Freiherr von Hoheneck (1669–1754). *Das Lebensbild eines Oberösterreichers* (masch. Dissertation, Graz 1949).

DIDCZUNEIT, Postillion: Veit DIDCZUNEIT, Postillion [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit* [online].

EDELMAYER/GARTNER/KAMMERHOFER/WAKOUNIG, Artischocke: Friedrich EDELMAYER, Irene GARTNER, Leopold KAMMERHOFER, Marija WAKOUNIG, Von Artischocke bis Zwiebel, von Abt bis Zimmermann. Aspekte des Alltagslebens im Kloster Seitenstetten in der Barockzeit. In: Karl BRUNNER, Gottfried STANGLER und Ulrich ARCO-ZINNEBERG (Hg.), *Seitenstetten. Kunst und Mönchtum an der Wiege Österreichs* (= Niederösterreichische Landesausstellung 1988, Wien 1988) 193–204.

EILENSTEIN, Maximilian Pagl: Arno EILENSTEIN, Abt Maximilian Pagl von Lambach und sein Tagebuch (1705–1725). In: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* N.F. 38 (1917) 288–326, 39 (1918) 119–148, 376–422, 40 (1920) 119–192.

EILENSTEIN, Benediktinerabtei: Arno EILENSTEIN, Die Benediktinerabtei Lambach in Österreich ob der Enns und ihre Mönche (Linz 1936). [online unter: <http://digi.landesbibliothek.at/viewer/resolver?urn=urn:nbn:at:AT-OOeLB-1932304>] (11. 4. 2015).

ENGLISCH, Wein: Ernst ENGLISCH (Hg.), *Der Kremser Wein und die klösterlichen Lesehöfe* (Krems 1995).

FEIGL, Weinbaukonjunktur: Helmuth FEIGL, Die Wirkungen der Weinbaukonjunktur des 15. und 16. Jahrhunderts auf die Sozialstruktur Niederösterreichs. In: Helmuth FEIGL und Willibald ROSNER (Hg.), *Probleme des niederösterreichischen Weinbaus in Vergangenheit und Gegenwart. Die Vorträge des neunten Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde. Retz, 4.–6. Juli 1988* (= *Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde* 13, Wien 1990) 81–97.

FIELHAUER, Nachforschungen: Barbara FIELHAUER, Nachforschungen über einen beinahe vergessenen Künstler des ausgehenden 17. Jahrhunderts. Bartholomäus Seegen und die von ihm begründete Bildhauerwerkstatt. In: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER, *Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009* (Linz 2012) 643–678.

FRITSCH, Küchenrechnungsbücher: Susanne FRITSCH, Die Küchenrechnungsbücher des Stiftes Klosterneuburg aus den Jahren 1324 bis 1337. In: *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg* N.F. 17 (26) (1999) 173–202.

FRITSCH, Refektorium: Susanne FRITSCH, Das Refektorium im Jahreskreis. Norm und Praxis des Essens in Klöstern des 14. Jahrhunderts (=Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 50, Wien/München 2008).

FRITSCH, Überlieferung: Susanne FRITSCH, Schriftliche Überlieferung als Zufall und Absicht. Zur Kontinuität in der Bestandsbildung österreichischer Ordensarchive. [online unter: http://www.inst.at/trans/16Nr/09_7/fritsch16.htm] (11. 4. 2015).

FRITZ, Kriegsrüstungen: Friedrich FRITZ, Die Kriegsrüstungen des Stiftes Klosterneuburg bis 1500 bzw. im 16. Jahrhundert. In: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF 4 (1964) 31–59 und NF 5 115–150.

FRÜHWIRTH, Klöster: Hans FRÜHWIRTH, Die Klöster und der Weinbau in Krems. In: Ernst ENGLISCH (Hg.), Der Kremser Wein und die klösterlichen Lesehöfe (Krems 1995) 5f.

GESSINGER, Schickmayr: Gerd GESSINGER, Eugen Schickmayr. In: Biographia Cisterciensis. [online unter: http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Schickmayr,_Eugen] (11. 4. 2015).

GRÄF/PRÖVE, Wege: Holger Thomas GRÄF und Ralf PRÖVE, Wege ins Ungewisse, Eine Kulturgeschichte des Reisens. 1500–1800 (Frankfurt am Main 2001).

GRIMM, Wörterbuch: Jacob und Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch [online unter: <http://woerterbuchnetz.de/DWB/>] (30. 4. 2015).

GROEBNER, Geschenke: Valentin GROEBNER, Gefährliche Geschenke. Ritual, Politik und die Sprache der Korruption in der Eidgenossenschaft im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit (= Konflikte und Kultur – historische Perspektiven 4, Konstanz 2000).

GRÜLL, Entstehungsgeschichte: Georg GRÜLL, Die Entstehungsgeschichte einer Mühlviertler Wirtschafts-Herrschaft. In: Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs 4 (Graz 1955) 7–203.

GRÜNBACHER, Oberthalheim: Erasmus GRÜNBACHER, Oberthalheim. St.-Anna-Kirche (Wels 2012). [online unter: http://pfarre-timelkam.dioezese-linz.at/daten/chronik_3_kirchenfuehrer_st.anna_kirche.pdf] (11.4.2015).

HEILINGSETZER, Humanismus: Georg HEILINGSETZER, Zwischen Humanismus und Aufklärung. Das Kloster Lambach vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. In: Helga LITSCHER (Hg.), 900 Jahre Klosterkirche Lambach. Historischer Teil. Oberösterreichische Landesausstellung 1989 (Linz 1989) 93–102.

HELLMUTH/HIEBL, Trinkkultur: Thomas HELLMUTH und Ewald HIEBL, Trinkkultur und Identität. Bemerkungen zu einer neuen Kulturgeschichte des Trinkens. In: Lothar KOLMER und Christian ROHR (Hg.), Mahl und Repräsentation. Der Kult ums Essen. Beiträge des internationalen Symposions in Salzburg 29. April bis 1. Mai 1999 (Paderborn/München/Wien/Zürich 2002) 213–225.

HERSCHE, Muße: Peter HERSCHE, Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter. Erster Teilband (Freiburg/Basel/Wien 2006).

HERZOG, Weinwirtschaft: Gerhard HERZOG, Die Weinwirtschaft der geistlichen Herrschaften im mittelalterlichen Krems (masch. Dissertation Wien 1964).

HERZOG/STUDENER, Weinbau: Gerhard HERZOG und Marianne STUDENER, Beiträge zur Geschichte des Weinbaues oberösterreichischer Klöster im mittelalterlichen Krems. In: Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs 8 (1964) 388–401.

HIRSCHFELDER, Trinkwasser: Gunther HIRSCHFELDER, Trinkwasser [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

HIRTNER, Netzwerk: Gerald HIRTNER, Netzwerk der Tugendhaften. Neuzeitliche Totenroteln als historische Quelle (= Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige, Ergänzungsband 48, St. Ottilien 2014).

HÖLLER, Rechnungswesen: Gerald HÖLLER, Das Rechnungswesen der Stiftsherrschaft Klosterneuburg. Zur Funktion des grundherrlichen Rentamtes im 18. und 19. Jahrhundert. In: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF 15 (1994) 149–270.

JARITZ, Aderlaß: Gerhard JARITZ, Aderlaß und Schröpfen im Chorfrauenstift Klosterneuburg (1445–1553). In: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF 9 (1975) 67–108.

JARITZ, Rechnungsbücher: Gerhard JARITZ, Die Reiner Rechnungsbücher (1399–1477) als Quelle zur klösterlichen Sachkultur des Spätmittelalters. In: Heinrich APPELT (Hg.), Die Funktion der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung (= Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 1, Wien 1976) 145–249.

JÜTTE, Norm: Robert JÜTTE, Norm und Praxis in der „medikalen Kultur“ des Mittelalters und der frühen Neuzeit am Beispiel des Aderlasses. In: Herwig WOLFRAM (Hg.), Norm und Praxis im Alltag des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Internationales Round-Table-Gespräch Krems an der Donau. 7. Oktober 1996 (= Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 2, Wien 1997) 95–107.

JUST, Rechnungen: Thomas JUST, Österreichische Rechnungen und Rechnungsbücher. In: Josef PAUSER, Martin SCHEUTZ und Thomas WINKELBAUER (Hg.), Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch (= Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 44, Wien/München 2004) 457–467.

KNESCHKE, Adels-Lexicon: Ernst Heinrich KNESCHKE (Hg.), Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon. Neun Bände (Leipzig 1859–1870).

KOHL/WERNECK, Karte: Hermann KOHL und Heinrich L. WERNECK, Karte des historischen Weinbaues in Oberösterreich. In: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 119 (1974) 131–144.

KRAWARIK, Offizier: Hans KRAWARIK, „Offizier und familia collegio“. Zur Entwicklung von Stiftsverwaltungen in der Frühen Neuzeit. In: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 141 (1996) 259–288.

KREISKOTT, Kräuter- und Arzneiweine: Horst KREISKOTT, Mittelalterliche Kräuter- und Arzneiweine und ihre Wirkungen. In: Christhard SCHRENK und Hubert WECKBACH (Hg.), Weinwirtschaft im Mittelalter. Zur Verbreitung, Regionalisierung und wirtschaftlichen Nutzung einer Sonderkultur aus der Römerzeit (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 9, Heilbronn 1997). 179–191.

KREMER, Musik: Joachim KREMER, kirchliche Musik [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

KRÜNITZ, Encyklopädie: Johann Georg KRÜNITZ, Oekonomische Encyklopädie oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirtschaft in alphabetischer Ordnung [online unter: <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>] (30. 4. 2015).

KRUG-RICHTER, Fasten: Barbara KRUG-RICHTER, Zwischen Fasten und Festmahl. Hospitalverpflegung in Münster 1540 bis 1650 (= Studien zur Geschichte des Alltags 11, Stuttgart 1994).

KÜHNE, Essen: Andreas KÜHNE: Essen und Trinken in Süddeutschland. Das Regensburger St. Katharinenhospital in der Frühen Neuzeit (= Schriftenreihe des Archivs des St. Katharinenhospitals Regensburg 8, Regensburg 2006).

LANDA, Speisen: Klaus LANDA, Speisen und Speisepläne im Kloster Lambach. In: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER (Hg.), Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009 (Linz 2012) 81–102.

LANDA/STÖTTINGER/WÜHRER, Lambach: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER (Hg.), Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009 (Linz 2012).

LANDSTEINER, Weinbau: Erich LANDSTEINER, Weinbau und Gesellschaft in Ostmitteleuropa. materielle Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Weinbau. dargestellt am Beispiel Niederösterreichs in der frühen Neuzeit (Dissertation Wien 1992).

LAUFER, Wirtschaftsleben: Wolfgang LAUFER, Westricher Hof- und Wirtschaftsleben in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Haushofmeisterei- und Küchenrechnungen der nassau-saarbrückischen Nebenresidenz Neunkirchen von 1687/88. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 37 (2011) 133–188.

LINDEMAYR, Komödien: Maurus LINDEMAYR, Die hochdeutschen Komödien. Kritische Ausgabe. Herausgegeben, kommentiert und mit einer Studie versehen von Christian NEUHUBER. 2 Bde. (= Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich 9/1, Wien 2006).

LINDEMAYR, Dialektlieder: Maurus LINDEMAYR, Dialektlieder. Kritische Ausgabe. Herausgegeben und kommentiert von Christian NEUHUBER. 2 Bde. (= Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich 13/1, Wien 2008).

LOBENWEIN, Erzbruderschaft: Elisabeth LOBENWEIN, Die Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes zu Lambach. In: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER (Hg.), Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009 (Linz 2012) 455–472.

LUGER, Entwicklung: Walter LUGER, Entwicklung der Lambacher Klosterschule. In: Oberösterreichische Heimatblätter 8 (1954) 148–162.

LUGER, Marie Antoinette: Walter LUGER, Maria Antoinette im Stifte Lambach. In: Oberösterreichische Heimatblätter 10 (1956) 93f.

MAHRER, Wein: Fritz MAHRER, Der Wein klösterlicher und geistlicher Besitzungen in Krems als Bindeglied jahrtausentlangender geschichtlicher Tradition. In: Ernst ENGLISCH (Hg.), Der Kremser Wein und die klösterlichen Lesehöfe (Krems 1995) 7–11.

MALLI, Kloster: Rudolf MALLI, Kloster und Wein. Der Wein im Alltagsleben der Klöster mit besonderem Blick auf das 17. und 18. Jahrhundert an Beispielen der niederösterreichischen Stifte Altenburg, Geras/Pernegg und Zwettl. In: Heidemarie SPECHT und Tomáš ČERNUŠÁK (Hg.), Leben und Alltag in böhmisch-mährischen und niederösterreichischen Klöstern in Spätmittelalter und Neuzeit (= Monastica Historia 1, St. Pölten/Brno 2011) 358–391.

MALLI, Schatz: Rudolf MALLI, Der Schatz im Keller. Zur Weinwirtschaft der Waldviertler Klöster (= Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 41, Waidhofen/Thaya 2001).

MATEJKA, Klosterherrschaft: Helmut MATEJKA, Die Klosterherrschaft als Wirtschaftsbetrieb am Beispiel der Jahresabrechnungen des Klosters Traunkirchen für die Jahre 1608/1609. In: Sabine WEISS (Hg.), Historische Blickpunkte. Festschrift für Johann Rainer (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 25, Innsbruck 1988) 405–422.

MOSER, Spital: Stefanie MOSER, Das Spital Waidhofen an der Ybbs in der Frühen Neuzeit. Rekonstruktion des Spitalalltags anhand von Rechnungsbüchern (Diplomarbeit Wien 2011).

NEUHUBER, Leben: Christian NEUHUBER, Zum Leben und Werk des Stadelschreibers Peter Gottlieb Lindemayr. In: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER (Hg.), Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009 (Linz 2012) 477–499.

PFEFFER, Pagl: Karl PFEFFER, Abt Maximilian Pagl von Lambach (masch. Dissertation Wien 1967).

PLAK-EIGNER, Stiftsherrschaft: Verena PLAK-EIGNER, Verwaltete Stiftsherrschaft um 1700. die Instruktionen für Stiftsbedienstete des Chorherren-Stiftes Herzogenburg (Diplomarbeit Wien 2013).

POLLAK, Erbstift: Romana POLLAK, Das Schifersche Erbstift in Eferding und dessen Spitalrechnungen in der Frühen Neuzeit. Versuch einer Auswertung (Diplomarbeit Wien 2012).

PÜHRINGER, Contributionale: Andrea PÜHRINGER, Contributionale, Oeconomicum und Politicum. Die Finanzen der landesfürstlichen Städte Nieder- und Oberösterreichs in der Frühneuzeit (= Sozial- und Wirtschaftshistorische Studien 27, Wien/München 2002).

PUHL, Weinstein: Roland PUHL, Weinstein [Artikel]. In: Wörterbuch der deutschen Winzersprache. [online unter: <http://190807.webhosting17.1blu.de/site/wdw/onlinewb/>] (11. 4. 2015).

REICHEL, Trauer: Mareike REICHEL, Trauer [Artikel]. In: Friedrich JAEGER, Enzyklopädie der Neuzeit [online].

REIFENBERG, Wein: Hermann REIFENBERG, Wein, Weintraube, Weinstock II. Liturgisch. [Artikel] In: Walter KASPER (Hg.), Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 10 (Freiburg/Basel/Rom/Wien 2001) 1028.

REITH, Kaminfeger: Reinhold REITH, Kaminfeger [Artikel]. In: Friedrich JAEGER, Enzyklopädie der Neuzeit [online].

RÖHRIG, Material: Floridus RÖHRIG, Das kunstgeschichtliche Material aus den Klosterneuburger Rechnungsbüchern des 16. Jahrhunderts. In: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg N.F. 7 (1971) 135–216.

RÖHRIG, Stifte: Floridus RÖHRIG, Alte Stifte in Österreich. Bd. I: Wien. Niederösterreich. Oberösterreich (Wien 1966).

SANDGRUBER, Konsumgesellschaft: Roman SANDGRUBER, Die Anfänge der Konsumgesellschaft. Konsumgüterverbrauch, Lebensstandard und Alltagskultur in Österreich im 18. und 19. Jahrhundert (= Sozial- und wirtschaftshistorische Studien 15, Wien 1982).

SANDGRUBER, Wein: Roman SANDGRUBER, Wein und Weinkonsum in Österreich ein geschichtlicher Rückblick. In: Ferdinand OPLL (Hg.), Stadt und Wein (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 14, Linz 1996) 1–16.

SARTORI, Rachnächte: Paul SARTORI, Rachnächte [Artikel]. In: Hanns Bächtold-Stäubli (Hg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (Berlin 1941) 530.

SCHARNIGG, Huchen: Max SCHARNIGG, Huchen suchen. In: SZ-Magazin 48 (2014) [online unter: <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/42439/Huchen-suchen>] (21. 4. 2015).

SCHUTZ, Heiland: Martin SCHUTZ, Der „vermenslichte Heiland“. Armenspeisung und Gründonnerstags-Fußwaschung am Wiener Kaiserhof. In: Susanne PILS und Jan Paul NIEDERKORN (Hg.), Ein zweigeteilter Ort. Hof und Stadt in der Frühen Neuzeit (= Forschungen und Beiträge des Vereins der Stadt Wien 44, Wien 2005) 177–241.

SCHRAML, Salinenwesen: Karl SCHRAML, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (Wien 1932).

SCHREIBER, Weingeschichte: Georg SCHREIBER, Deutsche Weingeschichte. Der Wein in Volksleben, Kult und Wirtschaft (= Volkskundliche Untersuchungen im Rheinland 13, Köln 1980).

SCHRETTTER, Weinbezug: Claudia SCHRETTTER, Der Weinbezug des Klosters St. Georgenberg im Mittelalter und der frühen Neuzeit. In: Tiroler Heimat 70 (2006) 99–142.

SCHROTT, Kloster: Georg SCHROTT, Kloster [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

SCHÜMMANN, Häckern: Nicola SCHÜMMANN, Von Häckern und Mönchen. Der Banzer Weinbau nach 1648 im Kontext klösterlicher Wirtschaftspolitik. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 113 (2002) 471–499.

SCHWEIGER, Schiffmeister: Rupert SCHWEIGER, Die Schiffmeister waren die Herren des Donautales. In: Ernst ENGLISCH (Hg.), Der Kremser Wein und die klösterlichen Lesehöfe (Krems 1995) 13–15.

SEBALD, Riese: Christian SEBALD, Der Riese macht sich rar. Huchen in bayerischen Flüssen. In: Süddeutsche Zeitung (20.4.2015) [online unter: <http://www.sueddeutsche.de/bayern/vom-aussterben-bedroht-der-riesen-macht-sich-rar-1.2441757>] (21. 4. 2015).

SEYFART, Regimenter: Johann Friedrich SEYFART, Kurzgefasste Geschichte aller kaiserlichen königlichen Regimenter zu Pferde und zu Fuß (Frankfurt 1760) [online unter: <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/70466/20/0/>] (11. 4. 2015).

SIEBMACHER, Wappen: Johann SIEBMACHER, Die Wappen des Adels in Oberösterreich, bearbeitet von Alois WEIß VON STARKENFELS und Johann Evangelist KIRNBAUER VON ERZSTÄTT (Nachdruck Neustadt an der Aisch 1984).

SLAPANSKY, Getränk: Wolfgang SLAPANSKY, Ein göttliches Getränk. Wein in Kult und Religion. In: Hannes ETZLSTORFER, Matthias PFAFFENBICHLER, Christian RAPP und Franz REGNER (Hg.), Brot und Wein. Niederösterreichische Landesausstellung 2013. Bd. 2 (Schallaburg 2013) 189–199.

SOHM, Salzwirtschaft: Alfred SOHM, Salzwirtschaft und Salztransport im 18. Jahrhundert in Verbindung mit dem Stift Lambach. In: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER (Hg.), Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009 (Linz 2012) 103–117.

SPODE, Getränke: Hasso SPODE, Getränke [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

SPODE, Alkoholische Getränke: Hasso SPODE, Alkoholische Getränke. In: Thomas HENGARTNER und Christoph Maria MERKI (Hg.), Genussmittel. Ein kulturgeschichtliches Handbuch (Frankfurt/Main u.a. 1999) 25–79.

STÖTTINGER, Kloster: Christoph STÖTTINGER, Kloster und Umland im Spätmittelalter. Das Beispiel Lambach zwischen der Plünderung und Verwüstung durch die Bayern 1233 und dem Einsetzen der Melker Reform 1419 (Dissertation Salzburg 2010).

STÖTTINGER, Klosterpersonal: Christoph Stöttinger, Weltliches Klosterpersonal im Spätmittelalter – das Fallbeispiel Lambach. In: Jahrbuch des Musealvereines Wels 35 (2006/2007/2008) 231–246.

STÖTTINGER, Sozialstruktur: Christoph STÖTTINGER, Zur Sozialstruktur des Lambacher Konvents im 18. Jahrhundert. In: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER (Hg.), Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009 (Linz 2012) 61–80.

STRAßMAYR, Schloß: Eduard STRAßMAYR, Schloß Ennsegg [online unter: http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/JOM_102_0137-0144.pdf] (11. 4. 2015).

STREBL, Weinbau: Laurenz STREBL, Mittelalterlicher Weinbau in den Rechnungsbüchern des Stiftes Klosterneuburg. In: Unsere Heimat 30 (1959) 11–21.

STRÖMMER, Klima-Geschichte: Elisabeth STRÖMMER, Klima-Geschichte. Methoden der Rekonstruktion und historische Perspektive. Ostösterreich 1700 bis 1830 (= Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 39, Wien 2003).

STURM, Hochaltar: Johannes STURM, Der barocke Hochaltar der Minoritenkirche Wels. In: Jahrbuch des Musealvereines Wels 33 (2001/2002/2003) 87–134.

TLUSTY, Trinkkultur: Beverly Ann TLUSTY, Trinkkultur [Artikel]. In: Friedrich JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit [online].

TROPPER, St. Georgen: Christine TROPPER, St. Georgen – Essen und Trinken in einem benediktinischen Kloster der Barockzeit. In: Peter G. TROPPER (Hg.), Benediktinisches Mönchtum und St. Georgen am Längsee (Klagenfurt 2003) 121–137.

WACHA, Haus: Georg WACHA, Das Lambacher Haus zu Linz. In: Jahrbuch der Stadt Linz 1953 (1954) 215–231.

WAGNER, Salz: Hermann F. WAGNER, Salz und Wein in der Klosterwirtschaft der Vorzeit. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 37 (1916) 48–63.

WALTER, Beichte: Peter WALTER, Beichte [Artikel]. In: Friedrich JAEGER, Enzyklopädie der Neuzeit [online].

WDW: Wörterbuch der deutschen Winzersprache. Aktualisierung und Pflege: Maria BESSE [online unter: <http://190807.webhosting17.1blu.de/site/wdw/onlinewb/>] (30. 4. 2015).

WEBER, Fernbesitz: Andreas Otto WEBER, Nah- und Fernbesitz von Weinbergen altbayerischer Klöster im Mittelalter. In: Michael MATHEUS (Hg.), Weinproduktion und Weinkonsum im Mittelalter (= Geschichtliche Landeskunde 51, Stuttgart 2004) 49–71.

WEBER, Studien: Andreas Otto WEBER, Studien zum Weinbau der altbayerischen Klöster im Mittelalter. Altbayern – Österreichischer Donauraum – Südtirol (= Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 141, Stuttgart 1999).

WERNECK, Rückzug: Heinrich WERNECK, Der Rückzug des Weinbaues in Nieder- und Oberösterreich seit 1600. In: Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 2 (1952) 51–54.

WREDE, Wehrmacht: Alphons von WREDE, Geschichte der K.u.K. Wehrmacht. die Regimenter, Corps, Branchen und Anstalten von 1618 bis Ende des XIX. Jahrhunderts. Bd. 1–5 (Wien 1898–1903).

WÜHRER, Rindszungen: Jakob WÜHRER, Über Rindszungen für den zweiten Mann des Stifts und Schimmel in der Dienstwohnung. Die Lambacher Hofrichter im Spiegel ihrer Instruktionen und das weltliche Stiftspersonal. In: Klaus LANDA, Christoph STÖTTINGER und Jakob WÜHRER (Hg.), Stift Lambach in der Frühen Neuzeit. Frömmigkeit, Wissenschaft, Kunst und Verwaltung am Fluss. Tagungsband zum Symposium im November 2009 (Linz 2012) 137–212.

ZIEGLER/KRACKOWIZER, Chronik: Anton ZIEGLER und Josef KRACKOWIZER, Zur Chronik des Schwanenstädter Feuerlöschwesens. In: Schwanenstadt. Einst und jetzt. Festschrift zur 300-Jahrfeier (Schwanenstadt 1927) 94–97.

ZIMMERMANN, Ordensleben: Gerd ZIMMERMANN, Ordensleben und Lebensstandard. Die Cura corporis in den Ordensvorschriften des abendländischen Hochmittelalters (= Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens Heft 32, Aschendorff/Münster/Westfalen 1973).

ZINNHOBLER, Kirche: Rudolf ZINNHOBLER, Kirche in Oberösterreich. Von der Reformation zum Barock. Bd. 3 (Strasbourg 1994).

8.3 Verzeichnis der Grafiken

<i>Grafik 1: Häufigkeit der adeligen Besuche</i>	47
<i>Grafik 2: Häufigkeit der Gäste aus anderen Klöstern</i>	51
<i>Grafik 3: Herkunftsorte der Gäste 1750</i>	63
<i>Tabelle 1: Herkunftsorte der Gäste 1750</i>	64
<i>Grafik 4: Herkunftsorte der Boten 1750</i>	89
<i>Tabelle 2: Herkunftsorte der Boten 1750</i>	89
<i>Grafik 5: Herkunftsorte der Rotelboten 1750</i>	90
<i>Tabelle 3: Herkunftsorte der Rotelboten 1750</i>	90
<i>Tabelle 4: Bier und Wein 1785</i>	95
<i>Grafik 6: Wein und Bier Stift Lambach 1785 (wöchentlich)</i>	95
<i>Grafik 7: Weinlager Stift Lambach 1709–1785</i>	98
<i>Grafik 8: Weinverbrauch Stift Lambach 1710–1785</i>	98
<i>Grafik 9: Weinverbrauch Stift Lambach 1762, 1770, 1780, 1785</i>	100
<i>Grafik 10: Weinlieferung Stift Lambach 1719, 1750, 1762, 1770, 1780, 1785 (insgesamt)</i> .	101

<i>Grafik 11: Weinlieferungen Stift Lambach 1750, 1762, 1770, 1780, 1785 (Einzellieferungen)</i>	102
<i>Grafik 12: Weinverbrauch und Weinlieferung 1719, 1750, 1762, 1770, 1780, 1785.....</i>	103
<i>Grafik 13: Wochenverbrauch an Wein 1710-1785</i>	104

8.4 Verzeichnis der Tabellen

<i>Tabelle 1: Herkunftsorte der Gäste 1750.....</i>	64
<i>Tabelle 2: Herkunftsorte der Boten 1750.....</i>	89
<i>Tabelle 3: Herkunftsorte der Rotelboten 1750.....</i>	90
<i>Tabelle 4: Bier und Wein 1785</i>	95

9. Anhang

9.1 Lambacher Konvent im Jahr 1750⁶⁶¹

Name (Taufname in Klammer)	Herkunftsort	Lebensdaten	Profess	Nummer im Professbuch	Anmerkungen
P. Julian (Paul) Lizelfellner	Lambach	1673–1759	1693	278	Novizen- und Kellermeister
P Maximilian (Georg) Vischer	Wimsbach	1686–1760	1706	286	
P Ämilian Hieber	Kremsmünster	1686–1756	1708	290	
P Theophilus (Franz) Ziegler	Wels	1692–1754	1713/ 1714	294	Regenschori
P Colectin (Wolfgang Martin) Ehrmann de Falkenau	Linz	1695–1766	1713	295	Prior (1748–1754)
P Ferdinand (Karl) Streubl de Weittenau	Ischl	1696–1773	1716	296	
P Josef (Sebastian) Hierzschalbmer	Linz	1697–1752	1716	297	Pfarrvikar in Maria-Haid (Kleinfrauenhaid)
P Edmund (Ignaz Franz) Lierzer	Laufen (OÖ)	1698–1760	1720	300	
P Wolfgang (Petrus Ignaz) Gummerer	Salzburg	1698–1757	1722	302	
P Gotthard (Max Bernard) Ölmag	Lambach	1708–1786	1727	304	Kastner und Schaffner
P Michael Lebzelter	Kirchdorf	1709–1750	1729	305	starb am 26. März 1750
P Gabriel Freindl (Freundl)	Pfarrkirchen	1704–1763	1729	306	Pfarrvikar in Maria-Haid (Kleinfrauenhaid)
P Rupert Freysauf	Salzburg	1714–1768	1732	307	
Abt Amand (Josef) Schickmayr de Steindelbach	Parz bei Grieskirchen	1716–1794	1732	308	Abt (1746–1794)

⁶⁶¹ Erstellt mit Hilfe des Professbuches des Stiftes Lambach; Eilenstein, Benediktinerabtei, 63–85.

P Adalbero Perger	Urfahr-Linz	1712–1775	1734	309	Küchenmeister
P Placidus Vogler	Eferding	1718–1761	1735	311	
P Raphael Bogner	Spielberg (unbestimmbar, weil zu viele)	1719–1767	1737	312	
P Florian (Franz) Kerschbaumer	Salzburg	1717–1762	1737	313	
P Anton (Kajetan) Kaserer	Salzburg	1719–1759	1737	314	
P Florenz (Stefan) Miller	St. Florian bei Enns	1717–1773	1739	315	
P Benedikt (Karl) Oberhauser	Waidenholz bei Waizenkirchen	1719–1786	1740	316	Prof. in Salzburg (1748–1755)
P Bernhard (Karl Josef) Heindl	Wels	1720–1798	1741	318	
P Anselm Harleitner	Linz	1719–1794	1741	319	
P Ildefons (Josef) Haberkorn	Pettenbach	1720–1795	1744	320	
P Beda (Franz Anton) Kayser	Salzburg	1721–1800	1744	321	
P Karl Staudinger	Linz	1719–1776	1744	322	
P Felix (Matthias) Resch	Lambach	1723–1789	1744	323	
P Maurus Lindemayr	Neukirchen bei Lambach	1723–1783	1747	324	
P Kilian Schittenwein	Gmunden	1723–1780	1749	325	
P Amand Gret	Kalmenz (Schlesien) Wartaviensis	1724–1804	1749	326	
P Severin Hayder	Kremsmünster	1731–1794	1751	327	

9.2 Festtage im Stift Lambach im Jahr 1750⁶⁶²

Festtag	Kalendertag	Seite in Weinrechnung
Neujahrstag	1. Jänner	8
Erscheinung des Herrn	6. Jänner	22
Hl. Sebastian	20. Jänner	54
1. Faschingsschmaus	22. Jänner	58
2. Faschingsschmaus, Septuagesima (9. Sonntag vor Ostern)	25. Jänner	66
3. Faschingsschmaus	25. Jänner (nachts)	66
4. Faschingsschmaus	27. Jänner	70
5. Faschingsschmaus	29. Jänner	74
Sexagesima (8. Sonntag vor Ostern)	1. Februar	82
Mariä Lichtmess	2. Februar	84
6. Faschingsschmaus	3. Februar	86
Namenstag Abt	6. Februar	92
7. Faschingsschmaus, Quinquagesima (7. Sonntag vor Ostern)	8. Februar	100
8. Faschingsschmaus, Faschingdienstag, Hl. Scholastika	10. Februar	104
Aschermittwoch	11. Februar	106
Sonntag Laetare (3. Sonntag vor Ostern), Kirchtag	8. März	164
Hl. Josef	19. März	188
Hl. Benedikt	21. März	192
Palmsonntag	22. März	198

⁶⁶² Hier werden sämtliche Tage angeführt, die aufgrund der Menge des ausgeschenkten Weines im Stift Lambach wahrscheinlich als Festtage begangen wurden bzw. auch Tage mit besonderer Bedeutung für das Kloster.

Gründonnerstag	26. März	206
Karfreitag	27. März	208
Karsamstag	28. März	210
Ostersonntag	29. März	214
Hl. Markus	25. April	274
Bittsonntag (5. Sonntag nach Ostern)	3. Mai	294
Hl. Florian	4. Mai	296
Christi Himmelfahrt	7. Mai	302
Pfingstsonntag	17. Mai	326
Sonntag Trinitatis (Dreifaltigkeitssonntag)	24. Mai	344
Fronleichnam	28. Mai	352
Maria Königin	31. Mai	360
Herz-Jesu-Freitag	5. Juni	370
Erster Aderlassschmaus	9. Juni	380
Zweiter Aderlassschmaus	12. Juni	386
Dritter Aderlassschmaus	19. Juni	400
Johannistag, Kirchtag	24. Juni	414
Hl. Peter und Paul	29. Juni	426
Mariä Heimsuchung	2. Juli	432
Hl. Kilian und Gefährten	8. Juli	446
Hl. Magdalena	22. Juli	478
Maria Himmelfahrt	15. August	532
Hl. Bartholomäus	24. August	554
Mariä Geburt	8. September	588
Mariä Namen	13. September	600
Kirchtag	20. September	616
Hl. Michael	29. September	638
Hl. Placidus	5. Oktober	652
Hl. Adalbero (1750 noch nicht heiliggesprochen, aber bereits Verehrung in	6. Oktober	656

Lambach üblich)		
Elektionstag von Abt Schickmayr	25. Oktober	704
Hl. Martin	11. November	744
Bischofsbesuch	13. November	750
Mariä Opferung	21. November	768
Cäcilischmauß	22. November	772
Mariä Empfängnis	8. Dezember	808
Lössmahl	13. Dezember	820
Christtag	25. Dezember	846
Stephanitag	26. Dezember	850

9.3 Abstract

Die Diplomarbeit „Zu Gast im Stift Lambach – Weinrechnungen aus dem 18. Jahrhundert“ wertet die ungedruckten Weinrechnungen des Benediktinerstiftes Lambach aus. Neun Jahrgänge dieser Weinrechnungen sind noch im Stiftsarchiv erhalten, wobei sich die Diplomarbeit besonders auf das Jahr 1750 konzentriert. Die Rechnungen enthalten neben Angaben über den Weinkonsum auch Informationen über die Bezieher von Wein aus dem Stiftskeller. Es erfolgt daher nicht nur eine quantitative Auswertung der verbrauchten Weinmengen im Stift Lambach des 18. Jahrhunderts, sondern auch eine Darstellung der Personen, die in den Genuss von Wein kamen.

In den Weinrechnungen wird die Qualität des Weines in vier Güteklassen (Abzugwein, Konventwein, Bedientenwein und Gesindewein) unterschieden. Diese Aufteilung ermöglicht es, eine soziale Struktur anhand der Weinausgabe zu erstellen.

Beinahe jeden Tag lud der Abt des Stiftes Lambach Gäste an seine Tafel und kredenzte ihnen neben verschiedenen Speisen auch Wein. Anhand dieser geladenen Gäste, die in den Weinrechnungen meist mit Namen erwähnt werden, wird ein Netzwerk des Lambacher Abtes nachgezeichnet. Bei den Gästen im Stift Lambach handelte es sich um Adelige, Geistliche, Pfleger, Vertreter des Militärs und des Salzwesens und um weitere weltliche Personen. Die Gäste waren aus geschäftlichen und privaten Gründen im Kloster. Manche der Personen befanden sich auf der Durchreise und legten in Lambach eine Pause ein. Neben den Gästen an der Tafel des Abtes versorgte das Stift noch eine Reihe weiterer Personen mit Wein. So bekamen die Mönche und Stiftsbediensteten regelmäßige Weinrationen als Teil des Lohnes und verschiedene Handwerker und Arbeiter wurden für ihre Tätigkeiten im Stift unter anderem mit Wein entlohnt.

The diploma thesis „To be guest in the monastery of Lambach – Accounts for wine from the 18th century“ evaluates the unprinted accounts for wine from the Benedictine monastery of Lambach. Nine volumes of these accounts are preserved in the archive of the abbey. The diploma thesis concentrates specifically on the year 1750. The accounts include information about the wine consumption and about the recipients of wine from the monastery cellar. The diploma thesis contains a quantitative evaluation of the wine consumed in the monastery of Lambach in the 18th century as well as a depiction of the persons who enjoyed the wine.

In the accountings the quality of wine is distinguished in four quality grades. This classification allows to develop an image of the social structure of the people who drank wine.

Nearly every day the abbot of the monastery invited guests to his table and served them different dishes and wine. Taking the list of invited guests as a basis the abbot's social network can be traced. The guests in the monastery of Lambach were aristocrats, priests, members of the clergy, administrators, representatives of the military and of the salt industry and other secular persons. The guests came to the abbey for commercial and private reasons. Some of the persons were on a passage and took a recreational break in Lambach. Besides the guests on the table of the abbot the monastery provided wine to a large group of other persons. The monks and the employees of the abbey got regular allocations of wine as part of their wages. Various craftsmen and labourers were paid with wine for their work in the monastery.

9.4 Lebenslauf

Name: Nora Schwendinger

Geburtsort: Grieskirchen

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung:

Volksschule Kallham (1997–2001)

Hauptschule Neumarkt-Kallham (2001–2005)

BORG Grieskirchen (2005–2009)

seit 2009 Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung UF Deutsch

Fremdsprachen:

Englisch

Niederländisch (Grundkenntnisse)